

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Bern, 9. November 1978

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Tonfilmprojektion kann mehr bedeuten. Das Beispiel: Elmo 16-CL.



Elmo-Filmprojektoren, gleich ob für 16 mm oder Super-8, erfüllen als didaktische Arbeitsmedien weltweit höchste Leistungs- und Komfortansprüche. Ergänzend hierzu wird die schon sprichwörtliche Zuverlässigkeit immer wieder zum qualitätsbewussten Entscheidungskriterium für diese Marke.

Elmo 16-CL:

Speziell für den mobilen Einsatz im täglichen Lehrbetrieb entwickelte Elmo diesen ungewöhnlich leichten 16-mm-Tonfilm-Kofferprojektor, der sich durch Kompaktheit, Bedienungsfreundlichkeit und ein besonders günstiges Preis-Qualitäts-Verhältnis auszeichnet.

Das Modell 16-CL ist für Magnet- und Lichttonfilme eingerichtet und erlaubt eine Vorführdauer bis zu 60 Minuten auf 600-m-Spule bei 24 Bildern pro Sekunde.

Die neuartige Kanal-Filmführung ist für schnelles, auch für Laien problemloses Einlegen und Herausnehmen des Films ausgelegt.

Standardmässig wird dieser Tonfilmprojektor mit Objektiv 1:1,3/50 mm, eingebautem Lautsprecher, Mikrofonanschluss, 24 V/250 W-Halogenlampe mit Kaltlichtspiegel, Klangregler etc. geliefert.

Die Verstärker - Ausgangsleistung beträgt max. 15 W; das Gewicht nur 13,5 kg.

Zu den Selbstverständlichkeiten gehören Systemkomponen-

ten wie Weitwinkel-, Tele- und Zoomobjektive, Zusatz-Lautsprecher u.v.a.m.

Die grösste Film- und Projektionsgeräteauswahl offeriert für didaktische Anwendungen ferner:

Elmo 16-A/16-AR:

16-mm-Magnet- und Lichttonprojektor für 24 + 18 B/s sowie Zeitlupe mit 6 + 4 B/s und Stillstandsprojektion.

Automatische Filmeinfädelung, 600-m-Spule, 25-W-Verstärker, zwei eingebaute Lautsprecher, Mikrofonanschluss für direkte

Durchsagen etc.

Beim Modell 16-AR nachträgliche Magnettonaufnahme möglich.

Elmo ST-1200 HD:

Super-8 Tonfilmprojektor für Zweispur-Spitzentechnik.

Mit Balance-Regler für unterschiedliches Lautstärkenverhältnis zwischen beiden Tonspuren, Tontrickregler für Überblendeffekte, Tonkontrolle, 4stelligem Zählwerk etc.

Verstärker-Ausgangsleistung 12 W Sinus an 8 Ω . Nonstop-Projektion bis zu 80 Minuten(!) durch 360-m-Spule; wahlweise für Magnettonaufnahme und -wiedergabe oder zusätzliche Lichttonwiedergabe, 18 + 24 B/s, Stillstands- und Rückwärtsprojektion, drei superlichtstarke Elmo-Zoom-Objektive, Halogenlampe 15 V/150 W mit Sparschaltung u.v.a.m.

Weitere Informationen über den guten Foto-Fachhandel oder durch die Generalvertretung:

R. Bopp AG,
Meierwiesenstrasse 52-58,
8064 Zürich, Tel. 01 - 64 16 60.

ELMO

Informations-Coupon

Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial über das Modell

- ☐ Elmo 16-CL
☐ Elmo 16-A/16-AR
☐ Elmo ST-1200 HD

☐ Ich wünsche eine unverbindliche Demonstration und bitte um Terminvorschläge.

Name _____

Schule/Institut _____

Anschrift _____

Telefon _____

Erreichbar am _____

um _____ Uhr

In dieser Nummer

Titelseite: Grafik

zum Berufsbildungsgesetz

Von Wolf Altörfer, Zürich

Bildungsartikel – neuer Anlauf 1663

Leitgedanken im Schosse der KOSLO

Wilhelm Ebert: Ein Wort

an die Schul-Politiker 1664

SLV: Aus der Sitzung 9/78

des Zentralvorstands 1664

Eduard Ruchti: 3. Dezember –

Ja zu einer guten Berufsbildung 1665

Aus den Kantonen 1666

SO: Aufhebung von Lehrstellen

LU: Fünf Jahre LLV

CH: Zur Schulkoordination

ZH: Markstein in der Lehrerbildung

Seminar als pädagogisches Zentrum

Dr. H. Vonlanthen: Lehrerseminar

erhält zusätzliche Aufgabe 1667

Josef Stadler: Entwicklung

eines Seminarlehrplans 1668

Rudolf Arni: Hausinterne

Seminarlehrerfortbildung 1669

Anton Bertschy: Das Didaktische

Zentrum Freiburg 1670

Vorschau auf SLV-Reisen 1979 1672

Reaktionen 1673

Kurse/Veranstaltungen 1674

BEILAGE PESTALOZZIANUM 1675

Projekt Elternfortbildung

Neue Bücher

BUCHBESPRECHUNGEN 7/78 1679

Schweizerische
Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich
am Donnerstag
123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstands des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserte und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserte:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Insertateil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Bildungsartikel – neuer Anlauf

Erklärung der KOSLO-Delegation anlässlich des Hearings zum Bildungsartikel vom 28. August 1978, Bern.

Die Delegation der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) ist aufgefordert, die heutige verfassungsrechtliche Situation und die Wünschbarkeit einer Änderung zu beurteilen und in einer kurzen Erklärung vorzutragen.

Die KOSLO hat seinerzeit in einer ausführlichen Stellungnahme die Vorlage 1973 befürwortet. Sie hatte sich schon zum Vorentwurf 1971 positiv geäußert und konnte mit Befriedigung feststellen, dass in der definitiven Fassung der Bildungs- und Forschungsartikel wesentliche Punkte dem Begehren der Lehrerorganisationen entsprachen. Die KOSLO ist deshalb grundsätzlich bereit, über einen weiteren Versuch, die Bildungsartikel neu zu formulieren, die Diskussion aufzunehmen.

Die hier anwesende KOSLO-Delegation möchte vorausschicken, dass sie heute nicht in der Lage ist, die bildungspolitischen Ziele ohne Rücksprache mit den Mitgliederorganisationen verbindlich zu formulieren. Wir werden aber versuchen, die Grundlinien aufzuzeigen, von denen wir annehmen können, dass hier eine weitgehende Übereinstimmung herrscht.

Die bildungspolitische Situation ist heute gekennzeichnet vom Wildwuchs. Koordinationsbestrebungen werden immer wieder von kantonalen Interessen durchkreuzt. Dabei sind nicht nur die Schulbehörden beteiligt, sondern in Einzelfällen auch die Stimmbürger und die Lehrerschaft. Das Instrument zur Schulkoordination ist mit dem Schulkonkordat vorhanden, aber nicht alle Kantone haben es unterzeichnet. Andererseits versucht die Konferenz aller Erziehungsdirektoren dieses Manko auszugleichen; sie kann aber keine für alle Kantone verbindlichen Beschlüsse fassen, sondern nur Empfehlungen herausgeben. Ausserdem birgt der gegenwärtige Trend zur Regionalisierung die Gefahr, dass er zum Vorwand genommen wird, um dahinter die partikularen Interessen durchzusetzen.

Die KOSLO-Delegation hat sich auch gefragt, was man nun von einer zweiten Runde zu erwarten habe. Vorweg muss man sich fragen, ob die Diskussion um einen neuen Bildungsartikel begonnen werden soll oder ob man auf die Totalrevision der Bundesverfassung warten soll. Wird der Bildungsartikel sich mit Bildung oder nur mit äusserer Schulkoordination befassen? Soll das Schulkonkordat gestärkt oder durch den neuen Artikel abgelöst werden? Die KOSLO hat zunächst nur insofern eine Antwort auf diese Fragen, dass sie bereit und interessiert ist, auf allen Ebenen mitzuarbeiten.

Dem viel umstrittenen Recht auf Bildung hat die KOSLO seinerzeit mit gewissen Vorbehalten zugestimmt. Wir halten auch heute diese Forderung grundsätzlich aufrecht, ohne uns auf die damalige Formulierung festzulegen.

Wir versuchen im folgenden die Grundlinien der bildungspolitischen Ziele in sieben Punkte zu fassen:

● Jeder Schüler hat Anspruch auf Erziehungs- und Unterrichtsbedingungen, in denen sich seine Persönlichkeit in einer ihm gemässen Weise entfalten kann und ihm Ausbildungsmöglichkeiten eröffnet, welche seinem Wesen und der Entwicklungsfähigkeit seiner Anlagen entsprechen und welche ihn nicht überfordern.

● Das Bildungswesen muss erklärte gemeinsame Aufgabe von Bund und Kanton sein.

● Die Verfassung muss die Grundlage bilden, die einerseits dem Bund erlaubt, die notwendigen und sinnvollen Koordinationsmassnahmen durchzuführen und andererseits die Zuständigkeit der Kantone nicht derart einschränkt, dass kantonal gewachsene Lösungen nicht beibehalten oder neue Reformprojekte nicht in Angriff genommen werden können.

● Wir bezeichnen eine Koordinationsmassnahme dann als sinnvoll und notwendig, wenn sie einer von allen Seiten unterstützten Schulreform zum Durchbruch verhilft.

● Wir gehen davon aus, dass die Bildung ein Ganzes ist und alles umfasst: die Vorschule, den ganzen Schulbereich, die Berufs-, Hochschul- und Lehrerbildung. Bei der Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kanton darf dieser Aspekt nicht verlorengehen. Einzelne Bereiche dürfen anderen gegenüber nicht vorgezogen werden.

● Vor allem im Schulbereich soll bei der Kompetenzaufteilung nicht von den traditionellen drei Stufen (Primar-, Sekundar-, Gymnasialstufe) ausgegangen werden, damit durch die Zuständigkeit weder eine Wertung ausgesprochen noch bestimmte Schulstrukturen fixiert werden.

● Eine unabdingbare Forderung der KOSLO wäre schon in der Vorlage von 1973 erfüllt worden. Der Verfassungstext lautete damals: «Die zuständigen Organisationen sind vor Erlass der Ausführungsgesetze anzuhören.»

Das bestehende Schulkonkordat enthält eine ähnlich lautende Bestimmung, wobei die KOSLO als Verhandlungspartner der EDK anerkannt ist. Diese Form der Mitsprache muss erhalten, wenn nicht sogar ausgebaut werden.

KOSLO

Der Präsident: J. John

Für die KOSLO-Delegation

Der Konferenzsekretär: F. von Bidder

NB: Die mündlich durch den Konferenzsekretär vorgetragene Erklärung wurde überarbeitet. In der vorliegenden schriftlichen Fassung sind die von den KOSLO-Vertretern abgegebenen Voten aufgenommen worden.

Ein Wort an die Schulpolitiker

Schulprobleme sind vielschichtig geworden. Die Zeit der «Bekenntnis»-Entscheidungen ist vorbei. Entscheidungen setzen heute mehr als früher geduldige, vorurteilsfreie, theoretische und praktische Einsichten in schulisches Geschehen und klare Prioritäten bei Zielsetzungen wie die Prüfung alternativer Vorschläge voraus. Die Ideologisierung und parteipolitische Polarisierung erschweren die Arbeit der Abgeordneten. Hinzu kommt: Die Exekutive verschafft sich durch ihren Apparat häufig einen vom einzelnen Abgeordneten kaum einzuholenden Informationsvorsprung und damit einen Argumentationsvorteil. Das wirkt sich nachteilig auf die Arbeit des Parlaments, besonders bei der Beratung von Detailfragen, aus. Die Parlamentarier könnten diesen Nachteil dadurch ausgleichen, indem sie ständig engen Kontakt mit den von ihrer jeweiligen Arbeit Betroffenen halten. Rückschauend auf die letzten vier Jahre lässt sich im Bereich der Bildungspolitik auch eindeutig nachweisen, dass qualifizierte und profilierte Ergebnisse dann im Parlament erzielt wurden, wenn die Abgeordneten sich das Fachwissen von kompetenten Verbänden zunutze machten (Beispiel: Verhinderung von Massenarbeitslosigkeit von Lehrern). ... Dem Positivkatalog der letzten Legislaturperiode steht ein ebenso grosser Negativkatalog von nichterfüllten Versprechungen und manchmal arroganter Missachtung der Wünsche von Eltern, Schülern und Lehrern gegenüber. Die Lehrer unseres Verbandes haben oft das Gefühl gehabt, dass die Schule, von der manche Abgeordnete im Parlament reden, und die Schule, die sie tagtäglich erleben, zwei ganz verschiedene Dinge sind. Es ist unsere wichtigste Bitte an die Abgeordneten ... sich ein wirklichkeitsgetreues Bild von der Situation in unseren Schulen zu verschaffen. Bildungspolitik als Austausch von Schlagworten, Bildungspolitik ohne Orientierung am Schulalltag, Bildungspolitik über die Köpfe der betroffenen Lehrer und Schüler hinweg, Bildungspolitik ohne wirkliche Sympathie und Engagement für die Jugend – das ist die schwere Hypothek, mit der die Schule heute belastet wird ...

Ich wünsche den neuen Abgeordneten, die das schwere Gebiet der Kulturpolitik vertreten, jene Geduld, jene Unbeirrbarkeit, jene Orientierung am

Wohl der Kinder, die Bedingung für erfolgreiche Politik für die bayerische Schule sind. Erfolgreiche Bildungspolitik mit der ihr eigenen hohen Priorität ist schliesslich die Basis für jedes weitere Gedeihen unseres freiheitlich, demokratischen Gemeinwesens, für das ein Parlament sichtbarster Ausdruck sein soll.

Wilhelm Ebert, Präsident BLLV, in «Bayerische Schule», 16/78

Schweizerischer Lehrerverein

Sitzung 9/78 des Zentralvorstands vom 1. November 1978, 14.10 bis 18.10 Uhr in Zürich

Vorsitz: Vizepräsident W. Oberholzer

Die Sitzung beginnt mit dem Gedenken an den am 18. Oktober verstorbenen Willy Schott, 10. Zentralpräsident des SLV.

Folgende Traktanden werden behandelt:

Orientierung (mit Diskussion) über

– Auflösung der Sektion Urschweiz auf Ende 1978 (ersetzt durch die neuen Sektionen Uri, Schwyz, Nidwalden);

– Übergabe der Vorstandsgeschäfte der Sektion Luzern an den Vorstand des Luzerner Lehrerverbands;

– Geschäfte der FORMACO sowie Festlegung der an der Delegiertenversammlung der FORMACO (8. November 1978) zu befolgenden Politik betreffend Liquidation Le Pâquier und der FORMACO;

Berichterstattung über

– Geschäfte der Jahresversammlung der EDK;

– Kontrolle der Buchhaltung SLV;

Diskussion

– einer Resolution zuhanden PK und DV betreffend Abstimmung über das Berufsbildungsgesetz;

– möglicher sinnvoller Aktionen im «Internationalen Jahr des Kindes»;

– des Jahresberichts SLV-Reisen sowie des Programms 1979;

– von Massnahmen betreffend Erhaltung der Arbeitsplätze (Problem der sinkenden Schülerzahlen);

– des Vorgehens zur Besetzung des vakanten Präsidentenamts;

– des Tätigkeitsprogramms SLV für 1979.

Präsidentenkonferenz 3/78

Am 4./5. November fand in Chur die gut besuchte 3. Präsidentenkonferenz (PK) dieses Jahres statt. Unter der zielstrebigen Leitung von Vizepräsident Wilfried Oberholzer (Zürich), der eingangs Wirken und Persönlichkeit Willy Schotts würdigte, wurden die Traktanden der Delegiertenversammlung vom 25. November in Brunnen (siehe Einladung) sowie einige in den Sektionen aktuelle schul- und standespolitische Fragen erörtert. Nach der Bereinigung des «Reglements zur Herausgabe der

DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2/78

Samstag, 25. November, in Brunnen SZ Hotel Waldstätterhof, Beginn 10.20 Uhr bis etwa 16 Uhr

Haupttraktanden

- Öffentlichkeitsarbeit des SLV
- Reglement über die Herausgabe der «SLZ»
- Reglement über den SLV-Reisedienst
- Berufsbildungsgesetz (Stellungnahme)
- Tätigkeitsprogramm SLV für 1979

11.30 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen. Seminardirektor Dr. Iwan Rickenbacher spricht zum Thema «Schulreform und „Humanisierung“ – Schulentwicklung im Kanton Schwyz im Prüfstand». Mitglieder des SLV haben freien Zutritt zu den Verhandlungen und zum Vortrag. Das Stimmrecht steht einzig den Delegierten der SLV-Sektionen zu.

„SLZ“ und des Reglements für den SLV-Reisedienst entspann sich eine längere und grundsätzliche Diskussion über die SLV-Stellungnahme zum Berufsbildungsgesetz (BBG). Soll die DV Ja-Parole, Stimmfreigabe oder Nein-Parole beschliessen? Grosse Zustimmung fand die Auffassung des Zentralvorstands, die parteipolitische Polarisierung in Sachen BBG dürfe uns als Lehrerorganisation nicht davon abhalten, in bildungspolitischen Fragen Stellung zu beziehen. Im Fall des BBG gelte es, durch Unterstützung der Gesetzesvorlage die seit 1964 erreichten Verbesserungen im Bereich der Berufsbildung zu sichern und im Wissen um weitere mögliche und zu verlangende Fortschritte einen Kompromiss gutzuheissen, der viele, wenn auch nicht alle sachlichen und zweckentsprechenden Forderungen erfülle. Der nach der Grundsatzdiskussion gebilligte Resolutionsentwurf (vgl. Seite 1665) wird die Delegiertenversammlung beschäftigen.

Eine angeregte Aussprache, zu der die Sektionspräsidenten Sachinformationen zusammengetragen hatten, galt dem Problem der Erhaltung der Arbeitsplätze, den Rechten des «beamteten» Lehrers sowie den angesichts schwindender Schülerzahlen zu ergreifenden Massnahmen. Die mit schulpolitischen und gewerkschaftlichen Fragen reichbefrachtete Präsidentenkonferenz erhielt zwei kulturelle Glanzlichter durch die eindruckliche Darbietung romanischer Volkslieder (Dumeng Steiner / Aita Biert) und einen besonnenen Stadtrundgang unter der kundigen Führung von Kollege Cantieni (Chur). «En passant» notierte sich der Berichterstatter einen Widerspruch von Joh. Baptista Tschanner (1751–1835), Politiker und Hauptverfasser der Bündner Schulreform von 1794:

«Denn wisset, Kinder, kein Mensch ist einiger Hochachtung wert, und keiner wird auch von seinen Mitbürgern geliebt, der nicht trachtet, sich selbst zu verbessern und seinen Nebenmenschen wohl zu tun. Beides muss nebeneinander bestehen, Wissenschaft und Redlichkeit.» J.

3. Dezember: Ja zu einer guten Berufsbildung

Eduard Ruchti, Zentralsekretär des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins

Soll das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden?

Am 3. Dezember hat sich das Schweizervolk zu entscheiden, ob die Berufsbildung für 150 000 Jugendliche verbessert werden soll oder ob alles beim alten bleibe. Dies scheinen die Gegner des Gesetzes zu übersehen. Weil einige Artikel des von den eidgenössischen Räten verabschiedeten Berufsbildungsgesetzes nicht ihren Vorstellungen entsprechen, ziehen sie es vor, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Wer gegen das Gesetz stimmt, muss sich klar sein, dass wir dann auf längere Zeit hinaus mit dem geltenden Gesetz zu leben und auf viele lang erstrebte Verbesserungen zu verzichten haben. Dieses Risiko wiegt besonders schwer angesichts der voraussehbaren Entwicklung der nächsten Jahre, in welchen mehr Schulentlassene als je eine Lehre antreten werden, verlassen doch jetzt die geburtenstarken Jahrgänge die Volksschule.

Mehr als «alter Wein in neuen Schläuchen»

Es ist einfach falsch zu behaupten, das neue Gesetz biete lediglich «alten Wein in neuen Schläuchen». Die Angestelltenorganisationen haben sich seit 1974 mit der Neugestaltung des Berufsbildungsgesetzes eingehend befasst und können feststellen, dass viele ihrer Anregungen verwirklicht worden sind, die jetzt nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden dürfen.

Zwar sind im Parlament einige Anträge – die oft weiter übers Ziel hinausschossen – abgelehnt worden, aber die wirklichen Verbesserungen wurden erfreulicherweise akzeptiert, selbst wenn sie den Lehrmeistern zusätzliche Verpflichtungen bringen.

Erinnern wir uns: Die *Berufsbildungsforschung* wird gesetzlich verankert, und die *Einführungskurse* zur Vermittlung der grundlegenden praktischen Fertigkeiten werden obligatorisch erklärt. Die *Ausbildung der Lehrmeister* wird vorgeschrieben, wobei zweckmässigerweise jene dispensiert werden, welche schon mindestens zwei Lehrlinge mit Erfolg ausgebildet haben und dafür weiterhin Gewähr bieten. *Modell-Lehrgänge* und ein *Ausbildungsbericht*, der mit dem Lehrling besprochen werden muss, werden die praktische Ausbildung verbessern. Mit Artikel 22 wird der Lehrmeister zur *regelmässigen Information des Lehrlings* verpflichtet und diesem ein angemessenes *Mitspracherecht* eingeräumt. Das Gesetz verbietet Akkordarbeit für den Lehrling, schafft aber andererseits eine Unfallversicherungspflicht des Lehrmeisters zugunsten des Lehrlings. Artikel 22 schreibt auch vor, dass der Lehrmeister drei Monate vor Lehrende dem Lehrling mitteilen muss, ob er nach der Lehre weiterbeschäftigt werden könne, während Art. 25 den kantonalen Behörden auferlegt, bei

Betriebsschliessungen alles zu tun, um die Beendigung der Lehre für die betroffenen Jugendlichen sicherzustellen.

Die *Berufsschulen* können in Zukunft Stützkurse für schulisch schwächere Lehrlinge anbieten und erhalten Beiträge an Vorlehen und Werkklassen, die auf eine Lehre vorbereiten.

Wichtig erscheint uns auch das Recht der Lehrlinge, die Berufsmittelschule oder Freifächer in der Arbeitszeit zu besuchen, sofern sie in Betrieb und Berufsschule die Voraussetzung dazu erfüllen.

Die *Berufsmittelschule*, welche für viele Berufe eine Vorbereitung auf eine qualifizierte Weiterbildung, z. B. HTL, bedeutet, wird gesetzlich verankert, ebenso wie die *Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule* (HWV) – für Kaufleute besonders wichtig – und die neuen Technikerschulen.

Streit-Sache: Anlehre

Vorwürfe werden vor allem gegen die nun vorgesehene Regelung der Anlehre erhoben. *Tatsache ist jedoch, dass die Anlehre schon seit Jahren besteht, aber leider bisher jeder Schutz fehlte. Das Gesetz bringt endlich die Möglichkeit, Missbräuche festzustellen und zu beheben, sichert aber auch den Absolventen einer Anlehre eine angemessene schulische Weiterbildung.* Die Behauptung, in Zukunft würden mit Hilfe der Anlehre vermehrt billige Arbeitskräfte ausgebildet, ist zweifellos unrichtig. Unsere Wirtschaft ist auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen und wird nicht darauf verzichten, geeigneten Schulentlassenen eine Lehrstelle zu bieten. Es hat aber immer Jugendliche gegeben, welche keine Lehre bestehen können und die sich deshalb anlehren lassen. Ihnen wird nun mit der Regelung der Anlehre geholfen.

Anteil an allgemeiner Bildung

Anstoss nehmen die Gegner des Gesetzes auch an Artikel 28, welcher festlegt, dass die Pflichtfächer, allfällige Wahlpflichtfächer und deren Stundenzahlen in den Lehrplänen für die einzelnen Berufe festzulegen sind. Gefordert haben sie ursprünglich zwei, eventuell eineinhalb Schultage pro Woche für alle Lehrlinge und argumentieren jetzt, man möge den Lehrlingen ei-

SLV zum Berufsbildungsgesetz

Die Mehrheit der Schüler tritt nach Abschluss der Volksschule eine Berufslehre an. Diese Jugendlichen haben ein Anrecht auf eine geregelte Ausbildung am Arbeitsplatz und in der Berufsschule.

Das neue Berufsbildungsgesetz

- regelt das bisher Erreichte
- dient als Basis für die Fortführung der begonnenen Reformen
- ermöglicht eine Differenzierung des beruflichen Unterrichts
- fördert die individuelle Gestaltung der Ausbildung
- verhilft dem vornehmlich praktisch begabten Jugendlichen zu einer geordneten Anlehre und schützt ihn in seinen Rechten
- bietet jedem Jugendlichen entsprechend seiner Begabung weitere Bildungschancen.

Dieser Resolutionsentwurf soll an der Delegiertenversammlung 2/78 vom 25. November in Brunnen diskutiert und verabschiedet werden.

nen vermehrten Schulunterricht «nicht gönnen». Wer sich in den Berufsschulen umsieht, weiss, dass längst nicht jeder Lehrling den Schulbesuch besonders schätzt. In manchen Berufen ist auch die praktische Ausbildung wichtiger als der theoretische Unterricht. Auf Besonderheiten kann mit dem neuen Gesetz eingetreten werden. Verschwiegen wird, dass heute schon rund ein Drittel aller Lehrlinge während anderthalb Tagen zur Schule geht, weil dies für ihren Beruf als sinnvoll erachtet und in den Ausbildungsreglementen und Normallehrplänen vorgeschrieben wurde.

Unsere schweizerische Lösung ist international geachtet

Halten wir uns vor Augen: 150 000 Jugendliche stehen gegenwärtig in einer Lehre. In den nächsten Jahren wird ihre Zahl noch zunehmen. Ihnen gegenüber tragen wir die Verantwortung, dass die Lehre gut und zweckmässig geregelt wird und sie den nötigen Schutz geniessen. Das neue Berufsbildungsgesetz wird dies ermöglichen. Unser bisheriges Berufsbildungssystem darf sich im weltweiten Vergleich sehen lassen. Wir Angestellte haben die Möglichkeit, Vergleiche anzustellen, und erfahren von ausländischen Kollegen, dass sie glücklich wären, nur schon auf dem bisherigen Stand unseres Landes zu sein. Das neue Gesetz aber bringt echte Verbesserungen, darum sagen wir mit Überzeugung am 3. Dezember ja im Interesse unserer Jugend und ihrer Zukunft.

CH: Berufsbildung im internationalen Leistungsvergleich

Anfang September fand in Pusan (Südkorea) der 24. Internationale Berufswettbewerb statt. Die Schweiz stellte 23 Kandidaten im Alter von 20 Jahren in je einem Beruf. Aus den 16 übrigen Nationen aus Europa, Amerika und Asien rekrutierten sich rund **300 Kandidaten**. In hartem beruflichem Wettstreit, unter für uns ungewohnten Witterungsbedingungen, errang das schweizerische Team mit drei Gold-, fünf Silber-, einer Bronzemedaille und vier Ehrenmeldungen den **zweiten Rang** in der Nationenwertung. Sieger wurde das Gastland selbst, und hinter uns rangierten Japan, die BRD, Oesterreich und Amerika.

Dieses ausgezeichnete Ergebnis lässt erkennen, dass unser Bildungssystem, das auf breite Mobilität Wert legt, auch Spitzenleistungen ermöglicht; Lehrmeister und Schulen dürfen auf dieses Resultat recht stolz sein.

Aus den Kantonen

SO: Wann können Lehrerstellen aufgehoben werden?

In der Vollziehungsverordnung zum Schulgesetz betragen die *Richtzahlen* für ein-klassige Schulen gegenwärtig: Primarschule: 30; Oberschule: 24; Sekundar- und Bezirksschule: 26. Im Oktober 1978 hat der Regierungsrat die folgenden ergänzenden *Richtlinien* erlassen:

1. Auf Antrag einer Gemeinde werden Lehrerstellen aufgehoben, wenn die Bestände der Abteilungen in der betreffenden Schulart nach Aufhebung einer Lehrerstelle die massgebende Richtzahl der Vollziehungsverordnung zum Volksschulgesetz nicht übersteigen.

2. Gegen den Willen einer Gemeinde werden Lehrerstellen aufgehoben

a) an der Primarschule, wenn der durchschnittliche Bestand aller Abteilungen nicht nur vorübergehend unter 20 sinkt und nach Aufhebung der Lehrerstelle 24 nicht übersteigt;

b) an der Bezirksschule und an der Sekundarschule, wenn der durchschnittliche Bestand aller Abteilungen nicht nur vorübergehend unter 16 sinkt und nach Aufhebung der Lehrerstelle 22 nicht übersteigt;

c) an der Oberschule, wenn der durchschnittliche Bestand aller Abteilungen nicht nur vorübergehend unter 16 sinkt und nach Aufhebung der Lehrerstelle 19 nicht übersteigt.

3. Gegen den Willen einer Gemeinde wird die letzte Lehrerstelle und damit die betreffende Schule erst aufgehoben, wenn der Schülerbestand unter 8 sinkt.

4. Lehrerstellen, die nach Ziffer 2 und 3 ein Jahr vor Ablauf einer Wahlperiode aufgehoben werden sollten, werden in der Regel bis zu deren Ende weitergeführt.

5. Diese Richtlinien treten sofort in Kraft und gelten bis Ende der Amtsperiode 1979/1985.

Fünf Jahre Luzerner Lehrerverband (LLV)

Vergangenen September feierte der Luzerner Lehrerverband (LLV) sein fünfjähriges Bestehen. Diese fünf Jahre hätten, so LLV-Präsident Alois Lötcher, «viele in Bewegung gesetzt».

«Der Verband steht heute als starke Einrichtung da. Von ihm gehen Impulse zur Hebung des Lehrerstandes und zur Förderung des Schulwesens auf allen Stufen aus. Behörden und Verwaltung nehmen heute den LLV als Gesprächspartner ernst. Die Kompromissbereitschaft bringt uns immer wieder Schritte vorwärts.

Die gegenwärtige Krise auf dem Lehrstellenmarkt ist unsere grösste Sorge. Zu ihr gesellt sich das Problem der zu grossen Klassenbestände. Eine neue Bildungsepoche hat begonnen. Sie bedingt ein Umdenken aller verantwortlichen Instanzen. Die junge Generation erhebt mit Recht Anspruch auf Reformen. Es sind aber nicht

Reformen im rein fachlichen Bereich gemeint, vielmehr sollen sie den ganzen Menschen erfassen.

Die Verantwortung eines Scheiterns dieser Bestrebungen tragen jene, die allzuoft an gestern und nicht den Mut haben, an morgen zu denken. Wir Lehrer wollen weiterhin diesen Mut aufbringen, aus unsern Schulen Stätten der Arbeit, der Begegnung, der Freude und des Wohlbefindens werden zu lassen.»

CH: Parlamentarische Einzelinitiative für Schulkoordination

Der Bund soll die Kompetenz erhalten, in Zusammenarbeit mit den Kantonen einheitliche Bestimmungen über die Dauer der obligatorischen Schulpflicht, das Schuleintrittsalter, die Ausbildungszeit sowie den Beginn des Schuljahres zu erlassen. Eine entsprechende Aenderung der Bundesverfassung verlangt Nationalrat Christian Merz (SP, AR) mit einer parlamentarischen Einzelinitiative.

Die politische Koordinationswelle wird aufge-regt – sie dürfte vom Volk noch etwas gebrochen werden!

CH: Volksinitiative für einheitlichen Schulbeginn

Die Kantonalparteien Luzern, Zug und St. Gallen der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP) lancieren eine eidgenössische Volksinitiative mit dem Ziel, dem Bund die Kompetenz zur Festlegung eines einheitlichen Beginns des Schuljahres auf der Volksschulstufe zu erteilen. Weitere FDP-Kantonalparteien werden dem Initiativkomitee beitreten. Die Unterschriftensammlung wird noch 1978 beginnen.

Angeschlossen hat sich auch die FDP Solothurn

BE: Schulkoordination in der Schweiz

In mehreren Kantonen sind politische Initiativen ergriffen worden, um endlich gewisse Bestimmungen im schweizerischen Schulwesen zu vereinheitlichen. Angesichts einer allenfalls drohenden Bundeslösung haben die kantonalen Erziehungsdirektoren die Lehrerorganisationen angefragt, ob eine neue Koordinationsrunde mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden könnte. Die Lehrervertreter dankten für die Möglichkeit der Mitsprache, bevor man zu einer Vorlage nur noch ja oder nein sagen kann. Sie erklärten sich bereit, durch eine Umfrage bei ihren Mitgliedern die Haltung der Lehrerschaft in dieser Frage abzuklären.

Als mögliche Gegenstände der Koordination stehen der Schuljahresbeginn und der Übertritt in die Sekundarstufe im Vordergrund. Die unterschiedliche Regelung dieser beiden Punkte verursacht mancherorts grosse Schwierigkeiten für Schüler, Eltern, Lehrmeister, Schulen und Behörden.

Die Verhältnisse in den Kantonen Bern und Zürich beeinflussen die Entscheide in den umliegenden Kantonen stark. Deswegen ist der Kantonalvorstand damit einverstanden, dass die Lehrerorganisationen dieser beiden Kantone miteinander über die vorgelegten Fragen sprechen.

Aus dem Bericht über die Verhandlungen des Kantonalvorstands (13. 9. 1978)

ZH: Markstein in Lehrerbildung

Die eindeutige Zustimmung des Zürcher Volkes in diesem Ausmass zum Lehrerbildungsgesetz hat uns überrascht und um so mehr gefreut. Darin sind Anerkennung, Vertrauen und Erwartung enthalten: Anerkennung für die umfassende Vorarbeit von Praktikern, Fachleuten und Politikern; Vertrauen in die bevorstehende Arbeit der bildungspolitischen Gremien bezüglich der zu schaffenden Lehrpläne, Verordnungen und Reglemente;

sicher aber auch hohe Erwartung in eine nicht nur verlängerte, sondern vor allem auch verbesserte Lehrerbildung im Sinn eines vermehrten Praxisbezuges, der es dem Lehrer künftig ermöglichen soll, sicherer und gefestigter an seine Aufgabe heranzugehen und in Bildungsfragen massgebend mitreden zu können. Der Lehrer sollte bei der Auseinandersetzung der Bildungswissenschaftler nicht ganz abseits stehen müssen. Nicht nur die Kontroverse um den Paragraphen 8, sondern auch die Befürchtung einer «Akademisierung» der Lehrerbildung haben die Gegnerschaft auf den Plan gerufen. Diese Gefahr überhaupt nicht aufkommen zu lassen, ist nicht zuletzt Aufgabe der aktiven Lehrer in den eingesetzten Projektgruppen. Für den Kantonalvorstand besteht die Verpflichtung, alles zu tun, was der raschen Verwirklichung des Gesetzes förderlich ist, und auf die Ausdehnung der Primarlehrerausbildung auf insgesamt sechs Semester hinzuwirken.

Der Kantonalvorstand dankt allen Kolleginnen und Kollegen, welche mitgeholfen haben, dem Gesetz zur Annahme zu verhelfen, dem Pressekomitee und den Kollegen, welche sich für ein Presseinterview zur Verfügung gestellt haben. Ein ganz besonderer Dank aber gilt Herrn Kantonsrat Peter Benz, dem Präsidenten der vorbereitenden Kommission und des Aktionskomitees. Er hat sowohl durch die gründliche Vorbereitung des Gesetzes in der Kommission als auch durch seinen unermüdlichen Einsatz während der Abstimmungskampagne Entscheidendes geleistet.

Ein wichtiger neuer Markstein in der Geschichte der Volksschule und der Lehrerbildung des Kantons Zürich ist gesetzt. Die Arbeit auf dem neuen Feld verlangt weiterhin einen vollen Einsatz.

Kantonalvorstand ZKLK

GR: Schul-Fortschritte

Die Regierung hat zuhauenden der Novembersession eine Botschaft mit einem Entwurf zu einem kantonalen Gesetz über die Förderung Behinderter (Behindertengesetz) verabschiedet.

Der Bündner Grosse Rat überwies zuhauenden der Regierung drei Postulate, alle die Bündner Schule betreffend, nämlich das Postulat zur Einführung der 5-Tage-Woche in kantonalen Mittelschulen, ein weiteres Postulat betreffend die Betreuung der Junglehrer und schliesslich ein letztes Postulat betreffend Leitung des Mädchen-turnens.

C. L.

Seminar als pädagogisches Zentrum

I. Das Lehrerseminar Freiburg erhält zusätzliche Aufgabe

Dr. Hugo Vonlanthen, Studiendirektor

An der deutschsprachigen Abteilung des kantonalen Lehrerseminars Freiburg haben wir 1973 mit der *Neukonzeption des seit 1960 bestehenden fünfjährigen Studiengangs* begonnen und über die Entwicklung eines Lehrplans (1974 bis 1976) die Grundausbildung im Sinne der integrierten Zweiphasigkeit vermehrt strukturiert. Parallel zu dieser Reform und der Einrichtung eines innerschulischen Fortbildungsorgans, des Lemo-Teams (1976/77), verlief der *Ausbau eines Didaktischen Zentrums* (1971 ff.).



Das Lehrerseminar Freiburg wurde mit der Gründung eines Didaktischen Zentrums mit einem Schlag zur Lehrerbildungsstätte, zu der die Lehrer täglich und nicht nur zu Altschülertreffen zurückkehren.

Nach einer Empfehlung des Berichts *«Lehrerbildung von morgen»* (1975) sollen die Lehrerbildungsinstitutionen aufgrund des neuen Bewusstseins um ein lebenslanges Lernen in der Berufstätigkeit mit der *Primäraufgabe der Lehrergrundausbildung* einen Beitrag in den verschiedenen Formen der *Lehrerfortbildung als Sekundäraufgabe* übernehmen. Der Bericht geht von der Annahme aus, dass langfristig der Seminarlehrer zu zwei Dritteln in der Grundausbildung und zu einem Drittel in der Lehrerfortbildung tätig sein soll.

Alternative Lösung zur Lemo-Konzeption

So hat unsere Freiburger Lösung einen alternativen Charakter zu Modellen des Berichts *Lehrerbildung von morgen*, der die einzelnen Funktionen verschiedenen Institutionen übertragen will und dem Lehrerseminar unterschwellig nur noch die Aufgabe einer zusätzlichen Rekrutierungsmöglichkeit zuerkennt. Ich glaube vielmehr, dass die Erfordernisse der *éducation permanente* an ein *kantonales* Lehrerseminar neue Dienstlei-

stungsbedürfnisse für die Volksschule stellen.

Man wird sehen, welche Formen der Kooperation sich aus dem Hochschulstandort Freiburg zwischen dem Lehrerseminar und der universitären Lehrerbildung ergeben, im Rahmen des Pädagogischen Instituts oder eines zu gründenden Instituts für Lehrerbildung. Bestimmte berufstheoretische und -praktische Veranstaltungen für Sekundarlehrerkandidaten finden am Lehrerseminar statt, wo die Universität ein Mitbenutzungsrecht der Unterrichtsmitschauanlage und des Didaktischen Zentrums besitzt. Vereinzelte Seminarlehrer sind als Fachdidaktiker für das Höhere Lehramt tätig; sogenannte Orientierungsfächer wie Kunst- oder Musikerziehung sollten sinnvollerweise von (Primar-)Lehrerbildnern erteilt werden: schliesslich ist das Seminar wie die andern Mittelschulen Freiburgs Praktikumsschule für angehende Gymnasiallehrer.

Die realisierten und die in Aussicht genommenen Reformbestrebungen stellen für die Region Deutschfreiburg (65 000 Einwohner) eine zielgerechte

Pädagogischer Rückspiegel

FR: Festhalten am seminaristischen Weg

Im Grossen Rat wurde 1977 ein Postulat eingereicht, welches verlangte, das Problem der Lehrerausbildung durch den Weg über die Matura (A, B, C, E) und einer anschliessenden Berufsausbildung an einer Höheren Pädagogischen Lehranstalt (*Ecole normale supérieure*) im Rahmen der Universität zu lösen. In der Februarsession 1978 nahm der Staatsrat hiezu wie folgt Stellung:

1. Der LEMO-Bericht (1975) geht aus von der Gleichwertigkeit der seminaristischen und maturitätsgebundenen Form der Lehrerbildung.

2. Der Kanton Freiburg bleibt aus bildungsmässigen und strukturellen Gründen beim seminaristischen Ausbildungsgang. Bei einer Grössenordnung von 120 000 französisch- und 60 000 deutschsprachigen Einwohnern und einem jährlichen Bedarf von insgesamt 60 Primarlehrern fehlen die elementaren Voraussetzungen zur Führung einer selbstständigen französisch- und deutschsprachigen Höheren Pädagogischen Lehranstalt, oder die Freiburger Primarlehrer würden inskünftig in Lausanne bzw. Neuenburg und Bern ausgebildet, eine Lösung, welche die Regierung aus schul- und kulturpolitischen Überlegungen nicht für angezeigt hält. Die fünfjährige Ausbildung am Seminar vom 10. bis 14. Schuljahr bleibt die Regel.

3. Das Lehrerseminar Freiburg, in das der Kanton soeben 15 Millionen Franken investiert hat, wird zu einem Regionalen Pädagogischen Zentrum (RPZ) ausgebaut, indem die Seminarlehrer zur Primäraufgabe der Lehrergrundausbildung über das ins Seminar integrierte Didaktische Zentrum die Sekundäraufgaben der Junglehrerberatung, der fachdidaktischen Beratung, der Mitarbeit am Primarlehrplan, der Herausgabe kantonalen Lehrmittels und der Lehrerfortbildung übernehmen.

4. Inhaber eines Maturitätszeugnisses können sich ausnahmsweise zum Primarlehrer ausbilden lassen, indem sie die 4. und 5. Seminar-klasse zu absolvieren haben und dabei folgende Eingangsvoraussetzungen erfüllen müssen: persönliche Motivation zum Lehrerberuf, fachliche Eignung, d. h. genügende Leistungen in Muttersprache, erster Fremdsprache, Mathematik, Musik und Zeichnen, befürwortendes Urteil der vorausgehenden Schule.

5. Der Staatsrat setzt eine Kommission ein, um die Empfehlungen der EDK für einen erweiterten Hochschulzugang der Primarlehrer an der Universität Freiburg zu verwirklichen.

Zusammenfassung der Antwort von Dr. Marius Cottier, Erziehungsdirektor, auf das Postulat Schorderet

Anpassung an neue Bedürfnisse und Verhältnisse dar und bleiben eine zukunftsbezogene Lösung: *Das Lehrerseminar auf dem Weg zu einem Regionalen Pädagogischen Zentrum.*

Dass Staatsrat und Grosser Rat auch in einer Zeit der knappen öffentlichen Mittel diese mit vermehrten Bildungsausgaben verbundenen Reformen gefördert haben, verdient unser aller Dank.

II. Entwicklung eines Seminarlehrplans

Josef Stadler, Pädagogiklehrer

Vor vier Jahren haben wir mit der Entwicklung unseres Lehrplans begonnen und im Herbst 1976 eine erste Fassung vorgelegt.

Im Laufe dieses und des nächsten Jahres werden wir diese überarbeiten. Da Lehrplanentwicklungen nicht selten auf allgemeines Interesse stossen, und da wir auch einige Erfahrungen und Anregungen anderer Seminare bei der Überarbeitung miteinbeziehen möchten, wollen wir unsere Arbeit hier kurz umreissen:

Bedürfnisse und Motive, die zur Entwicklung des Lehrplans geführt haben 1), das Verfahren 2) und den Aufbau 3). Am Schluss dieser Ausführungen steht eine kurze kritische Betrachtung.

1. Bedürfnisse und Motive, die zur Entwicklung des Lehrplans geführt haben

Hauptgrund der Entwicklung war die Konzeption des *neuen Ausbildungsgangs* auf der Basis eines Lehrplans als offenes Curriculum. Auf diese Weise konnten der Studiendirektor und die Seminarlehrer ein Konzept für die künftige Lehrerbildung in Deutschfreiburg, wo der seminaristische Weg aus soziokulturellen Gründen sinnvoll ist, erarbeiten.

Die damalige intensive *Diskussion um die Lehrerbildung von morgen* hat dabei eine wichtige Rolle gespielt: Sie hat sowohl motivierend als auch orientierend gewirkt. Ein Lehrplan kann aber nicht in Angriff genommen werden, ohne dass auch wichtige Ergebnisse der *Curriculumforschung* berücksichtigt werden. In dieser Hinsicht sind uns die guten persönlichen Kontakte zu Fachleuten der Lehrplanforschung an der Universität Freiburg (FAL) sehr nützlich gewesen (vgl. 2.).

Nicht zuletzt ist ganz einfach auch das Bedürfnis des einzelnen Lehrers zu erwähnen, sich auf sein Tun zu besinnen, zu suchen und zu ordnen, um eine Grundlage für Diskussionen und Begegnungen mit Fachkollegen von anderen Seminaren zu haben. Auf diese Weise können wir auch ein wenig aus unserer regional bedingten Isolation heraustreten.

2. Das Verfahren

In einem ersten Schritt der Lehrplanentwicklung informierte uns Dr. A. Strittmatter über Probleme und Ansätze der Lehrplanforschung und über das Konzept der Kommission «Lehrerbildung von morgen» anhand einiger Modellpensen und hinsichtlich des Aufbaus für jedes Fach (siehe 3.). Dann erarbeiteten die Fachlehrer einzeln und gemeinsam gemäss dem empfohlenen Aufbau ihre Pensen, wobei die Hauptaufgabe darin bestand, unabhängig von den alten Stoffplänen die allgemeinen und besonderen Bildungsziele aufzustellen und dann die Stoffpläne in Hinsicht auf die Bildungsziele zu überprüfen und (vor allem) abzuändern und zu ergänzen.

Gerade diese Arbeit unter den Fachlehrern hat sich sehr günstig auf die Koordination der Inhalte auf den verschiedenen Stufen (Klassen) ausgerichtet.

In der nächsten Phase hat der verantwortliche Redaktor (und Verfasser dieses Beitrags) alle Beiträge der Fachgruppen studiert und Änderungs- und Ergänzungsvorschläge mit den Fachlehrern erörtert.

In der noch laufenden Phase liegt der Schwerpunkt auf der *Entwicklung der Fachdidaktiken*. Diese Arbeit wird durch die Veranstaltungen des Lemo-Teams unterstützt (vgl. den Artikel von R. Arni), und es soll in ihr besonderes Gewicht auf den Praxisbezug gesetzt werden.

Das Ergebnis dieser Phase wird einer neuen, überarbeiteten Auflage des Lehrplans als Fachdidaktikeinheit beigelegt werden. Später sollen erneut Erfahrungen und Gedanken zu Zielen, Inhalten und Methoden aufgenommen werden, weil Lehrplanarbeit bekanntlich dauernde Auseinandersetzung ist.

3. Der Aufbau

Der skizzierte Aufbau ist für alle Fachlehrer verbindlich gewesen:

A. Leitideen

1. Allgemeines Bildungsziel
2. Definition des Bereichs
3. Abgrenzungen (gegen andere Fächer)
4. Spezielle methodische Probleme

B. Spezielle Lernziele

(Eine vom allgemeinen Bildungsziel abgeleitete verfeinerte Aufzählung von Teilzielen, die sich auf Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen beziehen.)

C. Stoffprogramm

(Dem Lehrplan ist eine pädagogisch-didaktische Einleitung, die Begründung der Lehrplanarbeit und die Beschreibung von Bedingungen dieser Lehrplanarbeit und deren Merkmale vorangestellt.)

4. Kritische Würdigung

Das Hauptziel der ersten Etappe unserer Lehrplanentwicklung war es, ein möglichst umfassendes Programm für den neuen Ausbildungsgang (4+1) mit Überlegungen zu Leitideen und speziellen Lernzielen auszuarbeiten.

Dieses Ziel haben wir zweifelsohne erreicht; doch darf die damit verbundene Besinnung keinesfalls eine einmalige Angelegenheit gewesen sein.

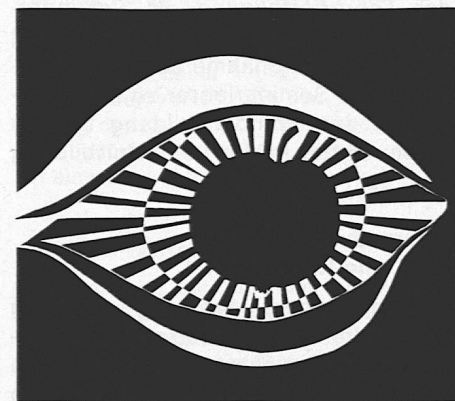
Daneben hatten wir als ein Teilziel die Koordination der Unterrichtsinhalte der einzelnen Fächer und ihre Abstimmung mit benachbarten Disziplinen angestrebt und auch grösstenteils verwirklicht.

Einem weiteren Teilziel, dem fächerübergreifenden Unterricht, gilt es noch vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei fehlt es nicht so sehr an der Bereitschaft, miteinander zu planen und zu unterrichten, als vielmehr an der dem einzelnen zur Verfügung stehenden Zeit. Dieser Problemfaktor spielt auch beim folgenden, letzten Teilziel eine hemmende Rolle:

der Öffnung unseres Seminars nach aussen, indem wir uns mitteilen («die Sache transparent machen») und die Begegnung mit Fachkollegen suchen wollen. Zwar erscheint es uns sinnvoll, dass Seminarlehrer – wie auch eine Empfehlung im Bericht «Lehrerbildung von morgen» lautet – Aufgaben in der Primarlehrerberatung und in Bildungskommissionen übernehmen; aber solche Aufgaben dürfen nicht stets «zusätzlich» sein, sondern erfordern (für Lehrer aller Stufen) eine entsprechende Entlastung vom Unterrichtspensum, so dass die Qualität des Unterrichts gewährleistet bzw. verbessert werden kann. Und gerade der gegenseitige Austausch von Erfahrungen jeglicher Art, besonders in kleinen Gruppen, ist in dieser Hinsicht ein wirksames Mittel.

Solche Begegnungen müssten vermehrt auch im Rahmen des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer und des Schweizerischen Pädagogischen Verbands oder der Weiterbildungszentrale ausserhalb von Jahresversammlungen und speziellen Fortbildungstagungen in Betracht gezogen werden; denn in der ruhigen Begegnung liegt eine Chance der gegenseitigen Hilfe.

Aktion «Pausenapfel» – wertvoll wie ein Aug-Äpfel



Messerschnitt M. J.
Pädagogisch-soziales Gymnasium, Aarau

Jetzt ist wieder Pausenapfelzeit. Unterstützen Sie die gute Idee! In 820 Schweizer Gemeinden verzehrten die Schüler rund 10,2 Millionen Äpfel (= 130 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen).

III. «Lemo» – eine Einrichtung zur hausinternen Seminarlehrerfortbildung

Rudolf Arni, Psychologe und Didaktiklehrer

Der folgende Bericht über unsere hausinternen Fortbildungsveranstaltungen mag Kollegen an Schulen, die eine ähnliche Institution kennen, Vergleichsmöglichkeiten bieten und Lehrerkollegien, die gleichartige Bedürfnisse feststellen, aber noch keine Form zu ihrer Befriedigung gefunden haben, einige Anregungen und etwas Zuversicht vermitteln, ihre Anliegen und Ideen in die Tat umzusetzen.

1. Sinn und Zweck der Einrichtung

Die Fortbildungsgruppe an der deutschsprachigen Abteilung des Lehrerseminars besteht seit Beginn des Schuljahrs 1976/77. Wir bezeichnen sie kurz als «Lemo-Team», und ihre Veranstaltungen sind im Stundenplan unter dem Stichwort «Lemo» verankert. Die Bezeichnung lehnt bewusst an den Titel des bekannten Berichts «Lehrerbildung von morgen» an und drückt damit auch das Hauptanliegen der Einrichtung aus, nämlich eine Plattform der *ständigen Reform der Lehrerbildung* an unserem Seminar zu gewährleisten.

Im ersten Jahr ging es dabei in erster Linie um die Vorbereitung und Realisierung des neuen Ausbildungsganges der Seminaristen nach der Formel $3\frac{1}{2} + 1\frac{1}{2}$ ($3\frac{1}{2}$ Jahre schwerpunktmässige Allgemeinbildung, $1\frac{1}{2}$ Jahre Berufsbildung; vgl. dazu den II. Beitrag «Entwicklung eines Seminarlehrplans»).

Kernstück dieser Reform ist, dass die bislang ausschliesslich als Fachlehrer tätigen Kollegen auch die Fachdidaktik ihres Bereichs unterrichten. Diese seither erfolgte Umstrukturierung des Ausbildungsganges bezweckt zum einen eine erweiterte und gründlichere fachdidaktische Ausbildung der Seminaristen, zum andern versprechen wir uns davon – um ein neueres Schlagwort zu gebrauchen – eine *Pädagogisierung des Unterrichts in den allgemeinbildenden Fächern*. Weiter ist mit der Reform eine *Öffnung des Seminars nach aussen* verbunden. Dies in dem Sinne, dass sich Seminarlehrer vermehrt in der Primarlehrerfortbildung, in Beratungsfunktionen und in der Primarschulreform, vor allem in der Lehrplanentwicklung und -überarbeitung, engagieren und dass diese Tätigkeiten zu einem festen Bestandteil ihres Aufgaben- und Stundenpensums werden. Schliesslich hat es sich auch ergeben, dass einige Kollegen Aufgaben in der berufspraktischen Ausbildung der Sekundar- und Gymnasiallehrer übernommen haben.

2. Inhalte der Veranstaltungen

Was ist nun in unseren Lemo-Veranstaltungen gegangen? In den beiden ersten Jahren standen Fragen der Allgemeinen Didaktik, ähnlich dem Grundkurs der Seminaristen in diesem Bereich, im Mittelpunkt des Programms. Dadurch sollten einerseits die Beteiligten die Möglichkeit haben, ihr Wissen in *Allgemeiner Didaktik aufzufrischen* und zu ergänzen, zum andern wurde

damit angestrebt, die *Lehre der Fachdidaktiken zu koordinieren*, so dass der Seminarist trotz der Vielzahl der Angebote immer wieder Gemeinsamkeiten vorfinden wird und darauf sein Wissen und Können ausbauen und differenzieren kann. In Blöcken, die meistens über mehrere Sitzungen hinweggingen, haben wir die folgenden Problemfelder aufgearbeitet:

- Schwerpunkte und Anliegen verschiedener didaktischer Theorien,
- Curriculumtheorie und Unterrichtsplanung,
- Artikulationsformen des Unterrichts,
- Gruppenunterricht,
- didaktische Analyse von Unterrichtsinhalten,
- Planung des Unterrichts in Unterrichtseinheiten,
- Leistungsbeurteilung und Notengebung,
- Konzepte und Stand der Lehrplanentwicklung für die deutschfreiburgischen Primarschulen,
- Unterrichtsbeobachtung, -beurteilung und -besprechung.

Für das laufende Schuljahr haben wir drei Schwerpunkte auf dem Programm: die *moralische und soziale Entwicklung und Erziehung, Kreativität im Unterricht* und die *«Grundformen des Lehrens»* von Aebli.

Daneben dienen uns die Lemo-Veranstaltungen als *Forum für Stellungnahmen zu schulorganisatorischen bis bildungspolitischen Fragen seminarinterner und -externer Natur*. Seminarinterne Diskussionsgegenstände waren und sind zum Beispiel die Lehrplanentwürfe und -revisionen für die Allgemeine Didaktik und die Fachdidaktiken, die Stundentafel, die Schulzeugnisse, die Organisation der Übungspraxis, Ziele und Weisungen für die Praktika, das Pflichtenheft des Seminarlehrers u. a. m. Zu den seminarexternen Traktanden gehörten zum Beispiel die Stellungnahme zum Bericht «Lehrerbildung von morgen», zum Vorentwurf für ein neues Schulgesetz, zu den Zulassungsbestimmungen der Universität für Absolventen des Lehrerseminars u. a. m.

Schliesslich bieten die Lemo-Veranstaltungen auch Gelegenheit zur *Weitergabe von Informationen*, die einzelne Kollegen von besuchten Tagungen und Kursen, zum Beispiel der Seminardirektorenkonferenz oder der Expertentagung «Lehrerbildung und Unterricht», mitbringen, und – sehr naheliegend und doch nur vereinzelt praktiziert

Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Lehrerfortbildung

Für die (freiwillige) Lehrerfortbildung wurden 1977 im Kanton Zürich insgesamt 4 102 000 Franken aufgewendet. Mit der Bewilligung zusätzlicher Beiträge an die Kursteilnehmer haben auch die **Schulgemeinden** grosses Verständnis für eine zeitgemässe Förderung der Lehrerfortbildung gezeigt.

Trotz diesen erheblichen Aufwendungen konnte der Nachfrage nach Fortbildungskursen in verschiedenen Sachbereichen nicht entsprochen werden (insgesamt 1600 Absagen aus Platzgründen).

Seit Jahren übernehmen Staat und Gemeinden in verdankenswerter Weise die Kurskosten, und zwar der Staat vollumfänglich die Kurse des Pestalozzianums, Staat und Gemeinden je zur Hälfte die Kurse der anderen Mitglieder der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL).

Im Falle von Internatskursen (mit Unterkunft- und Verpflegungskosten der Teilnehmer) teilen sich Teilnehmer, Staat und Gemeinden je zu einem Drittel in die Teilnehmerkosten.

Für weitere Auskünfte wende man sich an die Geschäftsstelle der ZAL (01 28 04 28 oder 60 16 25).

ZH: Aufnahmeprüfung für Mittelschüler bleibt

Der Kantonsrat lehnte mit grossem Mehr ein Postulat ab, das guten Schülern mit einem gewissen Notendurchschnitt die prüfungsfreie Aufnahme in die kantonalen Mittelschulen erlauben wollte, wie es etwa im Aufnahmeverfahren der Sekundarschule gehandhabt wird. Auch Erziehungsdirektor A. Gilgen sprach sich dagegen aus, weil sich das bisherige Uebertritts-System bewährt habe (Erfahrungs- und Prüfungsnoten gleich stark bewertet). Ein **prüfungsfreier Uebertritt könnte zu einer Belastung der Lehrer** führen.

BRD: In Zukunft besser vorbereitet: Lehrer für ausländische Kinder

Vom Wintersemester 1978/79 an bietet die Universität Bremen einen neuen Studiengang zur Ausbildung von Lehrern für ausländische Kinder an. In acht Semestern sollen die Studenten hier lernen, Deutsch als Fremdsprache zu lehren und die Kinder, die durch unzureichende deutsche Sprachkenntnisse benachteiligt sind, in einem oder mehreren ihrer Spezialfächer zu unterrichten. An einigen Bremer Schulen beträgt der Anteil der Ausländerkinder bereits heute 30 Prozent; die über 40 000 Ausländer in Bremen, darunter 50 Prozent Türken, stellen 6 Prozent der Bevölkerung. Um die Schulsituation ihrer Kinder möglichst schnell zu verbessern, können fertig ausgebildete Lehrer seit dem 1. April an der Bremer Universität in einem dreisemestrigen Kompaktkurs eine Zusatzausbildung absolvieren. Sie werden Ende 1979 für den Unterricht zur Verfügung stehen. Das Bremer Projekt wird nicht nur den ausländischen Kindern zugute kommen. Es bietet auch arbeitslosen Lehrern die Chance, sich für einen Aufgabenbereich zu qualifizieren, in dem noch Bedarf an Lehrkräften besteht.

Haben Sie den neuen Lehrerkalender schon bestellt?

– zur gegenseitigen Information über die in den einzelnen Seminarklassen behandelten Unterrichtsinhalte und erreichten Ziele.

3. Zur organisatorischen und methodischen Durchführung

Das Lemo-Team trifft sich wöchentlich am Freitagmorgen, ursprünglich für 1½, jetzt noch für eine volle Stunde. Die mehr äussere Organisation wird vom Seminardirektor gewährleistet, und von ihm werden auch die meisten Sitzungen geleitet, bei denen es um Stellungnahmen geht. Demgegenüber sind die eigentlichen Fortbildungsveranstaltungen bisher vornehmlich von zwei Allgemeindidaktikern geleitet worden. Konnten wir bisher auswärtige Referenten nur ausnahmsweise beiziehen, so haben wir in diesem Jahr erfreulicherweise Fritz Oser, Assistenzprofessor für Allgemeine Didaktik an der Universität Freiburg, als Referent zur Auseinandersetzung mit den oben erwähnten Schwerpunkten gewinnen können.

In der Gestaltung der Zusammenkünfte stehen Plenumsdiskussionen und Referate im Vordergrund; zuweilen wird auch in Kleingruppen gearbeitet. *Ein grosser Teil der Fortbildungsarbeit muss vor und nach den Zusammenkünften in Einzelarbeit geschehen* (Lektüre, Vorbereitung von Arbeitsunterlagen, Bereinigung von Stellungnahmen u. a. m., letzteres zum Teil auch in Subkommissionen). Nur in einem bescheidenen und vor allem individuell verschiedenen Ausmass ist bisher ein direkter Bezug zwischen den Lemo-Veranstaltungen und der Primarschulpraxis in Form von Unterrichtsbesuchen und Lehrübungen realisiert worden.

4. Zusammensetzung des Teams

Zurzeit umfasst das Lemo-Team 17 Seminarlehrer (Fachlehrer/Fachdidaktiker, Pädagogik-, Psychologie- und Didaktiklehrer), denen sich je nach Interessen und Thematik der Veranstaltungen weitere teilzeitig oder hauptamtlich am Seminar tätige Kollegen anschliessen. Auch zwei bis drei Schulinspektoren sind nach ihren Möglichkeiten fast immer mit von der Partie.

Nicht unerwähnt bleibe auch die finanzielle Seite: Die Mitarbeit in der Lemo wird den ständigen Teammitgliedern in ihrem Pensum mit zwei Wochenstunden verrechnet, die fachdidaktische Beratung im Bereich der Primarschule vorläufig mit ein bis zwei Stunden.

5. Kritische Anmerkungen

Abschliessend seien auch bisher erfahrene Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten nicht verschwiegen. Zum einen handelt es sich dabei um rein methodische Unzulänglichkeiten in der Gestaltung der Zusammenkünfte wie unzureichende Anschauung, mangelhafte Zielgerichtetheit der Diskussionen, zuwenig Übungs- und Übertragungsgelegenheiten. Zuweilen ha-

pert es auch mit der individuellen Vorbereitung der Sitzungen, wobei zeitliche Überlastung die nächstliegende Erklärung abgibt. Auch Kommunikationsprobleme bleiben nicht aus, sei es, dass allzu hitzige oder unvorsichtige Worte eine Diskussionsrunde zu sprengen drohen oder einzelne Teilnehmer zum «Abstellen» veranlassen, sei es, dass ausserhalb der Veranstaltungen angestaute Konflikte nicht gelöst worden sind und den Gedankenaustausch, vor allem die Offenheit des Gesprächs, beeinträchtigen. Unbefriedigend ist, wie bereits angedeutet, der Bezug zur Primarschulpraxis, und auch mit einem direkten Einbezug des Unterrichts am Seminar, zum Beispiel durch gegenseitige Unterrichtsbesuche, Videoaufzeichnungen und ähnlichem, ist es noch nicht weit her. Weiter haben wir in den ersten beiden Jahren das Programm überladen, besonders auch durch kurzfristig angesetzte Stellungnahmen zu hausinternen und -externen Fragen. So konnten Fortbildungsanliegen mehrmals zuwenig lange und gründlich verfolgt werden.

IV. Das Didaktische Zentrum Freiburg

Anton Bertschy, Leiter des DZ

1. Gründung

Die Gründung des Didaktischen Zentrums (DZ) Freiburg geht auf einen Beschluss der kantonalen Erziehungsdirektion vom Jahr 1971 zurück, Dokumentationsstellen für die deutsch- und französischsprachige Freiburger Lehrerschaft der Klassen 1 bis 9 zu schaffen. Da die beiden Stellen – örtlich vereint, verwaltungsmässig aber getrennt – in einem damals noch umzubauenden Gebäude des kantonalen Lehrerseminars untergebracht wurden und Deutschfreiburg (ein verhältnismässig kleines Gebiet von 400

Schliesslich ist auch zu sehen, dass durch die Lemo-Veranstaltungen in einem gewissen Sinn zwei Kategorien von Seminarlehrern entstanden sind, nämlich jene, die über alles, was im Haus geschieht, ziemlich eingehend informiert sind und daran auch vermehrt mitbestimmen, und jene, die an diesen Informations- und Entscheidungsprozessen wenig teilhaben. Daher muss künftig noch besser unterschieden werden, welche Probleme vor die Klassenlehrer-Klassenvertreter-Konferenz, welche vor die Gesamtlehrerkonferenz und welche vors Lemo-Team gehören.

Wägt man die angedeuteten Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten mit dem Gewinn aus der Lemo ab, so dürfte meines Erachtens der letztere eindeutig überwiegen. Auch wenn gewiss nicht alle Teammitglieder in gleichem Masse von den Veranstaltungen profitieren konnten und sich in Rückmeldungen zuweilen mancher Verdross bis Überdross äussert, so hat sich bisher noch kein einziges Mitglied für die Abschaffung der Einrichtung ausgesprochen. Bleibt also, sie weiter zu verbessern.

Quadratkilometern) in Kindergarten-, Primar- und Sekundarklassen nur 405 (1978/79: 490) Lehrpersonen zählte, schien es, in Absprache mit dem kantonalen Abteilungschef für die deutschsprachigen Schulen und dem Studiendirektor der deutschen Abteilung des Lehrerseminars, sinnvoll, der zu gründenden Dokumentationsstelle von Anfang auch Fortbildungs- und möglicherweise Aufgaben in der Lehrplanentwicklung einzuräumen. Das führte dazu, die Deutschfreiburger Stelle «Didaktisches Zentrum» zu nennen.



Das DZ dient zugleich der Berufsausbildung der Seminaristen.

Die *welsche Abteilung* nannte sich «*Centre fribourgeois de documentation pédagogique*» (CFDP). Sie nahm die Ausleihe im August 1972 auf und organisierte sich ähnlich der anderen Westschweizer Dokumentationsstellen, die nach 1962 im Gefolge der Westschweizer Koordinationsbestrebungen («*Ecole romande*») entstanden waren.

Das Didaktische Zentrum seinerseits musste – nach zwei Provisorien – die Einweihung des Erweiterungsbaus des kantonalen Lehrerseminars, den 22. November 1975, abwarten, um seine Tätigkeit aufnehmen zu können.

2. Ausstattung und Personal

Das DZ verfügt mit dem CFDP über einen *Ausleiheraum mit offenen Bibliotheken und Mediotheken*, einen *audiovisuellen Arbeitsraum* zur Aufnahme und Herstellung von Medien (Tonbänder, Videokassetten, Dias, Folien), einen *Aufbewahrungsraum für Klassenlektüreserien*, ein *Sitzungszimmer*, einen *Offsetdruckraum*, zwei *Büroräume* und eine *Eingangshalle*, die Ausstellungen aufzunehmen vermag.

Die beiden Leiter erhielten ein Vollpensum. Der Leiter des DZ behielt aber Didaktik- und Methodikstunden am Lehrerseminar bei, was dem DZ erlaubte, Hilfspersonal zum Klassifizieren einzustellen. Beiden Zentren wurde eine Halbtagssekretärin zugewiesen. Einen Weiterausbau der Zentren haben Rezession und der in ihrem Gefolge erlassene Personalstopp des Staates bisher nicht zugelassen.

Im Gegenteil: Die Kredite wurden gekürzt. Damit sind die beiden Stellen, die einer Aufbruchzeit im Schulwesen entstammten, kurz nach der Aufnahme ihrer Tätigkeit bereits zurückgebunden worden.

3. Tätigkeiten des DZ

3.1 Das DZ als kantonale Dokumentationsstelle

Ein grosser Teil des Anschaffungskredits (1975: 40 000 Franken) wird verwendet, um eine Bibliothek mit Zeitschriftenabteilung, eine audiovisuelle Abteilung (Tonkassetten, Videokassetten, Dias, Schulwandbilder) und eine Abteilung Klassenlektüre aufzubauen. Die Materialien werden nach den *Richtlinien des Schweizer Bibliotheksdienstes*¹ und unter Verwendung der *Mittleren Dezimalklassifikation*² inventarisiert und katalogisiert.

Im zweiten Bestehensjahr wurde die Dokumentationsstelle bereits von 547 Personen benutzt, die 3424 Bücher, 1558 Kassetten, 671 Diaserien, 87 Klassenlektüreserien ausliehen. (Die Ausleihe ist gratis.)

3.2 Das DZ als religionspädagogische Dokumentationsstelle

Ein Jahr nach seiner Eröffnung schlossen der Staat Freiburg, die deutschsprachigen

Katholiken des Kantons (vertreten durch das Bischofsvikariat) und die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons eine Vereinbarung, die das DZ zur *offiziellen Dokumentationsstelle für Religionspädagogik* machten. Der Staat übernimmt den Ankauf und die Aufarbeitung der Unterrichtshilfen für den Bibelunterricht. Die beiden Kirchen beteiligen sich mit jährlichen Beiträgen am Ankauf und der Aufarbeitung der Unterrichtshilfen für den Religionsunterricht. Eine Sonderkommission berät das DZ beim Ankauf.

3.3 Das DZ als audiovisuelle Vermittlungsstelle

Zusammen mit dem CFDP werden jährliche Verkaufsaktionen von audiovisuellen Geräten durchgeführt. In Deutschfreiburg haben sie aber einen geringen Erfolg, da sich die meisten Schulen direkt über den Privathandel eindecken. Hingegen wird die Möglichkeit, *eigene audiovisuelle Hilfsmittel* herzustellen, gut genutzt.

3.4 Eigen- und Mitproduktion von Unterrichtshilfen und Lehrmaterialien

Das DZ hat verschiedene vervielfältigte Unterrichtshilfen herausgegeben, die zum Teil bereits vergriffen sind: Der Leseunterricht auf der Primarschulstufe (20 S.), Jugend und Lektüre (25 S.); Der Naturkundeunterricht in der Primarschule (25 S.).

Wichtiger sind aber zwei andere Projekte: In Zusammenarbeit mit Lehrergruppen, in denen Fachdidaktiker des Lehrerseminars als Berater tätig sind, werden *Unterrichtseinheiten für die Primarstufe* und *Unterrichtsvorbereitungen zu den Klasselektüreserien* herausgegeben; und in Zusammenarbeit mit der kantonalen Kommission für Primarschulgeschichte soll in den nächsten Jahren das Geschichtswerk für die 4. und 5. Primarklasse, das vom kantonalen Lehrmittelverlag verlegt wird, zu Ende geführt werden.

3.5 Das DZ als Dokumentationsstelle der Deutschfreiburger Lehrplanreform

Seit 1977 ist das DZ die Dokumentationsstelle des von der FAL (Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanreform) betreuten Primarlehrplanprojekts.

3.6 Fortbildungsfunktionen

Bisher hat das DZ nur Teilaufgaben der Lehrerfortbildung – die obligatorische wird über die Erziehungsdirektion organisiert – übernommen. In Zusammenarbeit mit der Lehrerfortbildung und dem Abteilungschef für deutschsprachige Schulen in Bern wurden den *Deutschfreiburger Lehrern Kurse*

¹ Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken. Hg. von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Volksbibliotheken und vom Schweizer Bibliotheksdienst. Bern, 1975.

² Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Allg. Öffentl. Bibliotheken: Dezimalklassifikation für mittlere Bibliotheken. Bern, 1975.

Dokumentalist – im Dienste der Forschung

Im Jahr 1800 erschienen rund 100 wissenschaftliche Zeitschriften, heute sind es 100 000 in der ganzen Welt; 2 Millionen Autoren veröffentlichten jährlich Werke, zu Beginn dieses Jahrhunderts waren es nur etwa 5000. – Wer soll diese Flut erfassen, aufarbeiten, den Interessierten erschliessen? Forschung ist heute nicht mehr denkbar ohne einen leistungsfähigen Dokumentationsdienst.

vgl. S. 1674

im Nachbarkanton zugänglich gemacht, und alljährlich werden in Zusammenarbeit mit der nordwestschweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung die Funkkollege organisiert.

4. Das DZ Freiburg – ein «Teachers' Centre»?

Wenn es für die englischen Teachers' Centres typisch ist, dass sie mehrere Dienste anbieten, zwischen 250 bis 1900 Lehrer bedienen, relativ billig arbeiten, dann könnte die Frage, ob das DZ einem englischen Teachers' Centre vergleichbar sei, bejaht werden³. Aber das hiesse, eine falsche Frage beantworten: Das DZ Freiburg wurde aufgrund eines administrativen Entscheids gegründet. Die Absicht, ihm mehr und andere Zielsetzungen als die der Dokumentation zuzuerkennen, wurde in der Planungsperiode zu einer Zeit gefasst, da die Existenz englischer Teachers' Centres unbekannt war. Das DZ Freiburg ist auch nicht aus dem sogenannten EBAC-Projekt (der Deutschfreiburger Primarlehrplanreform) herausgewachsen. Vielmehr war die *Idee wirksam, dem Lehrerseminar, das sich gegenüber der matura-tätsgebundenen Lehrerbildung in einer mühsamen Defensivstellung befand, neben der Grundausbildung andere Dienstleistungen zu erschliessen*. Aus diesem Grund übernahm ein Seminarlehrer die Leitung des DZ, behielt aber Aufgaben in der Grundausbildung bei und wurde auch einer der Junglehrerberater. Der Bericht «Lehrerbildung von morgen» hat dann die Gleichwertigkeit von seminaristischer und matura-tätsgebundener Ausbildung anerkannt⁴.

Das kantonale Lehrerseminar wurde mit der Gründung des DZ und des CFDP mit einem Schlag zur Lehrerbildungsstätte, zu der die Lehrer täglich und nicht nur zu Altschülertreffen zurückkehren.

³ Heiniger, Urs: Die Rolle des Lehrers neu entdeckt. Didaktische Zentren als Marktplatz für Schulreform. Klett & Balmer, Zug, 1977, 76 ff.

⁴ Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen». Im Auftrag der Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, hg. von Fritz Müller u. a., Hitzkirch, 1975.



Unsere Reisen im nächsten Jahr (1979)

Liebe Reisefreundin,
lieber Reisefreund,

Weil Sie **schon jetzt mit dem Planen** beginnen sollten, geben wir Ihnen nachstehend heute schon bekannt, was wir für 1979 in Vorbereitung haben. Sicher finden auch Sie in unserem reichhaltigen Programm eine Studien-, Wander- oder Ferienreise oder Kreuzfahrt. Auch Sie haben nur Vorteile, wenn Sie an SLV-Reisen teilnehmen.

Denken Sie daran: Obschon Sie mehrmals längere Ferien erhalten, sollten Sie Ihre grundsätzlichen Pläne **schon Anfang Jahr für alle Ferien** bestimmen, damit in den Hotels und bei den Transportanstalten die Plätze für Sie reserviert bleiben. Unser **Sammelprospekt** erscheint Ende dieses Monats und wird durch ein Adressenbüro grundsätzlich allen Kolleginnen und Kollegen zugestellt. Sollten Sie diesen Sammelprospekt in mehr als einem Exemplar erhalten, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie das Zusatzexemplar Ihren Bekannten und Freunden weitergeben, denn sicher sind auch diese an unseren Reisen interessiert. Bekanntlich ist **jedermann teilnahmeberechtigt**, Mitglieder, Nichtmitglieder und ausserhalb unseres Berufes stehende Freunde und Bekannte.

Unser **Detailprospekt** mit der ausführlichen Schilderung aller Reisen 1979 erscheint Mitte Januar 1979 und kann bei uns gratis bezogen werden (er wird also nicht automatisch zugestellt).

Besondere Merkmale aller SLV-Reisen:

- Bei allen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt.
- Hervorragende Organisation und Leitung (Kunsthistoriker, Akademiker, Landes- und Kulturkenner).
- Auch Besichtigungen, Eintritte, Ausflüge sind eingeschlossen.
- Bestmögliche Wahl der Hotels und Transportmittel.
- Rücksichtnahme auf Fotografen.
- Deutschsprachige Teilnehmer mit einheitlichen Interessen.
- Ungezwungene Atmosphäre, kleinere Gruppen.
- **Seniorenreisen:** Ausserhalb der Ferienzeiten, Rücksichtnahme auf ältere Teilnehmer.

Legende für nachstehende Reisen:

F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien,
H = Herbstferien.

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, F und H ● **Goldenes Prag**, F, H ● **Rom** und Umgebung, F ● **Perugia-Umbrien**, H ● **Mittelengland** (Oxford, Stratford, Lincoln, Cambridge), H ● **Thüringen** (Erfurt, Weimar, Dresden, Wittenberg, neu: Ost-Berlin), S ● **Warschau-Danzig-Krakau** (Polen-Rundreise), S ● **Pustertal-Friaul-Veneto**, S ● **New York**, F.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch einen Zeichnungslehrer geleitet. ● **Malta**, F. ● **Süditalien**, S ● **Insel Rhodos**, H.

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Ramsgate** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten bis sehr guten, mit mittleren und mit wenig Sprachkenntnissen. Anschliessend Möglichkeit zur Cornwall-Rundfahrt. S.

Rund ums Mittelmeer

● **Portugal** – grosse Rundreise, F ● **Marokko**, F und neu auch H ● **Provence** – Camargue, F und H ● **Insel Malta**, F (als Zeichnungsreise) und H ● **Sizilien**, mit kleinen Wanderungen, F ● **Klassisches Griechenland**, F und H ● **Kreta**, Peloponnes, Mittelgriechenland, Inseln Lesbos, Chios, Samos siehe bei «Wanderreisen» ● **Israel in vielen Varianten:** Grosse Rundreisen mit Standquartieren, F ● In den Sommerferien (Israel ist dann nicht heisser als Italien und weniger als Griechenland) drei Wochen mit 8 Tagen **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme). Rundfahrt in den Negev (Masada, Eilat), eine Woche Badetage und Ausflüge in Shavei Zion (bei Nahariya); auch nur Teile dieses Programms möglich. ● **Sinai-Safari** (10 Tage, mit Geländewagen im Sinai) F und neu H. bei allen Israel-Reisen ist auch **nur Flug** möglich. ● **Neu: West-Türkei** mit Wanderungen, F und **Schwarzmeer-Nordostanatolien**, S ● **Ägypten** (Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor) mit Ägyptologen, H.

Westeuropa

● **Neu: Irland** – die Grüne Insel, mit leichten Wanderungen, S ● **Rundfahrt Cornwall** (Südengland), S ● **Schottland**, Rundreise mit Wanderungen, S ● **Mittelengland** – London (Kunsthistorische Führung), H ● **Loire-Bretagne** mit Air-Condition-Bus, S ● **Neu: Auvergne**, mit Wanderungen, S ● **Burgund**, H.

Mittel- und Osteuropa

● **Auf den Spuren deutscher Kultur (DDR)**, siehe bei «Kulturstädte Europas», neu mit Ost-Berlin, S ● **Polen** – grosse Rundreise: Warschau-Danzig-Masuren-Schlesien, S

● **Prag-Südböhmen** (Wanderreise), S ● **Prag** und Umgebung, F, S und H ● **Kaukasus** – **Georgien** – **Armenien:** Erewan und Umgebung, Tbilissi (Tiflis) und Umgebung, Grusinische Heerstrasse, Ferientage am Fusse des Elbrus; Begleitung durch schweizerischen Slawisten, S ● **Sibirien mit Transsib** – **Zentralasien:** Moskau – Bratsk (Taiga) – Irkutsk, 4 Tage mit Transsibirischen Express nach Chabarovsk, Direktflug Taschkent, Chiwa, Buchara, Samarkand; Begleitung durch schweizerischen Slawisten, S. ● **Siebenbürgen** – **Moldauklöster**, mit Wanderungen, S.

Nordeuropa-Skandinavien

● **Nordkap** – **Finnland**, neu: Linienflug Zürich-Rovaniemi, Bus nach Tromsø. Küstenschiff nach Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus und Schiff durch Ost-Finnland nach Helsinki, neu: Rückflug Helsinki-Zürich. Unsere berühmte Finnlandreise ohne Hast, S ● **Island:** zweimalige Durchquerung mit Geländebus und Küchenwagen, S ● **Wanderungen in Norwegen**, Finnland, Lappland und **Lofoten** siehe unter «Wanderreisen», S ● **Kreuzfahrt Spitzbergen** – **Nordkap** siehe unter «Kreuzfahrten».

Kreuzfahrten

Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert.

● **Griechenland** – **Türkei**; mit ANDREA C: Venedig – Katakalon (Olympia) – Istanbul – Kusadasi (Ephesus) – Santorin – Mykonos (Delos – Piräus/Athen – Dubrovnik – Venedig, S ● **Spitzbergen** – **Nordkap:** Amsterdam – Bergen – Nordkap – Spitzbergen (Eisfjord, Magdalenenbucht, Packeisgrenze) – Narvik – Trondheim – Geiranger – Nordfjord (Olden) – Amsterdam, S ● **Griechische Inseln** mit ENRICO C: Venedig – Bari – Katakalon (Olympia) – Iraklion (Knossos) – Santorin – Rhodos – Piräus/Athen – Venedig. ● **Ostsee** mit BRITANIS: Amsterdam – Stockholm – Helsinki – Leningrad – Danzig – Kopenhagen – Oslo – London – Amsterdam; diese Kreuzfahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

Gross ist unsere Erfahrung auch in Wanderreisen, denn seit 17 Jahren führen wir solche durch. Hervorragende Wanderleiter, welche nicht nur die technischen Belange kennen, sondern über die besuchten Gebiete erschöpfend Auskunft wissen (diese Reiseleiter sprechen natürlich auch die Sprache der besuchten Länder, z. B. Griechisch, Türkisch, Tschechisch, Norwegisch, Russisch), begleiten die **kleinen Gruppen** (12 bis 20 Teilnehmer). Es ist selbstverständlich, dass der Gruppe der Bus immer zur Verfügung steht (natürlich mit Ausnahme von Lappland), so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzichten kann.

● **NEU: Frühling in Mittelgriechenland:** Standquartiere sind Joannina, Kalambakka (Meteora-Klöster), Portaria, Delphi, F ● **Unbekanntes und bekanntes Kreta,** F und H ● **Inseln Lesbos und Chios, neu im F ● Insel Samos, S ● NEU: West-Türkei,** Linienflug nach Izmir. Standquartiere: Izmir (Bergama, Ephesus), Milas, Bodrum (Bademöglichkeit), F ● **Peloponnes** im sonnigen Herbst, neben den klassischen Stätten werden abseits gelegene Klöster, Kirchen und Dörfer besucht, H ● **NEU: Leichte Wanderungen im Hohen Atlas** (südlich von Marrakesch und im Gebiet der Kasbahs am Südhang des Atlas), H ● **NEU: Irland,** ab Standquartieren Killarney, Galway, Dublin, S ● **Schottland mit Rundfahrt,** vom Hadrianswall bis ins Hochland, S ● **NEU: Auvergne,** ab Standquartieren, S ● **Prag – Südböhmen, S ● NEU: Siebenbürgen – Moldauklöster,** ab Standquartieren, S ● **Fjorde Westnorwegens,** Tageswanderungen ab Hotel-Standquartier, S ● **Lappland (Abisko) und Lofoten,** leichte bis mittelschwere Wanderungen, Unterkunft in Hotels, S ● **Tageswanderungen am Polarkreis mit Nordkap,** Linienflug Zürich – Rovaniemi – Zürich, S ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende vor- und nachstehend aufgeführten Reisen: **Island,** S; **Sinai, F und H; Tal der Götter (Kulu)** in Nordinien, F; **Lakah-Westtibet, S;** Durchquerung von **Zentral-Afghanistan, S; Halbinsel Malaysia, S; Kanadas Wildnis ruft, S.**

Ferne Welten

Unsere sorgfältig geplanten und von besten Kennern der besuchten Länder geführten Reisen nach Übersee sind besonders beliebt. Unsere Reisen enthalten keine «versteckten Zuschläge», Flughafensteuern, Ausflüge, Besichtigungen usw. sind eingeschlossen.

Asien

● **NEU: Südindien:** Belgaum und Umgebung – Goa-Hassan – Belur – Halebidu – Mysore – Bandipur – Coimbatore – Cochin – Madras – Kanchipuram – Mahalipuram, F ● **NEU: Tal der Götter (Kulu) – Kaschmir:** Delhi – Simla – Kulu am Südrhang des Himalaja: Manali – in den Punjab: Amritsar – Srinagar, F ● **11 Tage Ladakh – Kaschmir – Amritsar:** auf Hausbooten in Srinagar, dann Abenteuer im Himalaja mit seinen grandiosen Bergszenerien, S ● **18 Tage in Afghanistan.** Höhepunkt ist die Durchquerung von Zentralafghanistan von Herat bis Bamyan mit Landrover, S ● **Australien:** Perth – Kalgoorlie – Melbourne – Alice Springs (Ayers Rock, Ross River, Ureinwohner) – Cairns (Green Island, Korallenriff) – Brisbane (Koala-Tierpark) – Sydney – Canberra – Mildura – Barossa-Tal – Adelaide, S ● **NEU: Tropenparadies Malaysia:** West- und Ostküste, Cameron Highland, Taman Negara Nationalpark mitten im Dschungel, S ● **China – Reich der Mitte:** ausser Peking, Wuhan, Kanton neu

das Rote Becken (Chungking), Jangtse-Schlucht, S ● **Sibirien mit Transsibirien-Express – Zentralasien,** siehe bei «Osteuropa», S.

Afrika

● **Yemen – arabisches Bergland,** mit Autor des Schul-Fernsehfilms: Sanaa – Saada – Taiz – Hodeida und abseits gelegene Dörfer, F ● **Südafrika:** Johannesburg – Kimberley – Kapstadt-Gartenroute – Hluhluwe-Tierpark – neu: Swaziland – Krüger-Tierpark, Pretoria, S ● **NEU: Tanzania.** Reise A: Probleme der 3. Welt mit ehemaligem Entwicklungshelfer. Reise B: Kilimandscharo-Besteigung – Tierparks Ngorongoro-Serengeti-Manyara, S.

Amerika

● **NEU: Zentralamerika – eine Woche Rundfahrt in Kolumbien – Panama – Costa Rica – Guatemala – Honduras,** spanisch sprechender Reiseleiter, S ● **NEU: Kanadas Wildnis ruft:** Stampede in Calgary – 12 Tage bei den Stones-Indianern – durch Rocky Mountains und Küstengebirge – 5 Tage auf einer Ranch – Vancouver, S. ● **NEU: New York – seine Theater und Museen,** Schulbesuche; mit hervorragendem Kenner, F. **Anmeldeschluss 20. Februar ● USA – der grosse Westen:** Los Angeles – Pazifikküste – San Francisco – Reno – Grosses Becken – Yellowstone Park – Salt Lake City – Bryce Canyon – Zion Canyon – Phoenix (Arizona) – Los Angeles, S. **Anmeldeschluss 26. Mai ● NEU: Haiti – Dominikanische Republik,** je eine Woche mit Privatautos, F.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt.** Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen und kann ebenfalls Mitte Januar 1979 bei uns kostenlos angefordert werden. Folgende Reisen sind geplant:

● **Frühling auf Kreta** (16. bis 25. März) ● **Athen und seine Kunstschatze** (19. bis 23. April) ● **Peloponnes-Rundreise** (23. bis 30. April); letzte beiden Reisen können kombiniert werden (19. bis 30. April) ● **Moskau – Leningrad** (9. bis 20. Mai) ● **Insel Thassos,** mit Übernachtung in Thessaloniki (6. bis 16. Juni) ● **Elsass – Vogesen** (18. bis 23. Juni) ● **Siena und Umgebung** zur Zeit des weltberühmten Palio (27. Juni bis 3. Juli) ● **Naturkundlich-kunsthistorische Reise Schwarzwald – Schwäbische Alb** (20. bis 27. August) ● **Ostsee-Kreuzfahrt:** Amsterdam – Stockholm – Helsinki – Leningrad – Danzig – Kopenhagen – Oslo – London – Amsterdam (18. August bis 1. September) ● **Insel Lesbos** mit Baden und Wandern (31. August bis 12. September) ● **Burgund** (3. bis 10. September) ● **Wanderungen im Nationalpark** (3. bis 8. September) ● **Französische Riviera** (15. bis 24. Septem-

Sigismund von Radecki hat einmal gesagt: «Reisen ist die angenehmste Form von Glück.»

ber) ● **Rheinfahrt Basel – Amsterdam** (6. bis 13. Oktober) ● Oft sind die Reisen mit Wanderungen verbunden. Diese sind selbstverständlich den Senioren angepasst, wobei zusätzlich der Bus immer zur Verfügung steht.

Auskunft

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85, Bürozeit. **Detailprospekt** (ab Mitte Januar 1978): Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38.

Reaktionen

Bildung kein Privileg der Schulstube

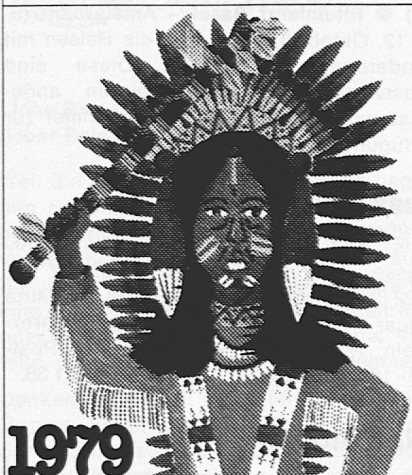
Antwort auf den Artikel von Peter Ganz in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 40/41

Der Bericht «Bildung als Privileg der Schulstube?» von Peter Ganz darf keinesfalls unbeantwortet bleiben. Unverkennbar gut gemeint, geht er doch an Tatsachen vorbei, die – leider – nicht so gut gemeint sind. *Es darf nicht geschehen, dass den Lehrlingen nun auch noch von seiten der Lehrerschaft und ihres Organes, der Lehrerzeitung, der dringliche Anspruch auf eine solide Ausbildung streitig gemacht wird.* Das «Berufsbildungsgesetz» ist nun einmal im Parlament in ein Gesetz für die Lehrmeister umgemünzt worden – zum Schaden der Lehrlinge. Wird es jetzt angenommen, so ist für diese die Chance für eine Verbesserung wieder auf lange Sicht vorbei.

Obwohl sich sehr viel sagen liesse, muss ich mich, um den Rahmen eines Leserbriefes nicht zu sprengen, auf einen einzigen der zahllosen Punkte beschränken:

Da ist also unter anderem einmal die Forderung, dass ein Lehrmeister, der Lehrlinge ausbildet, Kurse zu besuchen habe, still beerdigt worden. Wer nämlich schon einmal zwei Lehrlinge «ausgebildet» hat – wie gut spielt überhaupt keine Rolle –, ist vom Kursobligatorium befreit! So hat das Parlament, wo natürlich vor allem die Unternehmer – jedenfalls nicht die Lehrlinge – sitzen, entschieden. Das Vertrauen in die Lehrmeister ist dort – das darf man ruhig sagen – offensichtlich ein blindes. Das Hauptargument der Befürworter in dieser Frage ist denn auch nicht etwa die überragende Qualität der «erfahrenen» Lehrmeister, sondern die Behauptung, es liessen sich zu wenig Lehrmeister finden, wenn ein Aus- bzw. Fortbildungskurs von ihnen verlangt werde. Diese Argumentation darf füglich als sophistisch bezeichnet werden; denn in Wahrheit hat doch keine Branche ein Interesse daran, den Nachwuchs ungenügend auszubilden und dergestalt ihre

PESTALOZZI KALENDER



1979

Erhältlich in Buchhandlungen
und Papeterien Fr. 9.90

Vgl. Besprechung «SLZ» 43, S. 1573

Reserve an qualifizierten Fachleuten zu reservieren. Wenn nämlich die qualifizierten Kräfte auf dem Aushungerungssat angelangt sind, werden ihre Lohnforderungen nicht ausbleiben, was auch nicht im Interesse des Gewerbes sein dürfte. Es geht also – und zwar nicht nur in dieser Einzelfrage – immer wieder um nichts anderes als um die *längerfristige Einsicht*. Und da darf es einfach nicht geschehen, dass eine gewisse Bequemlichkeit und momentanes Profitdenken der die Staatsgeschicke lenkenden Kräfte, auf dem Buckel der Lehrlinge, zum Zuge kommt. Setzen wir uns für das *Recht auf Bildung auch der Lehrlinge* ein!

J. Schaerer, Münsingen

Weitere Materialien zum BBG folgen!

Tonbildschau zum neuen Berufsbildungsgesetz

Die Tonbildschau besteht aus 25 Dias und einem Tonband, das über eine Normal-kassette abgespielt wird. Der gesprochene Text wird schriftlich mitgeliefert.

– Die Ausleihe und die Zusendung an den Besteller erfolgen gratis.

– Die Rücksendung hat unverzüglich nach der Vorführung und per Express zu erfolgen (entweder an die Gewerbliche Berufsschule Brugg oder an die von dieser angegebenen Adresse des nächsten Vorführers).

Bestellungen richten an Gewerbliche Berufsschule, Annerstrasse 12, 5200 Brugg (Telefon 056 41 10 66, Anrufzeiten: 7.30 bis 11.30 und 14 bis 17.30 Uhr).

Unbedingt angeben:

1. Vollständige Adresse des Bestellers. 2. Kontakttelefon(e) des Bestellers. 3. Einsatzdatum, Zeit, Ort, Lokal. 4. Veranstalter, Veranstaltung.

Der Tod im Aquarium

(«SLZ» 19. Oktober 1978, Seite 31)

Der Versuch hat mich angeregt:

Um die Luftverschmutzung in Winterthur nachzuweisen, habe ich die Fische meines Aquariums neben den Behälter gelegt.

Schon nach zwei Minuten waren die Fische tot. q. e. d.!

Ohne mich irgendwie zum Fluorkrieg zu äussern, finde ich den Versuch absolut unverantwortlich, unpädagogisch, unwissenschaftlich.

Völlig danebengegriffen hat aber die «SLZ» mit dem Abdruck dieses Versuchsprotokolls!

Heinz Lieberherr, Winterthur

«Der Tod im Aquarium»

Artikel auf Seite 31, «SLZ» 42

Bedenkliches Lehrer-Vorgehen

Ob ein Stoff Heilmittel ist oder Gift, das ist immer von der (dem behandelten Individuum angepassten!) Dosis abhängig. In welchem schweizerischen Seminar lernt man nicht einmal soviel?

Wie kann man nur, für ein Experiment ohne jeden wissenschaftlichen Wert, im Schulzimmer so rasch 25 Fische abmurksen? Welchem Lehrer würde es einfallen, vor versammeltem Schulhaus, sich selber oder einen Kollegen an 450 Volt anzuschliessen, um die Gefährlichkeit von 100 Taschenlampenbatterien zu demonstrieren?

S. Aebischer

Die fluorteindliche Information «Tod im Aquarium» wurde am kontradiktorischen Symposium «Wie werden wir informiert? Wo informieren Sie sich?» im gdi (18./19. März 1978) verbreitet, mit der Frage, ob überhaupt ein Medium es wage, die Information zu publizieren. Die «SLZ» hat's, in Voraussicht der möglichen Einwände und Vorwürfe, getan. Der den Versuch «praktiziert habende» Lehrer schreibt, dass er in dieser Frage seit Jahren mit grösstem Geschütz von vehementen Befürwortern der Fluorprophylaxe bekämpft werde, und weist überdies hin auf einen Druckfehler im Text: Versuchsdatum war nicht der 21., sondern der 31. August; Fischtod somit am andern Morgen (was ihm von Tierfreunden höchst übel genommen werden muss).

Red.

Das verlorengegangene NICHT

Eine Richtigstellung zu «SLZ» 43, S. 1571f.

Zerknirscht stelle ich fest, dass mir beim Abtippen meines Manuskripts über «König Midas und wir Schulmeister» ein Wörtlein verlorengegangen ist, wodurch ein Satz in sein Gegenteil verkehrt wurde.

Es hätte nämlich heissen müssen: «Das setzt freilich voraus, dass für uns Lehrer selbst das Notengeben nicht zum Zentrum unserer Tätigkeit wird.»

Noch klarer wäre freilich gewesen: «... dass für uns Lehrer selbst das Notengeben nicht zum Zentrum unserer Tätigkeit geworden ist.» Nüt für unguet! Paul Neidhart, Basel

Manz' grosses Aufsatzbuch

5. bis 10. Klasse

W. Eggerer / E. Mayer

In diesem Aufsatzbuch für die 5. bis 10. Klasse werden 267 Beispielaufsätze als Lern-, Vergleichs- und Übungsmaterial angeboten.

464 Seiten, Leinen, Fr. 24.—
Manz Verlag

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Institutrice vaudoise

23 ans, enseignerait le français dans école privée ou institut, à Zurich ou environs, dès janvier 1979.

Offres à André Pulfer, Office de placement SPR, 1802 Corseaux

Kurse/Veranstaltungen

Dauerausstellung «Die Erde» in Basel

Eine für Schulen a. o. instruktive Dauerausstellung über unsere Erde ist nach achtjährigen Vorarbeiten im Basler Naturhistorischen Museum eröffnet worden. In drei Teilen wird das Innere (Schalenbau) der Erde, die Erdkruste (Krustenplatten) und die Erdoberfläche anschaulich dargestellt. – Auch die übrigen Basler Museen sind (mehr als) eine Reise wert!

Winter im Spielzeugdorf

Ausstellung im Kantonsmuseum Basel-Land, Liestal, 12.11.78 bis 31.11.79

Weihnachtspyramiden, Räuchermännchen und Holzspielzeug aus dem Erzgebirge.

Führungen für Schulen und Gruppen auf Anfrage (Tel. 061/91 51 43 oder 061/96 59 84)

Besuchstage an den Berufsschulen I bis IV der Stadt Zürich

13. bis 18. November 1978 Berufsschulen I bis IV. Nähere Auskünfte erteilen die Abteilungssekretariate.

Kurs für Dokumentalisten

Zur Fortbildung von Dokumentalisten organisiert die Groupe romande de l'Association suisse de documentation einen Kurs (ab 7. Dezember bis 7. Juni, jeweils donnerstags alle 14 Tage). Nähere Auskünfte erteilt J. Combes, c/o IRDP, 43 Faubourg de l'Hôpital, 2000 Neuchâtel (Telefon 038 24 41 91).

Aus Protest

– weil's niemand tat –
schufen Schweizer
die musikalischsten
Musikanlagen der Welt:
Bopp-Stereomusikanlagen!
Im «Audio» 7/78 lesen und
bei Bopp hören Sie warum

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstr. 45
CH-8032 Zürich
Tel. 01/32 49 41

Fortbildungsprojekt

«Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Behörde»

Am 3. Mai 1977 hat der Erziehungsrat einem Fortbildungsprojekt «Zusammenarbeit in der Schule», d. h. zunächst einer zweijährigen Pilotphase, zugestimmt und die Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum mit der Durchführung beauftragt. Nach der ersten Phase, während der ein zentraler Fortbildungskurs sowie vier Gemeindeberatungen durchgeführt wurden, erscheint es nützlich, interessierte Kreise der Lehrerschaft und der Schulbehörden über die Anlage des Projektes und die inzwischen vorliegenden ersten Erfahrungen zu orientieren.

1. Der Anlass zum Projekt

Die Bedeutung, welche einer engen Zusammenarbeit zwischen der Schule (Lehrer, Schulpflege) und den Eltern der Schüler zukommt, wurde seit einigen Jahren von verschiedener Seite – nicht zuletzt auch von den Schülern selbst – vermehrt deutlich gemacht. Viele Lehrer begannen damit, ihrer «Elternarbeit» zusätzliche Aufmerksamkeit zu schenken. Aber auch in Lehrerbildung, Elternbildung, Behördenbildung, in schulpolitischen Gremien, in Publikationen und in der Presse befasste man sich intensiver mit der Thematik. Die Beschäftigung mit den Fragen des Verhältnisses und der Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie zeigte vielerorts bald, dass – will man die Schüler als eigentlichen Mittelpunkt verstehen – in die Beziehung eigentlich drei Partner eingeschlossen sind: es gehört mit zum Selbstverständnis der Schulpflege als Instanz der Laienaufsicht, sich mit der Beziehung zwischen der Schule und der «Aussenwelt», und damit auch den Eltern, zu befassen.

Seitens der Lehrerfortbildung sind hauptsächlich zwei Impulse zu nennen, die zur Anregung des Projektes führten:

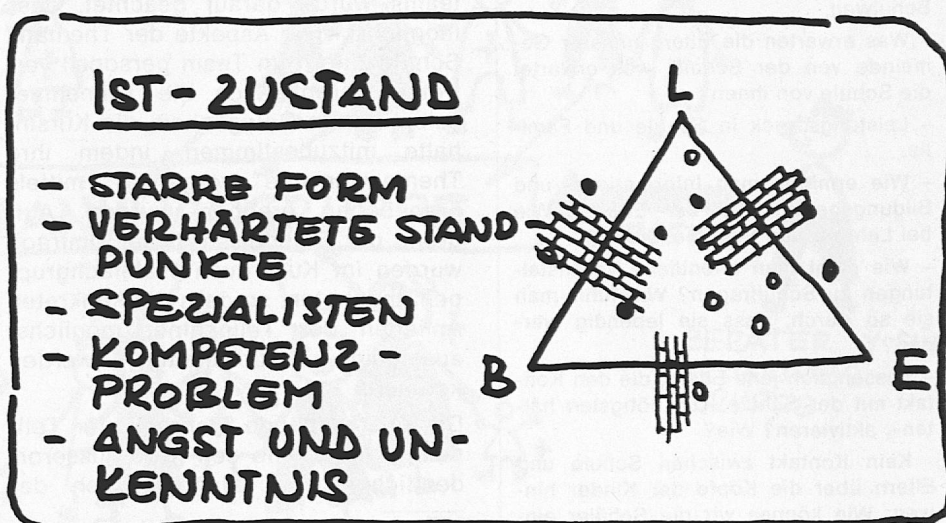
– Suche nach praktischen Möglichkeiten von besserer Anpassung der Fortbildungsveranstaltungen an die Voraussetzungen, Probleme und Bedürfnisse der Schule.

– Suche nach wirksamen Hilfen und Dienstleistungen an die Lehrerschaft für die Umsetzung von Neuerungen unterrichtlicher und erzieherischer Art im Berufsalltag. Dazu gehört der Umgang mit Schwierigkeiten und Widerständen z. B. bei neuen Lernhalten und Methoden in der eigenen Schulklasse, bei Kollegen, Eltern, Behörden und in der Öffentlichkeit.

Daneben führten aber auch äussere Impulse wie Anfragen und Kontaktgespräche mit verschiedenen Einzelpersonen, Gruppen und Instanzen aus dem Schulfeld dazu, dass sich im Mai 1976 erstmals eine Konsultativgruppe zusammenfand, um konkrete Vorschläge zur Förderung der Zusammen-

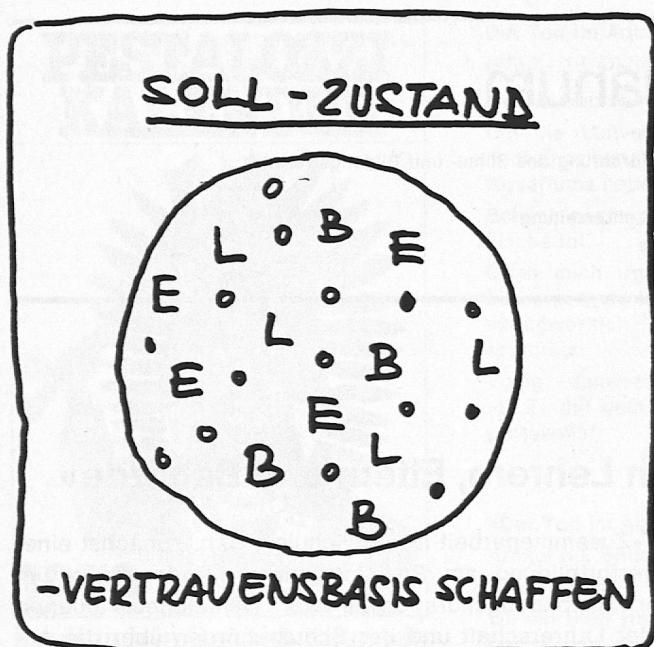
arbeit in der Schule zusammenzutragen.

Heute führt die Abteilung Lehrerfortbildung das Projekt, für welches sie gegenüber dem Erziehungsrat verantwortlich ist, in enger Verbindung mit der organisierten Lehrerschaft (Synode, ZKL, ZAL), den kantonalen Erziehungsbehörden, der Junglehrerberatung und den Institutionen der Elternbildung. Auf diese Weise kann die Problemsituation von möglichst vielen Perspektiven her erfasst werden. Der gemeinsam erarbeitete Konsens ist in dem Sinne realistisch, als er selbst schon ein Ergebnis offenen Austausches und sorgfältiger Auseinandersetzung darstellt.



Der (von einer Gruppe betroffener Eltern, Lehrer und Schulpfleger empfundene)* Ist-Zustand ...

*Projektarbeit am Kantonalkurs 1977



... das Ziel ...

Problemkatalog

(erstellt durch eine gemischte Spurgemeinschaft einer Pilotgemeinde)

- Schulverleider unserer Schüler, vor allem auf der Oberstufe.
- Unsere Sonderschule: was ist sie und was könnte sie sein?
- Hausaufgaben: Eltern als Hilfslehrer?
- Elternabend besser planen und durchführen.
- Was tut («pflegt») die Schulpflege? Wer ist unsere Schulpflege?
- Schlüsselkinder in unserer Gemeinde.
- Konkurrenzangst unter Lehrerkollegen.
- Eltern-Lehrer-Kontakt: Welche Form zu welchem Zweck?
- Schüler in der Pause und auf dem Schulweg.
- Was erwarten die Eltern unserer Gemeinde von der Schule, was erwartet die Schule von ihnen?
- Leistungsdruck in Schule und Familie.
- Wie ermittelt man Informations- und Bildungsbedürfnisse bei Eltern? Wie bei Lehrern und Schulbehörde?
- Wie plant man öffentliche Veranstaltungen zu Schulfragen? Wie führt man sie so durch, dass sie lebendig werden?
- Lassen sich jene Eltern, die den Kontakt mit der Schule «am nötigsten hätten», aktivieren? Wie?
- Kein Kontakt zwischen Schule und Eltern über die Köpfe der Kinder hinweg: Wie können wir die Schüler einbeziehen?

2. Kantonalkurs in Wartensee*

In einem *Wochenkurs*, der für Teilnehmer des ganzen Kantons offen war, erhielten Eltern, Lehrer und Mitglieder von Gemeindeschulbehörden Gelegenheit, in einem geschützten Rahmen, frei vom Druck der Alltagsrealität, gemeinsam über Schulfragen nachzudenken und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus kennenzulernen und zu erproben. Der Kurs hatte in erster Linie zum Ziel, die Teilnehmer für die mit der Erneuerung der Beziehung zwischen Lehrern, Eltern und Schulpflegern verbundenen Probleme zu sensibilisieren und sie zu Initiative und Aktivität in ihrem täglichen schulischen Wirkungskreis anzuregen.

Bei der Zusammenstellung des Leitungsteams wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Aspekte der Thematik Schule-Eltern im Team personell vertreten waren. Auch die Teilnehmer selbst hatten Gelegenheit, die Kursinhalte mitzubestimmen, indem ihre Themenwünsche vorgängig mittels Fragebogen erhoben wurden. Aufgrund der Ergebnisse dieser Umfrage wurden im Kurs auch Wahlfachgruppen angeboten, so dass die konkreten Anliegen der Teilnehmer möglichst ausgiebig berücksichtigt werden konnten.

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer beurteilte den Kurs ausserordentlich positiv. Hauptsächlich der

* Inzwischen ist ein zweiter Kurs mit ähnlichem Konzept durchgeführt worden (Stels ob Schiers, 18.-21. Oktober 1978).

Eine Teilnehmerin (Mutter):

«Ich habe den Spielraum, den uns das Schulgesetz lässt, in diesem Kurs kennengelernt. Ich bin froh darüber, denn nun können wir ihn zugunsten der Eltern und Kinder wirklich ausnützen.»

«Werkstattcharakter» der Tagung, d. h. die bewusste Förderung des Experimentierens und Ausprobierens, ferner die gleichzeitige Anwesenheit von Vertretern aller drei Gruppen wurde als interessant und lernwirksam empfunden. Dieses letztere ergab für viele Teilnehmer zum erstenmal die Gelegenheit, sich gemeinsam mit ihren Gesprächspartnern anhand einer konkreten Planungsarbeit auseinanderzusetzen, deren Situation und deren Probleme kennen und verstehen zu lernen.

Schliesslich ergab sich auch für die Leiter und das Projekt selbst eine Fülle von neuen Einsichten, besonders auch durch die Anregungen der Teilnehmer hinsichtlich einem Ausbau der Bemühungen um die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Lehrer, Eltern und Behörden:

- Schaffung einer *Dokumentationsstelle*, welche die Erfahrungen aus bestehenden Projekten in verschiedenen Schulen zusammenfasst.
- Zusammenstellung einer *Broschüre über Formen und Methoden der Zusammenarbeit* für Lehrer, Eltern, Behördenmitglieder.
- Angebot von *Praxisberatungsgruppen*, an denen Wochenkursteilnehmer (auch Eltern und Schulpfleger) mitmachen können.
- Schaffung einer *Beratungsstelle für Fragen schulischer Zusammenarbeit, Problem- und Konfliktlösung*.

Wenngleich die Institutionalisierung derartiger Dienstleistungen sorgfältiger Überlegung und Planung bedarf, sind die Äusserungen dieser Wünsche auch in der «Rohform» ausserordentlich wichtig, da sie ja von direkt Betroffenen stammen. Sie können als Grundlage für die Weiterarbeit nach Abschluss der Pilotphase wertvolle Anhaltspunkte bilden.

3. Gemeindeberatungen

Das Kernstück des Projektes bildet die *Beratungsarbeit in den Gemeinden*. Für die erste Pilotphase wurden dazu vier Gemeinden ausgewählt:

eine Landgemeinde (Hittnau), eine Gemeinde mit vorstädtischem Charakter (Thalwil) und zwei Stadtkreise (Winterthur-Wülflingen und Winterthur-Seen). Die Gemeindeberatungen haben den Vorteil, dass sie direkt bei konkreten Fragen und Problemen der zugehörigen Lehrer, Eltern und Schulpfleger ansetzen können. Sie unterstützen diese Gruppen und Personen in der Verwirklichung einer wirksamen Zusammenarbeit, in der Lösung von bestehenden Schulproblemen sowie im Umsetzen von selbst initiierten Neuerungen in die Praxis. Letztes Ziel der Gemeindekurse soll es sein, die Beteiligten zu befähigen, miteinander die anfallenden Schulprobleme zu besprechen und zu lösen.

Wenngleich sich in bezug auf die Beratungsthemen (s. Kasten) unterschiedliche Akzente ergaben, so können doch, was den Ablauf der einzelnen Gemeindeprojekte betrifft, verschiedene Gemeinsamkeiten festgestellt werden:

- Bildung einer gemischten, d. h. aus Eltern, Lehrern und Schulpflegerinnen zusammengesetzten Spurguppe, die das Projekt im einzelnen plante und in der Gemeinde bekanntmachte. Die Spurguppe, als «Motor» des Projektes, wirkte dabei hauptsächlich dadurch, dass sie die angestrebte Zusammenarbeit bei der Durchführung

von Planung und Entwicklung selbst praktizierte.

- Anfängliche personelle und geographische Beschränkung und im Laufe des Projektes zunehmende Öffnung der Spurguppe gegen «ausen» (z. B. nichtberücksichtigte Gruppen, Öffentlichkeit).

- Die in der Spurguppe zu bearbeitenden Probleme wurden durch die ansässigen Lehrer, Eltern und Schulpfleger selbst formuliert, wobei dies zunächst in der Spurguppe, später durch den Einsatz von Erhebungsmitteln auch durch weniger direkt engagierte Personen und Gruppen geschah.

- Konzentration bei den Arbeitsthemen auf Schul- und Erziehungsfragen bzw. Probleme, die eng damit zusammenhängen.

- Ansprechen der Gemeindeöffentlichkeit mittels dafür geeigneter Mittel (Veranstaltungen, Briefe, Zeitungen, Umfragen usw.).

- Unterstützung der Projektarbeit durch die Berater, hauptsächlich innerhalb der gemischten Spurguppe. Vereinzelter Einsatz auch in «Stammgruppen» (z. B. nur Eltern) oder an Grossveranstaltungen (Referate, Leitung von Podiumsdiskussionen u. a.).

Die Berater, die Gelegenheit hatten, an einem vorgängigen Kaderseminar

Ein Teilnehmer (Lehrer):

«Ich war etwas erschreckt, als ich die von den andern (Eltern und Schulpfleger) gezeichneten Fremdbilder sah. Es gibt noch viel zu tun beim Aufbau eines gegenseitigen besseren Verstehens.»

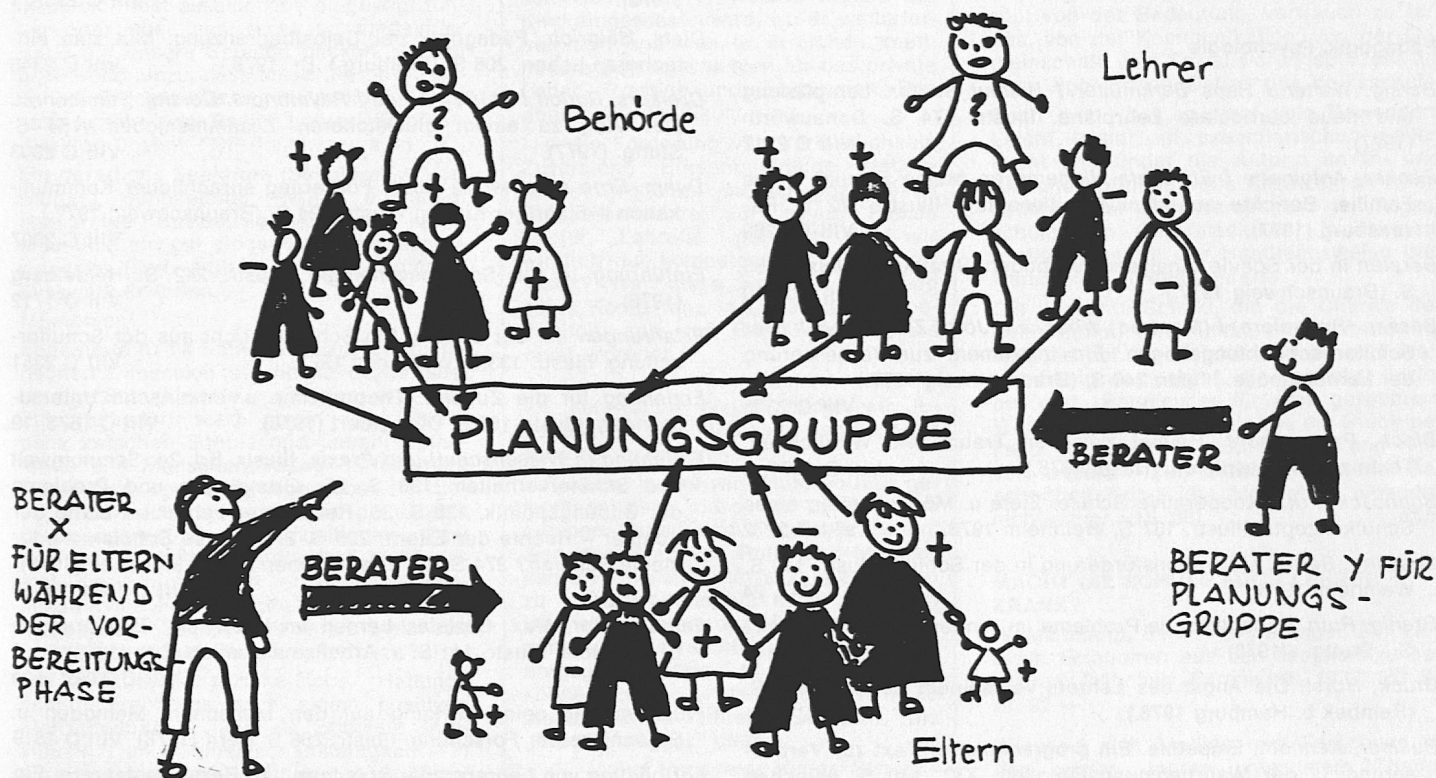
ein Globalkonzept der Gemeindeberatung zu entwickeln, versuchten in allen Gemeinden kooperatives Verhalten selbst zu verwirklichen, um die Gemeindemitglieder zu gleichem anzuregen und zu Eigeninitiative zu ermutigen. Der Versuch scheint weitgehend gelungen. Die Gemeindeprojekte haben verschiedene konkrete Ergebnisse gezeitigt (Beispiele):

- Institutionalisierte gemischte Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen für Fragen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie (in allen Gemeinden).

- Ein neues, von den Lehrern erarbeitetes Konventsreglement, das den Ansprüchen nach Austausch und Kontakt innerhalb der Lehrerschaft besser Rechnung trägt.

- Elternberatungsstelle durch Eltern in Zusammenarbeit mit der Schulpflege.

- Schulzeitung, herausgegeben in gemeinsamer Trägerschaft von Schul-



... und ein möglicher Weg

pflege, Eltern und Lehrerschaft mit regelmässigem Schülerteil.

– Hausaufgabenhilfe, organisiert und getragen von Eltern unter Beratung von Lehrern und Schulpflege.

– Stufenübergreifende Elternabende zur Bearbeitung spezifischer Themen (Übertritt Kindergarten–Unterstufe, Unterstufe–Mittelstufe, Mittelstufe–Oberstufe).

Daneben sind eine Reihe von informellen Kontaktanlässen (Ausflüge, Betriebsbesichtigungen für Schüler, Elternbildung u. a.) indirekt durch die Projektarbeit angeregt worden. Diese Anlässe, obwohl zumeist freiwillig und lose organisiert, sind von grosser Bedeutung, insofern sie dazu beitragen können, die Schule allen Eltern und Gemeindemitgliedern näher zu bringen. Damit helfen sie bei der Schaffung eines Klimas zwischen Schule

und Öffentlichkeit, in welchem sich allfällige Probleme und Konflikte besser, d. h. sachbezogener, lösen lassen.

4. Ausblick

Dieser Artikel vermochte einen kurzen Überblick über die wesentlichen Merkmale des Fortbildungsprojektes zu geben. Eine tiefergehende Betrachtung, auch der problematischen Aspekte des Projektes, konnten wir nicht diskutieren. Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass nach Abschluss des Projektes, im Frühjahr 1979, ausführlichere Informationen an dieser Stelle folgen. Für die Weiterarbeit werden alle Erfahrungen, die durch die begleitende Projektauswertung festgehalten werden, mitberücksichtigt werden. Da die Bedeutung der Thematik heute in weiten Kreisen

Eine Teilnehmerin (Schulpflegerin):

«Ich habe ein teilweise neues Bild vom „Lehrer“ erhalten: Viele unter ihnen sind ausserordentlich engagiert und scheuen auch nicht davor zurück, einen Teil ihrer Freizeit zur Verbesserung der Zusammenarbeit in der Schule und mit den Eltern einzusetzen.»

der Schule wie der Öffentlichkeit erkannt ist und die ersten Versuche positive Ergebnisse zeigten, dürfen wir hoffen, dass eine Weiterarbeit auch nach Abschluss der Pilotphase 2 möglich ist. In welchem Umfang und in welcher Weise kann allerdings heute noch nicht beantwortet werden.

Hermann Kündig

Neue Bücher

Die Bücher werden in der Bibliothek ausgestellt; ab 23. November 1978 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis am 2. Dezember 1978 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Barsig, Walter / Hans Berk Müller / Helmut Sauter. Lernplanung und neue curriculare Lehrpläne. Illustr. 174 S. Donauwörth (1977). VIII C 2317

Becker, Antoinette / Elisabeth Niggemeyer. Meine Familie, deine Familie. Berichte aus dem Familienalltag. Illustr. 172 S. Ravensburg (1977). VIII C 2269

Beraten in der Schule. Analysen, Methoden, Strategien. Illustr. 286 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2310

Besser, (Hannelore) / (Manfred) Wöbcke / (Jörg) Ziegenspeck. Der Schülerbeobachtungsbogen. Ein Instrument zur Verbesserung der Lern diagnose. Illustr. 240 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2306

Bloch, Peter André. Heimat zwischen Traum und Wirklichkeit. Texte zum Nachspielen. (Basel 1978.) VIII D 1671, 2

Bohnsack, Fritz. Kooperative Schule. Ziele u. Möglichkeiten eines Schulkonzepts. Illustr. 137 S. Weinheim 1978. VIII C 2272

Bossong, Bernd. Motivationsförderung in der Schule. Illustr. 140 S. Weinheim 1978. VIII C 947, 24

Brenig, Ruth. Pädagogische Probleme im Kindergarten. Illustr. 142 S. Stuttgart. (1978). VIII C 2343

Brück, Horst. Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler. 460 S. (Reinbek b. Hamburg 1978.) VIII C 2271

Bullmer, Kenneth. Empathie. Ein programmierter Text zur Verbesserung ... der Wahrnehmungsfähigkeit. XVI, 140 S. München 1978. VIII D 845, 21

Dauenhauer, Erich. Curriculumforschung. Eine Einführung mit Praxisbeispielen aus der Berufspädagogik. Illustr. 168 S. München (1976). VIII C 1950

– *Verbraucherkunde und ihre Didaktik.* Illustr. 222 S. Paderborn (1978). VIII C 2338

Dechêne, Hans Ch. Verwahrlosung und Delinquenz. Profil einer Kriminalpsychologie. Illustr. 444 S. München (1975). VIII D 1562

Demuth, Peter. Die Reform des Mathematikunterrichts für 13–16-jährige. Ein Bericht über Reformprojekte. Illustr. 118 S. Bern (1976). VIII C 2337, 1

Dietz, Heinrich. Pädagogik der Selbstbegrenzung. Mut zum einfacheren Leben. 208 S. (Freiburg i. Br. 1978.) VIII C 2346

Dreikurs, Rudolf / Shirley Gould / Raymond J. Corsini. Familienrat. Der Weg zu einem glücklicheren Zusammenleben. 164 S. Stuttgart. (1977). VIII C 2303

Duhm, Erna / Katharina Huss. Förderung sprachlicher Kommunikation 4–6jähriger Kinder. Illustr. 124 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2307

Einführung in die Sozialpsychologie. Illustr. 242 S. Heidelberg (1976). VIII D 1712

Erfahrungen mit der Schule. Ein Schülerbericht aus der Schulforschung. Illustr. 133 S. Weinheim 1977. VIII C 2351

Erziehung für die Zukunft. Theoretische u. empirische Untersuchungen. Illustr. 166 S. Düsseldorf (1978). VIII C 1673, 19

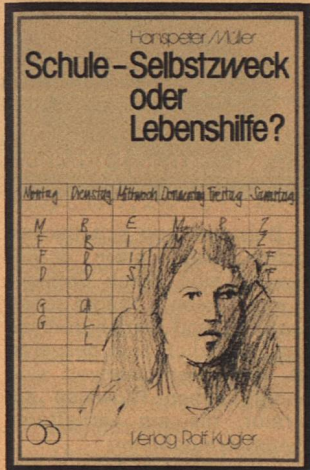
Erziehung in Wissenschaft und Praxis. Illustr. Bd. 24: Schulumwelt und Schülerverhalten. 198 S. 25: Grundlagen und Probleme der Bildungspolitik. 428 S. 26: Rechte der Lehrer – Rechte der Schüler – Rechte der Eltern. 225 S. 27: Grosse Schulen – oder kleine Schulen? 274 S. 28: Elternbücher. 291 S. München (1978). VIII C 1014, 24–28

Feigenwinter, Max. Soziales Lernen im Unterricht. Einführungen u. Beispiele. Illustr. 141 S. a: Arbeitsmaterialien. Zug (1978). VIII C 2356⁴ + a

Fluglärm und seine Wirkung auf den Menschen. Methoden u. Ergebnisse der Forschung. Illustr. 286 S. Bern (1978). VIII D 1819

Fortbildung von Lehrern aller Schularten zu Beratungslehrern. Ein Modellversuch. Illustr. 701 S. Donauwörth [1977]. VIII C 2316

BUCHBESPRECHUNGEN



SCHULE - SELBSTZWECK ODER LEBENSHILFE?

Müller, Hanspeter: *Schule - Selbstzweck oder Lebenshilfe?* Oberwil ZG, Verlag Rudolf Kugler, 1978, 122 S., Fr. 18.—.

«Schule ist ein Eigenbezirk geworden, schwer zu beeinflussen durch Politik, kaum zu verändern durch die Verwaltung oder einsichtige Lehrer.» (S. 7) Wer solches so markant und doch in einem Zug schreibt, muss sich fast aussichtslos eingeengt fühlen oder aber aus recht schwindelnder Höhe auf unsere Schulen blicken. Kommt gravierend hinzu, dass dieser Autor die genannte Trilogie aus eigenständiger Erfahrung kennt – als Basler Lehrer, Seminarleiter, Dozent, FDP-Politiker u. a. m.

Ein derartiges Spektrum (Schulpraxis, Verwaltung, Schulleitung, Politik) übersteigt engstirnige Spezialisiertheit und liesse eigentlich ein gut eidgenössisches, ausgewogenes (lies: mittelpflichtiges) Kompromisswerk erwarten.

Mitnichten!

Engagierte Kritik richtet sich aus der historischen Dimension an die so gewordene, heutige Schule sowie aus Gegenwarts- und Zukunftsbedürfnissen gegen die Diskrepanz zwischen Schule und Leben. Demokratie und Menschenbildung dürfen nicht Gegensätze sein, unterliegen aber als Utopie stets auch den jeweiligen politischen Strömungen und Machtpositionen. Fast sarkastisch stellt der Autor fest, nicht einmal die umfassenden erziehungswissenschaftlichen Forschungen seit 1950 hätten es geschafft, Sachlichkeit an die Stelle von politischen Vorurteilen zu setzen. (S. 33)

Die «wahrhaft erzieherische Haltung» schafft Freiräume nach einem positiven Menschenbild – hier als optimale Individualität und Gemeinschaftsfähigkeit – in einer zementierten Welt der bloss historisch begründeten Lehrpläne, der gegenwartsblinden Einseitigkeit, der Unveränder-

barkeit der Systeme, wo Schüler zu Münzen, Schulen zu Münzsortierern werden, wo Lernen und Wissen, Handeln und Verhalten nicht mehr unter einem erkennbaren und gewählten Sinn stehen und erst noch nach Geschlechtern differenziert wird.

Wer Müllers Situationsanalyse durchschaut, sieht ein, dass immer mehr Jugendliche aus diesen Schulen ausflippen werden, wenn weiterhin nur nach dem «Lehrplan des Abendlandes» (lies: Fahrplan) von Athen via Rom nach Weissnützwald und – warum dilettantisch weitergefahren wird.

Der Appell ergeht an «alle, die an Erziehungs- und Bildungsprogrammen teilhaben» und ist hier politisch und pädagogisch zu verstehen. Denn: «Das überkommene Schulwesen engt ein statt zu befreien, redet von Demokratie statt ihre Wirklichkeit erleben zu lassen, bleibt Theorie statt ins Leben zu führen.» (S. 109)

Hier wird Recht und Liberalität gefordert! Dieses Buch soll und muss zu reden geben!

Fritz Hauser

«... der Lehrplan ist in keiner Weise mehr selbstverständlich. Aber der Lehrplan ist der Massstab, mit dem entschieden wird, in welche Schule ein Kind eingewiesen wird, wo es weiterlernen darf und was er erreichen kann: höhere Berufe, Chancen für das private Leben, Prestige und Einkommen. Das aber ist ein Politikum...»

«Ist die Förderung von Verlässlichkeit, Zuversicht, Erkenntnisfreude Nebensache verglichen mit den paar Zeilen Druckerschwärze auf einem Fetzen Papier, „Lehrplan“ genannt? Sind wir wirklich nur kompetent im Lehrplanerfüllen? Wer diese Frage bejaht und seine Kompetenz in Lebensdingen bezweifelt, soll den Beruf des Lehrers nicht ergreifen.»

«... auf welche Weise können wir Jugendlichen behilflich sein, den Weg zur Identität zu finden?»

Vor allem, indem wir selber so weit gekommen sind, dass wir zu unserem eigenen Leben und Dasein ja sagen, also den Grad von Reife und Mündigkeit und Ich-Integrität akzeptieren, den zu erreichen uns bis anhin gelungen ist, freilich bereit, der nächsten Gefährdung einmal erreichter Sicherheit tapfer entgegenzustehen. In diesem Sinne können Lehrer – ohne die Absicht zu plakatieren – ihren Schülern als „Identitätsträger“ dienen...»

Aus Hanspeter Müller: *Schule - Selbstzweck oder Lebenshilfe*

LEBENSSCHULE = SOZIALES VERHALTEN LERNEN

Schwarzmann, Julia: *Volksschule - Lebensschule? Erfahrungen mit sozialen Widersprüchen.* Geleitet von Hugo Loetscher. Bern, Zytglogge, 1978, 172 S., Fr. 21.—.

Dies ist ein Buch der Sehnsucht nach Gerechtigkeit!

Die Autorin macht sich zum Sprachrohr für jene Schüler, die zwar in der Schule allerlei, aber zu leben nicht lernen.

Wer sich – wie die Autorin – mit der *Heimatlosigkeit der Kinder*, mit der *Verwahrlosung der weiblichen Jugendlichen* oder mit *Kindsmisshandlungen* eingehend befasst hat (frühere Arbeiten), kommt nicht darum herum, aus dieser Blickrichtung die Schule unter die Lupe zu nehmen.

Die so gesehene Schule erhält den hässlichen Beigeschmack einer Zucht- und Brutanstalt, die bei besonders gefährdeten Kindern Lebensversagen, Verwahrlosung, «abweichendes Verhalten» begünstigt, wenn nicht gar verschuldet.

Mit zunehmendem Funktionsverlust der Familie muss die auf ihr aufbauende Volksschule kompensatorisch vermehrte Erziehungsaufgaben übernehmen. Dieses Buch berichtet nicht von der Wissensvermittlung, sondern von dem, was jeder Wissensvermittlung vorausgehen und sie begleiten soll: von der Bedeutung, vertrauen zu lernen, von der Kommunikation, von der Gemeinschaft, vom Sozialisierungsprozess als dem eigentlichen Defizit der Volksschule.

Doch damit hat es nicht sein Bewenden. Leicht lesbar, in exemplarischen Fällen sucht und findet die Autorin im In- und Ausland hoffnungsvolle Ansätze von Alternativen: bei Schulversuchen, in Tagesschulen, in Gesamtschulen, in Heimen, letztlich aber in der Handlungsweise und Persönlichkeit des Lehrers.

Die gesuchte Schule, die die Chance der Sozialisation wahrnimmt, erhebt neue Ansprüche auf die Selektion, Aus- und Weiterbildung der Lehrer, die vermehrt Erzieher und «Baumeister für eine gerechtere Welt» sein sollen. Schule als ein Stück gemeinsame Heimat macht Lernen und Wissen anders. «Zur Schau getragene Gescheitheit bringt die Menschen einander nicht näher.» (S. 88)

impi

MACHT DIE SCHULE AUCH LEHRER KRANK?

Weidenmann, Bernd: *Lehrerangst. Ein Versuch, Emotionen aus der Tätigkeit zu begreifen.* München, Ehrenwirth, 1978, 157 S., Fr. 22.—.

Während sich Medien und Forschung in den letzten Jahren unter dem Thema *Schulangst* ausgiebig mit der Situation des Schülers auseinandersetzen, wurde der

Lehrer in diesen Betrachtungen weitgehend ausgeklammert.

Weidenmann konzentriert sich in seiner Dissertation unter Vernachlässigung von beruflichen Beziehungen zu Kollegen, Vorgesetzten, Behörden und Eltern auf «schülerbezogene Unterrichtsängste von Lehrern». Er bringt dabei aufgrund intensiver Auseinandersetzung mit zahlreichen Theorien Angst mit Situationen in Zusammenhang, die sich durch Bedrohung, Ungewissheit und Hilflosigkeit beteiligter Personen auszeichnen.

Aus Interviews mit amtierenden Lehrern leitet Weidenmann zehn Tätigkeitsbereiche des Lehrers ab, die in besonderem Mass als Objekte oder Quellen berufsbedingter Ängste erlebt werden.

Das hergeleitete Angstkonzept verdient insbesondere besondere Beachtung, als der Lehrer nicht einfach als idealer Vertreter seiner Berufsrolle und stereotyper Repräsentant des Schulsystems verstanden wird, sondern als Individuum, das die Ungewissheit und Vieldeutigkeit verschiedener Berufssituationen, Berufsanforderungen und Berufsfunktionen gegebenenfalls als Bezugspunkt von Hilflosigkeit und Angst erlebt.

H. Tanner

ERZIEHUNG IM KINDERLADEN

Roth, Jürgen: *Eltern erziehen Kinder. Kinder erziehen Eltern. Elterninitiativen nach der Kinderladenbewegung*. Pocket 71, Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1976, 152 S., Fr. 10.80.

In den letzten zehn Jahren ist in der Kinderladenbewegung so vieles mit bewundernswertem Enthusiasmus aber auch mit ebenso grosser pädagogisch-psychologischer Inkompetenz angepackt worden, dass die Erfahrungen zunächst reflektiert werden müssten, bevor neue Experimente angebracht sind. Wer z. B. Kleinkinder aus Unkenntnis genau im Alter, wo sie zu fremden beginnen, zum erstenmal in eine Kleinkindergruppe bringt, müsste eben lernen, dass das Kind in dieser kritischen Phase ausserordentliche Schwierigkeiten hat, auf seine gewohnte Bezugsperson zu verzichten. Längst wäre ein Werk fällig, das die Kinderladenbewegung zusammenfasst, theoretisch durchleuchtet und Grundlagen liefert für weitere ähnliche Unternehmen. Diese Marktlücke ist bis dahin nicht geschlossen worden. Auch das Buch des Journalisten Jürgen Roth führt nicht über zusammengewürfelte Protokolle, Gespräche und sogenannte «Erfahrungsberichte» hinaus.

Susi Jenzer

DIE FAMILIE IM SPIEGEL DER KINDER

Oestreich, Gisela: *Elternladen*. Hamburg, Hoffmann & Campe, 1978, 298 S., Fr. 24.—.

«Kindermeinung als wichtige Basis für unser Konzept von Erziehung und Gesellschaft ernstzunehmen», ist das pädagogische Anliegen des «Elternladen», der (laut Untertitel) «die Familie zwischen Klischee und Wirklichkeit» darstellen will.

Die Autorin hat zehn Jahre lang 16 000 Kinder nach deren Meinung über Eltern und Familie befragt. Die Antworten der Neun- bis Zehnjährigen zeigen, dass Familie nach wie vor in trübendem Klischee als seelische Auftankstelle betrachtet wird. Von neuen Wertorientierungen kaum eine Spur. Am deutlichsten wird dies dort, wo

es um die Rollenverteilung zwischen Mutter und Vater geht. Emanzipation der Frau und ihre Berufstätigkeit ist bei den meisten Kindern nicht erwünscht. Nur diejenigen, die die Berufstätigkeit der Mutter selbst erlebt haben, äusserten sich positiv dazu.

Mit steigendem Schultyp finden sich weniger Vorurteile gegen Emanzipationsfragen, allerdings nur bei Mädchen; bei Jungen nehmen die Vorurteile auf höheren Schulstufen zu! Kindererziehung wird als Sache der Frau betrachtet. Wenn von Ersatzpersonen für die Mutter die Rede ist, werden Oma oder Angestellte, nie aber der Vater erwähnt. Trotzdem wünschen sich die Kinder, dass der Vater öfters zu Hause ist und weniger lange – möglichst halbtags – arbeiten geht. Jedoch nur deshalb, weil sie in ihm einen Spielgefährten sehen und nicht jemanden, der die Hausarbeit mitübernimmt.

Anstatt den Befragungsergebnissen zwei mühsam zu lesende theoretische Kapitel voranzustellen, die nichts Neues bringen, hätte sich die Autorin auf die Darstellung und Kommentierung der Kindermeinungen beschränken sollen. Diese können für Lehrer/innen ein Anstoss sein, ihren Unterricht auf seinen emanzipatorischen Gehalt zu überprüfen.

Ulrike Pittner

«Die Diskrepanz zwischen Schulrespektive Berufserfolg und Lebensbewahrung dringt glücklicherweise immer mehr ins Bewusstsein der wachen Zeitgenossen; die in Schulversuchen gesetzten neuen Akzente zeigen dies in erfrischender Weise auf.»

«Vorläufig wird bei uns der Einbezug der Sozialisation-Aufgabe dem Interesse und dem Gutdünken des einzelnen Lehrers anheimgestellt.»

«Erziehung soll das Kind doch dazu führen, aus eigener Entscheidung das sozial Richtige zu tun, das sozial Schädliche zu unterlassen, m. a. W. ein wirksames Gewissen (das Über-Ich) aufzubauen.»

«Die Tagesschule, die als Gesamtschule konzipiert ist, ist jene Schulform, die der Chancengleichheit aller Schüler und damit ihrer Sozialisation am konsequentesten gerecht wird.»

Aus Schwarzmann:
Volksschule - Lebensschule?

SO SIEHT EIN KIND DIE WELT

Sime, Mary: *So sieht ein Kind die Welt. Piaget für Eltern und Erzieher*. Olten/Freiburg i. Br., Walter, 1978, 116 S., mit vielen Abb., Fr. 32.—.

Die Pädagogik kann der Piaget'schen Entwicklungspsychologie viel entnehmen. Piaget ist aber schwierig zu verstehen, und die Lektüre der Originalliteratur ist alles andere als leicht. Es verwundert deshalb nicht, dass Piaget im Bereich der Schule grösstenteils noch unbekannt ist. Um so mehr ist es zu begrüssen, dass diese Theorie nun Laien in fundierter Weise zugänglich gemacht wird. Die Autorin, Lehrerin an einem englischen College, führt in ihrem Buch in leicht verständlicher Weise in die Theorien Piagets ein. Zu Beginn

konkretisiert sie dessen grundlegende Aussagen und Erkenntnisse. In zwei Hauptkapiteln beschäftigt sie sich anschliessend mit den Strukturen und den geistigen Aktivitätsmustern des logischen Denkens. Im



Anhang werden Beispiele von schulischen und erzieherischen Lernmustern vorgestellt. Alle Aussagen sind durch Schilderungen der wichtigsten Piaget'schen Experimente gestützt, und umfangreiches Bildmaterial trägt zusätzlich zum besseren Verständnis bei. Besonders wertvoll sind die vielen bibliografischen Hinweise auf die Originalliteratur, die ein vertiefteres Eingehen auf Piaget ermöglichen.

Das Buch ist für alle, die sich mit der geistigen und psychischen Entwicklung von Kindern befassen, beinahe unentbehrlich. Es verschafft ihnen einen guten Überblick über die einzelnen Phasen der intellektuellen Entwicklung und regt sie an, Kindern zu einem klaren logischen Denken zu verhelfen. Eltern, Lehrer und Erzieher werden es mit grossem Gewinn lesen. Für Studierende der Psychologie und der Erziehungswissenschaften gibt es einen praxisbezogenen Überblick über einen Teil ihrer Studiengänge.

R. Ammann

SPRACHE UND SPIEL IM KINDERGARTEN

Götte, Rose: *Sprache und Spiel im Kindergarten. Handbuch zur Sprach- und Spielförderung mit Jahresprogramm und Anleitungen für die Praxis*. Basel/Weinheim, Beltz, 1977, 247 S., Fr. 28.—.

In diesem Buch finden alle, die sich mit Vorschulkindern beschäftigen, sei es in Krippen, Heimen, Kindergärten, Spielgruppen oder auch zu Hause, eine Fülle von Arbeitsanregungen. Die Autorin hat aber nicht einfach eine weitere didaktische Spielsammlung geschaffen, sondern sie hat die Anregungen sorgfältig und gut überschaubar geordnet, sowohl nach Kriterien der Sprachförderung als auch nach weiteren pädagogischen Gesichtspunkten, wie rhythmisch-musikalische Erziehung, Körperbeherrschung, Sachbegegnung, emotionale und soziale Förderung u. a. Nach verschiedenen Tätigkeits- oder Förderbereichen geordnete Verzeichnisse im Anhang erleichtern es dem Erzieher, die für die Bedürfnisse der Kinder und die Gestaltung seines eigenen Programms passenden Spiele aufzufinden. Im praktischen Teil sind die Vorschläge zu verschiedensten Unternehmungen nach Themen geordnet und in Wochenpläne für ein ganzes Jahr aufgeteilt. Diese Zusammenstellungen sind aber wirklich Vorschläge und Anregungen und keine fixen Programme, die stur durchgeführt werden sollen. Be-

sonders gut finde ich, die jeweils einem Thema vorangestellten pädagogischen Überlegungen.

Auch im einleitenden theoretischen Teil, der in engem Bezug zum praktischen Teil steht, werden dem Praktiker kurz aber prägnant einige wichtige, gut ausgewählte Informationen über die erzieherische Grundhaltung, auf der das Programm aufbaut, und über Sprachentwicklung und Sprachförderung vermittelt. Es ist besonders sympathisch, dass es die Autorin verstanden hat, ihre praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Kenntnisse in ein in jeder Hinsicht «praktisches» Arbeitsmittel umzuformen. M. Grell

THEORIE UND PRAXIS IM KINDERGARTEN

Heyer-Oeschger, Margot: Theorie und Praxis im Kindergarten. Eine Befragung von Kindergärtnerinnen. Bern/Stuttgart, Haupt, 1977, 243 S., Fr. 28.—.

Die vorliegende Studie versucht, in dem komplexen Gebiet der Vorschulpädagogik Beziehungen zwischen theoretischen Ansatzpunkten und der Auswirkung persönlicher Bildungsvorstellungen auf die praktische Arbeit nachzuweisen, aber auch Zusammenhänge mit der Erzieherpersönlichkeit und der Struktur der Arbeitsgemeinde herauszuarbeiten.

Die Unterlagen dazu lieferte eine Umfrage unter etwa einem Viertel der Kindergärtnerinnen im Kanton Zürich. Die vorgelegten Fragen beziehen sich hauptsächlich auf drei theoretische Grundbegriffe: Begabungsbegriff, Chancengleichheit und Erziehungsstil sowie auf die daraus resultierenden Folgerungen für die praktische Arbeit: gezielte Förderung, kompensatorische Erziehung und Eingehen auf individuelle Bedürfnisse. Dazu kommen die persönlichen Daten der Kindergärtnerinnen.

Der statistischen Auswertung vorangestellt ist ein knapper Überblick über die Situation im Vorschulbereich, wie sie sich zu Beginn der siebziger Jahre präsentierte. Auf dieser Ebene basieren auch die aus den Ergebnissen dieser Umfrage abgeleiteten Zielsetzungen für die Aus- und Fortbildung der Kindergärtnerinnen, respektive für eine Reform des Kindergartens. Weitere Arbeiten, die sich mehr mit methodisch-didaktischen Aspekten auseinandersetzen, sind geplant.

Im einzelnen sind die genannten Forderungen nicht neu. Auch die Aussagen der Kindergärtnerinnen überraschen nicht. Das Bestechende an dieser Studie ist die Fülle an Material und die Vielfalt der Aspekte. Der Praktiker kann daran mit Gewinn sein eigenes Konzept überprüfen und, wo nötig, ergänzen. Dem Statistiker bieten sich unzählige Möglichkeiten, eigene interessante Analysen zu stellen. Leider bergen sich aber gerade in dieser breiten Fächerung gewisse Gefahren. Die Frage, ob alle Fakten wissenschaftlich genügend abgesichert sind, muss jeder Leser selbst entscheiden. Die Zielsetzung, Hypothesen zu bestätigen, erklärt wohl eine gewisse Schematisierung, nicht jedoch Pauschalurteile und widersprüchliche Interpretationen. Völlig unverständlich ist die Operationalisierung der Erziehungsstile (autokratischer Stil: Einordnung und Anpassung, Erziehung zur Gesellschaftsfähigkeit). An dieser Stelle müssten grundsätzliche Überlegungen ansetzen. Beispielsweise wäre abzuklären, inwieweit die theoretische Fragestellung

überhaupt in der Lage ist, die immer zugleich sach- und sozialbezogene Aufgabenstellung im Kindergartenalltag zu erfassen.

Darstellungsweise und Aufschlüsselung wünschte man sich sorgfältiger, einheitlicher. Verschiedene sinnwidrige Aussagen lassen sich nicht allein dem Setzer zur Last legen. -ir-

VERHALTENSPROBLEME IN DER SCHULKLASSE

Scholz, Werner (Hrsg.): Verhaltensprobleme in der Schulklasse. Basel/München, E. Reinhardt, 1977, 141 S., Fr. 20.—.

Die Autoren gehen davon aus, dass Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern nicht mehr als tiefgreifende, schwer reparable Störungen, sondern mehr als Funktion bestimmter Umweltsbedingungen zu betrachten sind. Der Lehrer soll angeleitet werden, sein Verhalten zu «modifizieren» und bei exakter Protokollierung die Wirkung zu beobachten. Unter gelehrt klingenden Namen werden altbekannte «Grundtechniken schulischer Verhaltensmodifikation» aufgezählt: Soziale Verstärkung und Ignorieren, nonverbale Anerkennung, Tokensysteme (Belohnung durch Sternchen, Punkte und Chips), Modellernen (Einwirken auf unangepasste Schüler auf dem Umweg über ausgewählte Sitznachbarn), Kontingenzkontrakte (wenn du... erreichst, bekommst du...), Auszeit (Liebesentzug), Reaktionskosten (Entzug vorher verdienter Gutpunkte).

Das Buch erfüllt leider seine – sehr begrüssenswerte – Zielsetzung kaum: Das Schülerverhalten wird verzerrt dargestellt und allzu mechanistisch interpretiert, die Lehrerpersönlichkeit wird nicht hinterfragt; die vorgeschlagenen Verfahren werden dem wirklichen Geschehen im Unterricht nicht gerecht. Sie enthalten viel wissenschaftliches Beiwerk, bringen dem Praktiker aber wenig Hilfe bei Schulschwierigkeiten. S. Wehrli

UMGANG MIT VERHALTENSABWEICHENDEN SCHÜLERN

Peyer, Bruno: So oder so? Leitfaden für den Umgang mit verhaltensabweichenden Schülern. 121 S. mit vielen Zeichnungen des Autors, Landquart (Selbstverlag), Fr. 12.80.

Man wirft den Lehrern oft vor, ihre theoriefeindliche Haltung verhindere eine permanente Auseinandersetzung mit den Erziehungswissenschaften und verunmögliche den Erwerb eines professionellen Erziehverhaltens. Wohl ist vielen Ausbildungsstätten der Vorwurf nicht zu ersparen, dass die Seminaristen zu wenig in die «Übersetzung» wissenschaftlicher Forschungsergebnisse eingeführt werden; und weiter verkennen sicher auch viele Lehrer die Wichtigkeit erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse für ihre pädagogische Arbeit – Erkenntnisse, die sie durch individuelle Fortbildung kennenlernen könnten. Andererseits ist aber auch nicht zu übersehen, dass in der Flut erziehungswissenschaftlicher Neuerscheinungen nur wenige Werke zu finden sind, die dem Lehrer als Nicht-Wissenschaftler einen sinnvollen Praxisbezug im Rahmen seiner Bedürfnisse bieten. Dies verhindert eine Verknüpfung von Forschung und Praxis und ver-

grössert die Kluft zwischen wissenschaftlicher «Progression» und praxisbezogener «Tradition».

Über diese Kluft versucht Bruno Peyer eine Brücke zu bauen, indem er in seinem Leitfaden für den Umgang mit verhaltensabweichenden Schülern dem Lehrer relevante erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse praxisbezogen vermittelt – ohne dabei einer populärwissenschaftlichen «Rezeptologie» zu verfallen. Im Zentrum seines Buches steht der Schüler, der durch sein von der Norm abweichendes Verhalten vom Lehrer ein besonderes Verständnis fordert. In der Absicht, dem Lehrer in diesen Situationen konkrete Hilfen zu bieten, beschreibt Bruno Peyer Ursachen und Erscheinungsformen von Aggressivität, Disziplinproblemen, Lügen, Stehlen und vermittelt dem Leser vielfältige Anregungen, wie er diesen Verhaltensauffälligkeiten angemessen begegnen kann; ein eigenes Kapitel ist dem Thema *Strafe* gewidmet. Zudem weist er hin auf die Problematik des Normalitäts-Begriffes sowie auf Möglichkeiten der Erfassung von Verhaltensabweichungen (z. B. Schülerkartei) und der Formulierung von Verhaltensänderungszielen.

Bruno Peyer's Buch richtet sich v. a. an Lehrkräfte der Unterstufe und z. T. der Mittelstufe (besondere Probleme der Vorpubertät und der Pubertät werden nicht behandelt). Die vielen vom Autor stammenden Zeichnungen sind nicht nur humoristische Auflockerung, sondern illustrieren viele Sachverhalte treffend in nicht-verbaler Weise. Peter Vontobel

DER SCHULHOF ALS ORT SOZIALEN VERHALTENS

Kraft, Peter: Der Schulhof als Ort sozialen Verhaltens. Braunschweig, Westermann, 1977, 208 S., Fr. 24.—.

Unsere Schulhöfe brauchten nicht so steril und nackt zu sein! Es ist sehr viel innovatorisches Potential vorhanden. Dieses Buch will einen gut abgerundeten Beitrag leisten zur Veränderung.

Anhand von Beispielen mit Zahlenmaterial und Fotos (aus Schulhofbeobachtungen, Schülerbefragungen, Direktoren- und Lehrerinterviews) wird die gegenwärtige Situation gezeigt (in der BRD – doch in der Schweiz wird sich kaum ein anderes Bild ergeben). Fazit: die Vorstellungen der Erwachsenen entsprechen nicht den Bedürfnissen der Schüler!

Im Schulhof sollten die Schüler gewisse soziale Verhaltensweisen einüben können. Dies sollte möglich sein, wenn – trotz Einschränkungen – die Anlagen und Ausstattungen von Schulhöfen die verschiedenartigsten Pausenaktivitäten zulassen. Wie? – Das zeigt Kapitel 5: Es werden Beispiele, Anregungen und Unterrichtsmodelle angeboten, welche auf ein soziales Pausenverhalten abzielen, welches durch Rücksichtnahme und Zusammenspielen gekennzeichnet wird. Z. B. wird der Schulhof eingezont für bestimmte Bewegungsaktivitäten (Gummitwist, Seilspringen usw.) und Rollenspiele (Schwarzer Mann, Räuber und Gendarm usw.), zu denen der Lehrer im Unterrichtszusammenhang mögliche Anregungen gibt.

Wer sich über Veränderungen von Schulhöfen näher informieren will, findet viele

Vorschläge mit Skizzen und Fotos. Ein Buch für Lehrer, Eltern, Behörden und für die Planer zukünftiger Schulanlagen!

H. Derungs-Brücker

KONFLIKT IN DER SCHULE

Riedler, Rudolf (Hg.): *Was tue ich, wenn ... Bd. 1. Disziplinierung oder Erziehung? Fallberichte aus dem Schulalltag*. 88 S. Was tue ich, wenn ... Bd. 2. Konfliktfälle aus dem Schüleralltag. München/Oldenbourg, 126 S., Fr. 14.60/15.80.

Diese beiden Broschüren gehen auf Sendungen des Bayerischen Rundfunks zurück und haben die Eigenschaft fast aller nachher veröffentlichten Radiosendungen: Auf den Leser wirken sie etwas weitschweifig. In Heft 1 werden authentische Berichte von Lehrern über Konfliktsituationen im Schulalltag einer Reihe von Experten (Pädagogen, Psychologen, Soziologen, Juristen) zur Stellungnahme vorgelegt. Es geht da um streikende Schüler, körperliche Angriffe auf den Lehrer, drohende Eltern, gefährliche Streiche und andere Unannehmlichkeiten. In den meisten Fällen sind die Akteure 13- bis 15jährige Hauptschüler, also die Gruppe, die auch hierzulande die höchsten Anforderungen an ihre Lehrer stellt. Ein Patentrezept für die richtige Reaktion im kritischen Augenblick wird kaum geboten, dafür aber dem Lehrer gezeigt, wo die Ursachen für das Verhalten der Schüler zu suchen sein könnten und ergo wie man es vielleicht vermeiden könnte, in solch bedrohliche Lagen zu geraten.

Im 2. Heft werden Konfliktsituationen der Schüler in kurzen Szenen vorgestellt (verständnislose Eltern oder Lehrer, Ladendiebstahl, Ausreissen, Klassensprecherdilemma usw.). Diese Szenen und die anschließenden Kommentare von Experten und Schülern eignen sich wahrscheinlich gut für den Sozialkundeunterricht der etwa 13- bis 15jährigen, besonders zur Erarbeitung zentraler Begriffe wie Kriminalität, Wiedergutmachung, Vertrauen, Leistung, Rivalität, Solidarität, Disziplin.

Heck, Gerhard / Tschampa, Helmut: *Konfliktregelung in der Schule*. Basel/Weinheim, Beltz, 1976, 165 S., Fr. 10.10.

Diese Schrift beschäftigt sich kritisch mit den recht unterschiedlichen Schulordnungen in den elf Ländern der BRD. Die Verfasser finden sie mehr oder weniger unbefriedigend, da einseitige Disziplinierungen gegenüber rationalen Konfliktlösungen (noch?) überwiegen. Ein Katalog der Massnahmen und ihrer Zielsetzungen sowie die Praxis der Ausschüsse, die sanktionsfrei Konflikte regeln können, wird dargestellt.

Das eigentliche Ziel sollte aber sein, in einem sozial-integrativen Stil Disziplin-konflikte als Lerngegenstand zu akzeptieren, d.h. Schüler zur freiwilligen kollektiven Selbstdisziplin zu erziehen.

Keller, Rudolf / Pia, Daniel / Rufer, Martin: *Das Konfliktfeld Schule*, Bern/Stuttgart, Haupt, 1976, 153 S., Fr. 17.—.

Dies ist eine sozial-psychologische Untersuchung zur Berufssituation aus dem Schuldienst ausgetretener Primarlehrer(innen) der Kantone Bern und Aargau aus dem Jahre 1973. Damals gab es noch kei-

nen Lehrerüberfluss, und die Abwanderung von (in erster Linie jungen) Lehrern bereitete den Behörden grosse Sorge. Trotzdem ist diese Studie keineswegs Makulatur. Sie versucht, das Berufsbild des Primarlehrers zu formulieren, die vielfältigen Erwartungen, die Schüler, Eltern, Institutionen, Parteien, Bevölkerung usw. an ihn stellen und den Rollenkonflikt zu analysieren, in den so mancher Lehrer angesichts dieser Erwartungen gerät. — Die Konsequenzen der Verfasser sind: die Ausbildung der Lehrer müsste verändert und die bestehenden Arbeitsbedingungen verbessert werden, um die künftige Qualität des Berufes und damit die Zufriedenheit des Lehrers zu gewährleisten.

Charlotte Stratenwerth

FEMINISTISCHE ANALYSE EINER MANIPULATION

Edschmid, Ulrike: *Ich bin ein faules Lenchen. Du auch?* München, Verlag Frauen-offensive, 1977, 143 S., Fr. 10.80.

Was in Schulkreisen als «überaus lustiger tschechischer Zeichentrickfilm für die Unterstufe» angepriesen wird, nämlich *Das faule Lenchen*, unterzieht Ulrike Edschmid einer radikal-feministischen Analyse. Der Film handelt von einem kleinen Mädchen, das inmitten einer Blumenwiese allein mit einer Katze ein Häuschen bewohnt. Weil Lenchen weder putzt noch Ordnung hält, wandert das Haus mit sämtlichem Hausrat ab. Lenchen macht sich erschrocken auf die Suche, und als sie alles wiederfindet, wird ein gemeinsames Grossreinemachen veranstaltet.

Die patriarchalische Perspektive interpretiert den Film als Werdegang eines Mädchens, das anfangs chaotisch unordentlich ist, dann aber zur Vernunft und Sauberkeit einer richtigen kleinen Frau gebracht wird. Die feministische Perspektive dagegen interpretiert: In das Leben eines unabhängigen und kreativ lebenden Mädchens bricht die Forderung nach Sauberkeit und Ordnung ein und führt schliesslich zu totaler Unterwerfung und Anpassung.

Für U. Edschmid ist der Film ein Beispiel für die gesamte Mädchenbildung unserer Gesellschaft. Indem sie die einzelnen Filmsequenzen auseinandernimmt, zeigt sie, wie der Film bis ins kleinste Detail darauf abzielt, die Vitalität kleiner Mädchen zu beschneiden. Sie entlarvt von der Zeichnung bis zum Einsatz der Musik alles als subtile Mittel, mit denen die kindlichen Zuschauer dazu gebracht werden, Mädchen wie Lenchen zu diskriminieren.

Ihre Anklage, der Film sei ein patriarchalisches Manipulationsinstrument, belegt U. Edschmid eindrücklich mit einem praktischen Experiment: Sie führte Schulkinder nur die erste Phase des Films vor — als Lenchen noch ohne Zwänge lebt — und liess die Schüler/innen den weiteren Verlauf schriftlich nach ihren eigenen Vorstellungen selbst bestimmen. Die Ausführungen der Kinder sind frappierend.

Alles in allem: Eine brillante Analyse. Schade nur, dass die Autorin an manchen Stellen Freud überstrapaziert hat. Die eindeutig runde Nasenkontur einer personifizierten Sonne (auf Bild sichtbar) als drohendes Phallussymbol zu interpretieren, bringt den/die Leser/in in unnötige Schwierigkeiten. *Ulrike Pittner*

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Geschichte der Kindheit. Das Kind im Spiegel der Familie und Gesellschaft seit dem 15. Jahrhundert. Gründlich, anschaulich, stark an französischen Beispielen orientiert. (Ariès; dtv WR Fr. 14.80).

* *Der Dreissigjährige Krieg*. Knappe, kompetente Darstellung, welche die Bewegkräfte und die katastrophalen Folgen zeigen will. (Pusch; Heyne Geschichte 16, ill., Fr. 6.80).

* *Grimmelshausen: In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten* — die es gar nicht gibt! — und zudem sind die Werkzitate «in ein Gegenwartsdeutsch übertragen». (Hoff; ro-ro-ro-bildmonographien 267, Fr. 6.80).

Vollmann: *Jean Paul. Das Tolle neben dem Schönen*. Ein biografischer Essay — panegyrisch aus dem Geist des Dichters für dessen Werk werbend. (dtv 1356, Fr. 6.80).

Saikaku: Fünf Geschichten von liebenden Frauen. Japan — aus dem 17. Jahrhundert mit seinem lebensfrohen Bürgertum. Sehr hübsches, illustriertes Geschenkbändchen. (Heyne Ex Libris 39, Fr. 7.80).

H. C. Artmann: *Aus meiner Botanisiertrommel*. Balladen und Naturgedichte des österreichischen Wortgauklers. (dtv 1369, Fr. 4.80).

* *Ensemble 9. Internationales Jahrbuch für Literatur*. Unveröffentlichtes und Erstdrucke. Gedichte, dazu Karl Krolows Standortbestimmung der deutschen Lyrik, ferner Prosa und Essays, u. a. Golo Manns «Kleist und der Weltlauf». (Piontek/Podewils [Hrsg.]; dtv 1385, Fr. 6.80).

Der Prozess Jeanne d'Arc 1431–1456. Repräsentative Auswahl aus den Akten der Verurteilung und der Zeugenaussagen zur Rehabilitation. (Schirmer [Hrsg.]; dtv dokumente 2909, Fr. 5.80).

Katharina II. von Russland in Augenzeugenberichten. Ergeben ein facettenreiches Bild der Hofgesellschaft des 18. Jahrhunderts. Besonders reizvoll die eigenen Äusserungen der Zarin. (Jessen [Hrsg.]; dtv 1486, Fr. 12.80).

Archaeologia mundi: Mesopotamien. Geschichte der Wiederentdeckung und Fundauswertung. Verbesserte Bildqualität gegenüber den früheren Bänden der Reihe. (Margueron; Heyne, Fr. 9.80).

Belser Stilgeschichte Bd. 12: Konfrontationen. Der abschliessende Band des hervorragenden Werks bietet eine vergleichende Stilkunde. (Hutter; dtv 3177, Fr. 12.80).

Kunst und Kunsthandwerk Ostasiens. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber, das sich an Museumsstücken orientiert, aber doch praktische Ratschläge bietet. (Goepfer; dtv 2852, Fr. 12.80).

* *Lernfall Aggression*. Theorie und Empirie aggressiven Verhaltens und seiner Alternativen. Das Modethema wird kurz analysiert; auch für Schulgebrauch. (Nolting; ro-ro-ro-Sachbuch, 7139, Fr. 5.80).

ELTERNREAKTIONEN AUF SCHULELEISTUNG

Sang, F.: *Elternreaktionen auf Schulleistung. Bedingungen und Konsequenzen leistungserklärender Attributionen.* Stuttgart, Klett-Cotta, 1977, 158 S., Fr. 25.10.

1968 bis 1970 wurden vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung bei den Eltern von 14 000 deutschen Gymnasiasten Daten erhoben. 1977 erfährt man: Eltern, die ihr Kind als faul und wenig begabt beurteilen, drohen für den Fall, dass sich das Kind in der Schule nicht anstrengt, stärkere Strafen als Eltern, die ihr Kind als fleissig und begabt einstufen. Das Buch orientiert ausführlich über die Unterschiede des elterlichen Sanktionsverhaltens, wobei in Betracht gezogen werden:

- allgemeine Beurteilung des Kindes durch die Eltern (Attribution);
- effektive Leistungen des Kindes in der Schule;
- Schichtzugehörigkeit der Eltern.

Die Ergebnisse der vielen möglichen Kombinationen werden in zahlreichen Tabellen dargestellt. Es kommt dabei trotz perfekter Methodik wenig heraus, weil (p. 111) «die begriffliche Scheidung von subjektiven und objektiven Ursachen des Verhaltens ohne grobe Vereinfachung kaum in Messoperationen zu fassen ist». Mit andern Worten: Die Studie erbringt keine «Gesetzmässigkeiten» in der Form gesicherter Zusammenhänge zwischen den untersuchten Variablen. Daraus wird der Schluss gezogen, dass die «Attributionsforschung» verfeinert werden müsse. Bis dahin bleibt jedenfalls offen, ob es die psychosozialen Elementarzusammenhänge, denen die Forscher auf der Spur zu sein glauben, überhaupt gibt. Es scheint auch hier die aus der Physik bekannte Regel zu gelten, wonach der Forschungsaufwand um so grösser ist, je kleiner die erforschten Teilchen sind.

Willi Schneider

SCHULRECHT

Müller, Arthur: *Schule und Schulbenützer. Eine Untersuchung der gegenseitigen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung des aargauischen Rechts.* Aarau, Keller, 1978, 244 S., Fr. 27.—.

Rechsteiner, Werner A.: *Die Volksschule im Bundesstaat. Verfassungsgrundlagen und Verwaltungsorganisation der allgemeinbildenden Pflichtschulen in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz.* Zürich, Schulthess, 1978, 842 S., Fr. 85.—.

Beide Autoren stellen die Schule in einen grösseren Rahmen, Müller, indem er nach dem Zweck der Erziehung und insbesondere der Ausbildung fragt, Rechsteiner, weil er die Position der Schule im Bundesstaat untersucht und damit ihre Abstützung im demokratischen Gemeinwesen prüft. Beide Verfasser beschränken sich auf bestimmte Ausbildungsgänge, Rechsteiner nach dem Zweck seines Buches auf die Schulen, die der Volksschule entsprechen, während Müller (bedauerlicherweise!) die Berufsschulen von der Betrachtung ausschliesst. Der eben genannte Autor hat vor allem die aargauischen Verhältnisse vor Augen, um besonders der Weiterbildung des Schulrechts in diesem Kanton zu dienen, während Rechsteiner einen Vergleich über die Landesgrenzen hinaus wagt und

die allgemeinbildenden Pflichtschulen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, in Österreich und in den Kantonen Zürich, Bern und Genf einander gegenüberstellt.

Rechsteiners Werk besticht durch die Reichhaltigkeit des Materials, das der Autor verarbeitet hat, so dass der Leser viele wertvolle Details erfährt, die ihm auch für die Ausgestaltung der Schule im Schulalltag von grossem Nutzen sein können. Die Vielfalt des dargebotenen Stoffes verbietet eine Erörterung einzelner Probleme.

Müller beschränkt sich mehr auf die grossen Linien, aber gerade die Generalisierung birgt gewisse Gefahren. Ob man (S. 39) pauschal sagen darf: «Das Bildungswesen war und ist unterfinanziert...» erscheint nach den Anstrengungen der letzten Jahre doch als zu allgemeiner Vorwurf. Manche Schweizer wären wohl froh, wenn sie, wie der Autor dies zu können glaubt, unserer Bundesverfassung die Zielsetzung aller Bildungsarbeit entnehmen könnten (S. 57).

Besonders reizvoll ist die Entdeckung, dass in verschiedenen Punkten (zum Beispiel zur Stellung des Lehrers) die beiden Autoren entgegengesetzte Auffassungen vertreten. Sie tragen dadurch zweifellos bei, dass die Diskussionen nicht einschlafen.

Herbert Plotke

PÄDAGOGIK DER LERNBEHINDERTEN

Kanter, G. O. / Speck, O. (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogik. Bd. 4: Pädagogik der Lernbehinderten.* Berlin, Marhold, 1977, 676 S., mehrere Tab., Fr. 130.—.

In Ergänzung und Erweiterung zu dem im selben Verlag erschienenen lexikalisch aufgebauten dreibändigen *Enzyklopädischen Handbuch der Sonderpädagogik* soll das auf insgesamt elf Bände konzipierte *Handbuch der Sonderpädagogik* einen thematischen und problemorientierten Überblick bieten über das Gesamtgebiet der Heilpädagogik.

Als erster erschien vorliegender Band 4, welcher die Problematik des lernbehinderten (früher: «schwachbegabten») Kindes und Jugendlichen zum Inhalt hat. — Nach einführenden Kapiteln zum Selbstverständnis der neueren Lernbehindertenpädagogik, zu deren Aufgabenfeld, zur inkriminierten Personengruppe, zur Geschichte und zu wissenschaftsmethodologischen Fragen des Fachgebiets, nehmen fähigkeits- und persönlichkeitsbereichsorientierte Darstellungen (Psychomotorik, Perzeption, Kognition, Sprache, Soziabilität) einen breiten Raum ein. Der im Vergleich zur früheren «Hilfsschulpädagogik» weitere (über die Intellektualität hinausreichende) Ansatz wird darin deutlich. Ein zweiter Hauptteil richtet sich nach den üblichen Fachdidaktiken aus, wobei erfreulicherweise auch musische und sozialkundliche Themen gebührende Berücksichtigung finden. Auch Fragenkomplexe, welche in den vergangenen Jahren Gegenstand heftiger Debatten waren — wie z. B. die Frage der sozio-kulturellen Bedingtheit von Lernbehinderungen oder die Kritik an der herkömmlichen Selektionsdiagnostik — werden differenziert abgehandelt. Schwach ausgefallen ist einzig das Kapitel über medizinische Aspekte der Lernbehinderung, wo anstelle der erwarteten physiologischen, neurologischen, pharmakologischen Infor-

mation ein Verschnitt psychiatrischer Literatur im Reader's-Digest-Stil geboten wird.

Gesamthaft gesehen hält sich der Band, an welchem etwa drei Dutzend Fachleute mitarbeiteten, auf einem beachtlich hohen Informationsstand. Abschreckend ist der unverhältnismässig hohe Preis.

E. E. Kobi

DIE VOLKSSCHULE IN DER DDR

Hettwer, Hubert: *Das Bildungswesen in der DDR. Strukturelle und inhaltliche Entwicklung seit 1945.* Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1976, 138 S., Fr. 15.80.

Die am Bildungswesen der DDR Interessierten finden in dieser gut verständlichen Schrift die Nachzeichnung der äusseren und inneren Volksschulreform in der DDR, vom Problem der Entnazifizierung in der sowjetischen Besatzungszone über die sozialistische Umgestaltung des Schulwesens, die zur heutigen allgemeinbildenden zehnklassigen polytechnischen Oberschule geführt hat, bis zur Schaffung und praktischen Umsetzung einer sozialistischen Persönlichkeitstheorie in letzter Zeit.

Die Schwierigkeiten, die durch die wechselseitige Abhängigkeit der äusseren und inneren Reform entstehen, und die Art und das Ausmass, wie sie von den zuständigen DDR-Stellen gemeistert worden sind, werden fast ausschliesslich anhand von offiziellen Äusserungen (SED-Parteitage, pädagogische Kongresse), Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien und Lehrplänen aufgezeigt. Diese Methode bringt wenig Resultate und trübt daher die Lesefreude interessierter Lehrer. Ein Wissenschaftler darf sich meines Erachtens nicht darauf beschränken, die offiziellen Verlautbarungen hinsichtlich Soll- und Ist-Zustand zu vergleichen und in geradezu juristisch anmutender Weise logische Widersprüche und Lücken zu wiederholen, welche die Macher in der DDR selber dargestellt haben. Somit überlässt ja der Autor die Deutung letztlich den Machern in der DDR. Sein Verdienst ist es also, das Material zusammengestellt zu haben und die DDR-eigene Schlussfolgerung verdeutlicht zu haben, wonach es den dortigen Behörden bisher nicht gelungen ist, das Volksschulproblem wünschgemäss zu lösen.

Die gegenseitige Bedingung von äusserer und innerer Reform ist vom materialistischen Standpunkt aus ein bekanntes Problem: von daher überhaupt die Fragestellung! Erforderlich wäre jedoch eine viel aufwendigere empirische Untersuchung.

Jakob Blesi

LITERATUR DER DDR IM UNTERRICHT

Powroslo, Wolfgang: *Literatur der DDR im Unterricht.* Düsseldorf, Schwann, 1977, 179 S., Fr. 20.60.

Das Werk gliedert sich in folgende Hauptabschnitte:

- Vorüberlegungen zum Literaturunterricht mit den Untertiteln
 - Wozu Literatur?
 - Planung und Emanzipation
 - Lernziel Kommunikation
- DDR-Literatur im Unterricht
 - DDR-Literatur als Unterrichtsgegenstand
 - Literaturtheorie in der DDR
 - Didaktisch-methodische Überlegungen

- Unterrichtspraktischer Teil
- Lernziele möglicher Unterrichtsreihen
- Unterrichtsvorschläge mit 14 Themenkreisen und 42 Texten

Der Verfasser kommt auf den Seiten 15 und 24 zu folgenden Schlussfolgerungen über die Aufgaben des Literaturunterrichts:

- «Literatur sollte begriffen werden als Text, der nicht jenseits der Wirklichkeit, sondern mitten drin steht; Ästhetisches nicht als erbaulicher und folgenloser Freiraum, sondern als gesellschaftlich begründetes Produkt, das zugleich Wirkungen auf die Gesellschaft ausübt.»
- «Zur Lesemündigkeit sind zwei Arten von Kritik erforderlich: einmal Literatur als Medium der Kritik anerkennen; d. h. die eigenen Meinungen, Gedanken, Vorstellungen durch den literarischen Text kritisieren lassen; zum andern Literatur zum Objekt der Kritik machen; d. h. eine distanzierte Haltung gegenüber dem literarischen Text einnehmen und seine Ansprüche prüfen.»
- «Literatur sollte in ihrer Vergleichbarkeit, aber auch - durch ihre Offenheit und Vieldeutigkeit - in ihrer Besonderheit gegenüber begrifflich argumentierenden Texten erfahren werden; als Ergänzung und Korrektur diskursiven Denkens.»
- «Lernziel Kommunikation bedeutet: Im Literaturunterricht soll Kommunikation stattfinden, die der sozialen Kommunikationsrealität gerecht wird.»
- «Die Textauswahl muss so beschaffen

sein, dass sie die soziale Kommunikationsrealität repräsentiert und den Schülern eine Beteiligung daran ermöglicht.»

Anschliessend erfolgt eine gründliche Auseinandersetzung mit der DDR-Literaturtheorie und damit mit den Bedingungen, unter denen die Dichter und Schriftsteller in der DDR arbeiten. Die Kommunikationsrealität stehe in der DDR unter dem Motto *Leben und Empfinden von Menschen im sozialistischen Staat*. Wenn der Unterricht über DDR-Literatur erfolgreich sein und zum Erkennen der Funktion der literarischen Texte in der DDR führen soll, so darf er nicht mit Scheuklappen des «Für oder Gegen» betrieben werden. Nach Ansicht des Verfassers ist in der DDR die Literatur weitgehend Presseersatz, wobei sich die Lyrik für die Wiedergabe der persönlichen Ansichten besser eigne als die Prosa. Die 42 Beispiele sind denn auch überwiegend der Lyrik entnommen. Stark vertreten sind *Wolf Biermann* und *Reiner Kunze*. Daneben finden wir *Hans Langer*, *Helmut Preussler*, *Paul Wiens*, *Ursula Rebetzky*, *Ulrich Plenzdorf*, *Werner Neupert*, *Heinz Kahlau* u. a., womit ein guter Querschnitt angestrebt wird.

Das Buch ist leicht lesbar geschrieben und zeugt von einem grossen Verständnis für die DDR-Literaturschaffenden und ihre Ausstrahlungen. Auch die Textbesprechungen im Hinblick auf die Unterrichtsgestaltung sind nützlich und wertvoll. Alles in allem: ein gewinnbringendes Werk für den Literaturunterricht.

P. Köchli

ZUR ZIELPROBLEMATIK IN DER PÄDAGOGIK

Benden, Magdalene (Hrsg.): Zur Zielproblematik in der Pädagogik. Basel/Heilbronn, Klinkhardts pädagogische Quellen-texte. 1976, 223 S., Fr. 18.80.

Der Sammelband gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil gelten sechs Beiträge formalen Fragen der Zielproblematik, während sich im zweiten Teil neun Beiträge mit inhaltlichen Aspekten befassen.

Die Herausgeberin betont, dass ihr räumlich und verlagstechnisch enge Grenzen gesetzt waren. So beschränkt sich der Band regional auf Arbeiten von Autoren aus der Bundesrepublik Deutschland, wobei spezifisch religionspädagogische Positionen ausgeklammert sind. Er zeigt aufschlussweise die Entwicklung seit 1945, erfasst dann breiter die sechziger Jahre und mündet in die aktuelle Diskussion um die Zielproblematik aus. In diesem Rahmen darf die Auswahl als repräsentativ angesehen werden.

In einem Nachwort, das wohl besser als Einleitung der Textauswahl vorangestellt wäre, verbindet Magdalene Benden geschickt die einzelnen Beiträge zu einem geschlossenen Ganzen. Zugleich mildert sie durch mannigfache Hinweise die ihr aufgezwungenen Beschränkungen. Eine reiche Bibliografie weist den Interessierten auf weiterführende Literatur zur Zielproblematik in der Pädagogik hin.

F. Wullimann

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Geschichte

Eschenburg, Theodor / Frank-Planitz, Ulrich: *Gustav Stresemann*. 169 S. dva ● **Herrmann, Paul:** *7 vorbei, 8 verweht*. 524 S. Hoffmann und Campe ● **Schramm, Wilhelm von:** *Aufstand der Generale*. 365 S. Heyne ● **Höss, Rudolf:** *Kommandant in Auschwitz*. 189 S. dtv ● **Stürmer, Michael (Hg.):** *Bismarck und die preussisch-deutsche Politik*. 336 S. dtv ● **Payne, Robert:** *Stalin*. 716 S. Heyne ● **Baur, Arno:** *Bundesrepublik Deutschland*. 78 S. Schöningh ● **Weigend, Friedrich:** *Keine Ruhe in Kyffhäusern*. 272 S. Theiss ● **Clausse, Bernhard:** *Medien und Kommunikation im Unterrichtsfach Politik*. 214 S. Diesterweg ● **Steuerwald, Hans:** *Weit war sein Weg nach Ithaka*. 248 S. Hoffmann & Campe - **Ekschmitt, Werner:** *Der Aufstieg Athens*. 303 S. Bertelsmann ● **Lehmann, Johannes:** *Die Staufer*. 416 S. Bertelsmann ● **Boesch, Josef:** *Weltgeschichte vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1914*. 333 S. Rentsch Agliati, Maria u. a.: *Il Cantone Ticino nei primi anni della sua autonomia 1803-1814*. 56 S. Dip. della pubblica educazione ● **Shirer, William:** *Der Zusammenbruch Frankreichs*. 1247 S. Heyne ● **Faber, Karl-Georg / Meier, Christian:** *Historische Prozesse*. 468 S. dtc ● **Berglar, Peter:** *Die Stunde des Thomas Morus*. 397 S. Walter ● **Busse, Ingrid u. a. (Hg.):** *Geschichte 5*. 48 S. Wolf ● **Sethe, Paul:** *Morgenröte der Gegenwart*. 350 S. Heyne ● **Kuratorium: Geistige Freiheit:** *Dokumente der Moskauer Helsinki-Gruppe*. 192 S. Stimmen aus dem anderen Russland. 107 S. Register. 16 S. Geistige Freiheit ● **Tenbrock, Robert H. / Kluxen, Kurt:** *Zeiten und Menschen*. Bd 4 275 S. Schöningh ●

Totalrevision der Bundesverfassung - Notwendigkeit oder Wunschtraum? 253 S. SAD ● **Maier, Franz G.:** *Neue Wege in die alte Welt*. 360 S. Hoffmann & Campe ● **Böll, Heinrich / Wallraff, Günter:** *Berichte zur Gesinnungslage der Nation*. 92 S. dtv ● **Umstrittene Fragen bei Abstimmungen in Parlamenten und Volksabstimmungen. 51 S. Sauerländer ● **Jäggi, Arnold:** *Von den Anfängen der Reformation bis zur Gegenwart*. 418 S. Haupt ● **Alvarez, Manuel F.:** *Imperator Mundi*. 247 S. Belser ● **Tiemann, Klaus (Hg.):** *Praktiken der politischen Verführung*. 64 S. Hirschgraben ● **Schachermeyr, Fritz:** *Griechische Geschichte*. 558 S. Heyne ● **Schreiber, Hermann:** *Die Hunnen*. 352 S. Heyne ● **Hachmann, Rolf:** *Die Germanen*. 189 S. Heyne ● **Zimmerling, Dieter:** *Die Hanse*. 317 S. Heyne**

Wirtschaft

Guex, André: *Maurice Troillet und das moderne Wallis*. 118 S. Verein für wirtschaftliche Studien ● **Borkowsky, Rudolf / Moosmann, Rolf:** *Kleiner Merkur. Betriebswirtschaft*. 580 S. Schulthess ● **Fischer, Werner:** *Die Kapitalkonzentration produzierender Unternehmen in der BRD*. 56 S. Schöningh ● **Nimmergut, Jörg:** *12 000 Marketing- und Managementbegriffe*. 220 S. Heyne ● **Kaminski, Hans:** *Verbrauchererziehung in der Sekundarstufe I*. 218 S. Klinkhardt ● **Friedrich, Walther:** *Vereine und Gesellschaft*. 272 S. dtv ● **Gruber, Rolf-Jürgen:** *Organisationsaufbau von Unternehmen*. 188 S. Heyne ● **Binggeli, Gerhard:** *Wir und die Wirtschaft*. Arbeitsbuch, statistisch-grafischer Anhang. 282/88 S. panmedia ● **Stierand, Horst:** *Der Kauf*. 227 S. Schöningh ● **Stierand, Horst:** *Der Wechsel*. 205 S. Schöningh ● **Krafft, Dietmar (Hg.):** *Lernbereich Wirtschaft 9, mit Lehrerbuch*. 40/200 S. Bagel ● **Krattiger, Ernst:** *Neue Wirtschaftskunde der Schweiz*. 112 S. Staatskunde

Englisch

Youth - Jugend. 90 S. dtv ● **Whitehead, Ted:** *Alpha-Beta*. 68 S. Hirschgraben ● **Diverse Autoren:** *Issues, Baukästen für den Englischunterricht im 9. Schuljahr*. 52, 43, 45, 32, 45 S. Arbeitsbücher 28, 21, 19, 13, 19 S. Langenscheidt-Longman ● **Alexander, L. G. / Tadman J. / Kingsbury, R. H.:** *Target 2, Workbook*. 63 S. Longman ● **Husemann, Harald:** *English Working Class Youth*. 112 S. Schöningh

Biologie I

Sciaky, Riccardo: *Die Welt der Tiere, Insekten*. 142 S. Herder ● **Monguzzi, Riccardo:** *Die Welt der Tiere, Tiergiganten*. 142 S. Herder ● **Leuenberger, Hans:** *Tiere! Tiere! Tiere!* 134 S. Huber ● **Müller, Johannes u. a.:** *Biologie*. Bde. 5, 6, 7, 8. 160, 128, 78, 164 S. Volk und Wissen ● **Weischet, Wolfgang:** *Die grüne Revolution*. 32 S. Schöningh ● **Kurzrock, Ruprecht:** *Medizin: Ethos und soziale Verantwortung*. 128 S. Colloquium ● **Grzimek, Bernhard:** *Wir Tiere sind ja gar nicht so!* 216 S. dtv ● **Walter, Hubert:** *Sexual- und Entwicklungsbiologie des Menschen*. 268 S. dtv

Sport

Fuchs, Erich u. a.: *Technik- und Konditionsschulung Fussball*. 96 S. Hofmann ● **Kustermann, Gottfried:** *Sportschiessen*. 111 S. Heyne ● **Diétrich, Knut / Landau, Gerhard:** *Beiträge zur Didaktik der Sportspiele*. 165 S. Hofmann ● **Warwitz, Siegfried / Rudolf, Anita:** *Projektunterricht*. 166 S. Hofmann ● **Schröder, Walter:** *Rudern*. 204 S. Rowohlt ● **Brusis:** *Schwangerschafts- und Wochenbett-Gymnastik, Kassetten-Lehrprogramm*. Heyne ● **Hitte'mann:** *Yoga*. 222 S. Heyne ● **Glahn:** *Judo*. 105 S. Heyne ● **Torbet:** *Skateboard*. 125 S. Heyne

Kurzberichte

Huwyl, Peter: Skifahren mit Schulklassen. Eine Unterrichtshilfe für die Volksschule. Hitzkirch, Comenius, 1976, 67 S., ill. Fr. 8.50.

Bewusst geht der Verfasser im vorliegenden Bändchen nicht auf die technischen Probleme des Skilaufs ein. Er will vielmehr dem Lehrer, der sich mit einer ganzen Klasse oder einer Gruppe im Skigelände zurechtfinden muss, eine aufs Wesentliche zusammengefasste methodische Hilfe in die Hand geben, eine Hilfe, die es ihm gestattet, seine Schüler ansprechend und stufengerecht zu unterrichten. In erster Linie soll dabei die Freude an der Natur und an der harmonischen Bewegung gefördert werden.

Gerade wegen seiner Beschränkung auf das Methodische ist dem Büchlein eine weite Verbreitung zu wünschen. Hier zeigt der erfahrene Praktiker mit klarem, knappem Text, vielen anschaulichen Skizzen und einigen lustigen Zeichnungen Uebungsmöglichkeiten und -formen, die es jedem Lehrer erleichtern, einen begeisterten und wertvollen Skibetrieb aufzuziehen, ohne dabei gegen die Prinzipien einer sorgfältig durchdachten Lehrweise zu verstossen. W. Nyffeler

Thiesemann, Friedel, u. a.: Propädeutische Übungen zur Abbildungsgeometrie im 5. und 6. Schuljahr.

Beiträge zum Mathematikunterricht, Heft 1, Braunschweig, Westermann, 60 S., ohne Preisangabe.

Die Broschüre hält und enthält genau das, was ihr Titel verspricht. Sie ist von Praktikern für die Praxis geschrieben und kann Praktikern als Anregung und Präparationshilfe empfohlen werden. Ausser F. Thiesemann haben H. Benedix, Kurt Meinberg (bekannt von seinen Transparentfolien für den Geometrieunterricht) und der Lehrmittelautor G. Nordmeier Aufsätze zu dieser kleinen Festschrift zu Ehren des Altmeisters Walter Breidenbach beigetragen. pn

Arbeitstexte für den Unterricht: Deutsche Kurzgeschichten für das 4./5. Schuljahr. Stuttgart, Reclam, 1976, 80 S., Fr. 1.50.

Mit diesem Heft erscheint ein weiterer Titel für die Mittelstufe einer Reihe, die bisher der Oberstufe vorbehalten war. In diesen Texten geht es um alltägliche Dinge, die Kinder von elf Jahren zu Hause, mit ihren Eltern, mit Geschwistern, beim Spielen mit Freunden oder in der Schule mit Kameraden und dem Lehrer erleben. Im Anhang findet man für diese eher anspruchsvollen Texte passende Sequenzvorschläge, die sich für den Schulalltag bestens eignen. fre

Söllinger, Peter: Kreative und kommunikative Deutschstunden. Linz, Oberöstr., Landesverlag, 1976, 80 S., Fr. 15.—.

Modelle, Protokolle, Analysen mit besonderer Berücksichtigung der mündlichen Sprachgestaltung im Sinne der Kreativität und der kommunikativen Kompetenz lautet der aussagekräftigere Untertitel dieser Schrift aus der Reihe schulpraktischer Veröffentlichungen. An anschaulichen Beispielen wird gezeigt, wie man selber Comics macht oder Gedichte schreibt. Ein Kapitel ist dem Rollenspiel gewidmet; eines hilft, Diskussionen zu analysieren und auszuwerten. fre

Plontek, Heinz: Dichterleben. Hamburg, Hoffmann & Campe, 1976, 318 Seiten, Fr. 29.40.

Vom Selbstbewusstsein des Anfängers bis zu Selbstmordgedanken des Gescheiterten, vom frühen Ruhm bis zum Zwang der nie erreichten Grossauflage, vom lyrischen Elan bis zum künstlerischen Zerfall: Das ist das Leben eines «freien» Schriftstellers, den die heutige Leistungsgesellschaft mit Haut und Haaren frisst. Der Roman ist reich an Figuren und Schicksalen und behandelt auf moderne Art ein Thema, das in der deutschen Literatur Tradition hat. hp. s.

Bächlin, Max / Farner, Martha (Hrsg.): Konrad Farner: Lesebuch. Basel, Lenos, 1978, 276 S., ill., Fr. 16.80.

«Der Marxismus will die Welt verändern, die Marxisten sollen die Welt bewusst verändern.» Dieses kämpferische Programm spiegelt sich in den vielschichtigen, aber immer zielgerichteten Texten zur Literatur und bildenden Kunst, Geschichte und Politik, Marxismus und Kommunismus, im Suchen nach dem marxistisch-christlichen Dialog. Die einseitige Materialität, die starr dogmatische Haltung der Sowjetunion begründet die Annäherung Farners an den revolutionären Mao nach dem Einmarsch in die Tschechoslowakei 1968.

Christian Aeberhardt

Schmid, Heinz Dieter: Fragen an die Geschichte, Band 1 und 2. Frankfurt am Main, Hirschgraben, je 200 S., Fr. 16.50/16.70.

Die beiden Bände reichen von der Altsteinzeit bis zu den europäischen Glaubenskämpfen. Es handelt sich nicht um ein Geschichtswerk im traditionellen Sinn, sondern um ein Arbeitsbuch, «mit dessen Hilfe die Benutzer Geschichte selbst entdecken und rekonstruieren können», wie im Vorwort betont wird. Die Benutzer sind Schüler der «Sekundarstufe I im gymnasialen Bereich», was schon besagt, dass man das Buch für die Belange der Schulen der Bundesrepublik geschaffen hat. Auch die zahlreichen Belege und Illustrationen, Karten und Diagramme setzen den Schwerpunkt auf die deutsche Geschichte. Das könnte schweizerische Lehrer anregen, Beispiele aus dem eigenen Land nach der Art des Buches anzugehen, eben, Fragen zu stellen, Material zu sammeln, Ergebnisse zu erarbeiten und zu diskutieren. os.

Schindler, Regine: Erziehung zur Hoffnung. Mit kommentierten Literaturangaben zur religiösen Erziehung im Elternhaus. Zürich, Theolog. Verlag / Lahr, Kaufmann, 1977, 176 S., Fr. 14.—.

Mit Kindern unterwegs zu Gott – lautet der erweiterte Titel dieses prägnant geschriebenen Buches. Selbst Mutter und Pädagogin geht die Autorin den oft schwierigen und heiklen Fragen des Kinderalltags nach. In den Erläuterungen dazu deckt sie Schritt für Schritt einen Weg auf, der das Kind eine Beziehung zu Gott finden lässt. Sie zeigt das mit grossem pädagogischem Geschick in den drei Teilen – *Gott im Kinderalltag* – *Feste, die von Jesus erzählen* (Kirchenjahr) – *Märchenwelt und biblische Geschichte* – und klärt Begriffe und Brauchtum aus den verschiedensten Lebenssituationen heraus. Dabei verweist sie stets auf die zentrale Bedeutung des Erzählens biblischer Geschichten, die zu einer umfassenden Erziehung und Bildung auf dieser wichtigen Altersstufe schlecht-hin gehören. Anna Stoecklin

Peter, Edith / Kirchhofer, Karl: Liebe Eltern... 22 Elternbriefe als Verständigungshilfe für den Religionsunterricht. 16 Modelle. Olten, Walter, 1977, 210 S., Fr. 17.50.

Mit diesem Buch möchten die Autoren zeigen, wie Eltern über den katholischen Religionsunterricht im ersten Schuljahr orientiert werden können. 22 Elternbriefe, alle nach dem gleichen Schema aufgebaut, geben Auskunft über Thema, Lernziel, Schwerpunkt, Verkündigung und Gestaltung der Lektion. Für den Lehrer sind nach jedem Brief die dazugehörigen Lektionsvorschläge mit vielseitigen Einsatzmöglichkeiten von Musik, Malen, Besuchen von Heimen, Soziodramen usw. angefügt, die einen abwechslungsreichen Unterricht ermöglichen. Die jeweiligen Lernziele sind klar umrissen. Ein Buch, das auch dem reformierten Lehrer Möglichkeiten zeigt, wie die Eltern am Religionsunterricht teilhaben können. Elis. Godelmann

Wahlen, F.T.: Ernste und heitere Erinnerungen aus meinen Auslandschweizerjahren. Basel, Gute Schriften, 1977, 74 S., Fr. 6.—.

Bis zu seiner Wahl zum Bundesrat im Jahr 1958 hat der Verfasser als Agronom an leitenden Stellen für die Verbesserung landwirtschaftlicher Methoden im In- und Ausland gearbeitet. Die vorliegenden Aufzeichnungen erzählen von menschlichen Kontakten und der Begegnung mit Armut und Elend. Persönliche Erlebnisse veranschaulichen seine tiefe Ueberzeugung, dass Entwicklungshilfe die vordringlichste Aufgabe der Menschheit sei. A. Zimmermann

Maier, Franz Georg: Neue Wege in die alte Welt. Hamburg, Hoffmann & Campe, 1977, 358 S., Fr. 40.30.

Viele archäologische Bücher befassen sich mit den Entdeckungen und Einsichten der modernen Bodenforschung, wenige aber mit den Methoden und Verfahren. Diese Lücke will nun Franz Georg Maier mit seinem Buch schliessen.

Man muss die Schwierigkeiten der Jagd kennen, um die Beute zu würdigen! So gibt er uns denn einen Überblick über die modernen hochspezialisierten Grabungstechniken, die Analyseverfahren und Datierungsmethoden. Er schreibt aber nicht nur für den Wissenschaftler, sondern vor allem für den interessierten Laien und verzichtet daher weithin auf mathematische Gleichungen, chemische und physikalische Formen oder allzu detaillierte technische Beschreibungen. Daher ist sein Buch anschaulich, leicht verständlich und faszinierend in der Darstellungsweise. Es eröffnet dem Leser weitere Horizonte menschlicher Vergangenheit. Myrtha Signer

Rothmann, Kurt (Hrsg.): Friedrich Schiller, Wallenstein. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart, Reclam (RUB 8186), 294 S., Fr. 5.20.

In der bekannten Reihe der Reclam-Erläuterungen liegt nun der Band über Schillers Wallenstein-Trilogie vor. Mancher Deutschlehrer wird dankbar nach dem vielen historischen Material greifen, das hier gesammelt vorliegt, befasst sich doch ein Drittel des Bändchens mit dem historischen Wallenstein und der Interpretation seiner Gestalt. Auch der Schüler wird aus diesem Band mehr Nutzen ziehen als aus manchem anderen dieser Reihe. Peter Litwan

Lohmeyer, Dorothea: Faust und die Welt. Der zweite Teil der Dichtung. Eine Anleitung zum Lesen des Textes. Wissenschaftliche Reihe Nr. 4284. 427 S., dtv WR 4284, München, Fr. 14.70.

Die Verfasserin stellt den zweiten Teil von Goethes Faust-Drama in den Zusammenhang mit den naturwissenschaftlichen Arbeiten des Autors. Damit gelingt ihr der Nachweis, dass Goethes Ansichten von der Natur auch sein poetisches Werk prägen. Für den Unterricht in Abschlussklassen der Gymnasien ergeben sich so reizvolle Ansätze zur Behandlung dieses schwierigen Textes. Eine sorgfältige Interpretation der ersten drei Akte geben das dafür notwendige Material. *Peter Litwan*

Gassmann, H. A.: Erfolgreich schreiben. Stilkunde für das Büro. Zürich, Schweiz. Kaufm. Verein, 1977, 242 S., Fr. 34.—

Ein gutes Buch zur psychologischen Durchdringung von Briefstil und der häufigsten «stehenden» Wendungen! In seinem zweiten und dritten Teil bietet es eine Fülle von Beispielen und Übungen (Lösungsvorschläge im vierten Teil; der erste Teil gibt einen kurzen Abriss über die Tendenzen des Schreibdienstes im Büro, u. a. über die programmierte Textverarbeitung). *Silvia Valenza-Battaglia*

Eggers, Ph. / Steinbacher, F. J.: Sexualpädagogik. Klinkhardts pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1976, 276 S., Fr. 19.30.

Das Buch ist eine theoretische Auseinandersetzung mit allen Aspekten der Sexualpädagogik. Diese wird als «hochkomplexe Angelegenheit verstanden, die sich direkt oder indirekt auf alle Lebensbereiche des Menschen auswirkt und ein Politikum hohen Ranges sei, das nicht aus den erzieherischen Gesamtbemühungen ausgeklammert werden dürfe». Den Herausgebern gelang es, 17 erziehungswissenschaftliche Autoritäten, die pluralistisch von *Kentler* über *Scarbath* bis *Pöggeler* und *Brezinka* reichen, beizuziehen. Neben sexualpädagogischen Grundpositionen kommen soziologische und kulturanthropologische Bezüge zur Diskussion. Verschiedene sexualpädagogische Konzeptionen werden dargestellt und die Didaktik dieses speziellen Unterrichtsgebietes beleuchtet. Vergleiche mit andern Ländern und eine Analyse und Kritik der emanzipatorischen Pädagogik runden das Buch ab.

Dem blossen Unterrichtspraktiker wird das Werk wenig geben, wer jedoch seine Sexualpädagogik theoretisch sichern möchte, wird es mit Gewinn lesen. *R. Ammann*

Dietze/Hess/Noack: Rechtslexikon für Schüler, Lehrer, Eltern. Baden-Baden, Signal, 1977, 336 S., Fr. 32.—

Das Buch will vor allem den an der Schule Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) Antwort geben auf die wichtigsten Rechtsfragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausbildung stellen. Trotz seiner klar fachlichen Zielsetzung hält es sich im Ausdruck allgemein verständlich. Das Lexikon nimmt allein auf die Verhältnisse in Deutschland Bezug, vermag aber dennoch auch dem

schweizerischen Leser wesentliche und nützliche Informationen zu bieten. Indem die Verfasser nur neun verschiedene Gesetzgebungen der Länder (nebst derjenigen des Bundes) zu berücksichtigen hatten, im Gegensatz zu den 25 verschiedenen kantonalen der Schweiz, war es ihnen möglich, einen Überblick über das ganze Schulwesen zu gewinnen und den Leser umfassend zu orientieren. *Herbert Plotke*

Kellermann P.: Zur Soziologie der Bildung. Reihe Pädagogik der Gegenwart Nr. 118. Wien/München, Jugend und Volk, 1977, 102 S., Fr. 17.—

In verschiedenen Aufsätzen spürt der Verfasser der Frage nach, welche Kräfte sozialer Art die Entwicklung des Bildungswesens bestimmen. Deutlich herausgearbeitet wird der Doppelcharakter des Bildungserwerbs: einerseits eröffnet er Lebenschancen, andererseits vollzieht er sich weitgehend als Zwang. Ernüchternd die Folgerung: Es «sind alle diejenigen diskriminiert und der Herrschaft unterworfen, die dem Bildungszwang sich widersetzen oder vom Bildungserwerb ausgeschlossen sind.» Was daraus folgt, wird jedoch gänzlich dem Leser überlassen. *Willi Schneider*

Klausmeier, H. J. / Ripple, R. E.: Moderne Unterrichtspsychologie. Band III Lernen und Lernerfolg. Band IV Forschungsmethoden und Messverfahren. Uni-Taschenbücher 452 und 500. Basel/München, E. Reinhardt, 330/200 S., Fr. 27.10/22.60.

Die Bände I und II haben wir bereits in einem früheren Heft vorgestellt und dabei gewünscht, dass sich die geplanten folgenden Bände besser nach den Bedürfnissen europäischer Lehrer ausrichten. Die nun vorliegenden Bände III und IV werden diesem Wunsch durchaus gerecht. Band III wendet sich inhaltlich und sprachlich an den Praktiker. Dieser Band wirkt sehr lebendig und praxisnah. Kapitel wie z. B. dasjenige zum Thema *Motivation* oder *Persönlichkeitsintegration und Disziplin* könnten dem Leser im eigenen Unterricht weiterhelfen. Band IV dagegen behandelt Forschungsmethoden und Messverfahren und ist damit in erster Linie für Studenten geeignet. *Susi Jenzer*

Wasem, Erich (Hrsg.): Von der Theorie zum Schulalltag. Freiburg/Basel, Herder, 1978, 128 S., Fr. 9.90.

Laut Einleitung soll «in diesem Buch Hilfe geboten werden, erziehungswissenschaftliche Theorie in Schulpraxis umsetzen zu können». Nur wenige Seiten werden diesem Anspruch gerecht. Die meisten Beiträge sind im bekannten pädagogischen Impenierstil geschrieben, der eine der Ursachen für die Kluft zwischen Theorie und Praxis bildet. *R. Walter*

Nouveau dictionnaire des synonymes. Paris, Larousse, 510 S., Fr. 26.70.

Drei Autoren – alle von der Universität Tours – haben ein neues, modernes, handliches Wörterbuch der sinnähnlichen Wörter, denen der Franzose in der gepflegten Sprache eine so grosse Bedeutung beimisst, verfasst und darin etwa 20 000 Wörter aufgeführt, kurz erklärt und mit prä-

gnanten Beispielen versehen. Von «abaissement» bis zum Ausruf «zut» findet der interessierte Leser eine reiche Auswahl vor. Ein einziges Beispiel möge genügen: sonn-gebrannt: bronzé, aber auch bruni, cuivré, ambré, hâlé, basané, ja sogar tanné (= gerbt). Ein Buch, das uns die französische Sprache noch näher bringt.

Marius Cartier

Conrad, W.: Elektrotechnik, kurz und einprägsam. 229 S., ill., Heyne-Fachbuch Nr. 2, Heyne, München, Fr. 9.—

Gesamteindruck: gut. Hervorragende, wenn auch zum Teil etwas zu vereinfachende, graphische Darstellungen. Wünschenswert wäre eine systematischere Gliederung des Textes in nummerierte Kapitel, Unterkapitel usw. Der behandelte Stoff wird leicht verständlich dargelegt und deckt ein grosses Spektrum der Elektrotechnik ab; er ermöglicht somit einen leichten Einstieg in spezifische Fachbücher. Das Stichwortverzeichnis ist ausreichend.

Trotz des guten Gesamteindrucks muss gefordert werden, dass Abbildungen (Fotos) aktueller und gewisse Fachausdrücke der ostdeutschen Umgangssprache den «westlichen» Gepflogenheiten angepasst werden; ebenso sind politische Äusserungen aus diesem Fachbuch zu entfernen.

R. M. & W. W.

Aichele/Schwegler: Der Kosmospflanzenführer. Blütenpflanzen, Farne, Moose, Flechten, Pilze, Algen in 653 Farbbildern. Stuttgart, Franckh, 1978, 390 S., Fr. 25.40.

Die Farbbilder sind sehr schöne, gute Zeichnungen. Sie ergänzen die biologischen Angaben (Verbreitung, Vermehrung, Verwendung, Namentzungen etc.), die das Interesse am Leben der Arten wecken. Das Buch schildert nur eine Auswahl (rund 7 %) der mitteleuropäischen Pflanzenarten. Gewählt wurden einerseits häufige Arten (z. B. der auf Rasen häufige kleinköpfige Pippau), andererseits auffällige (z. B. der Tintenfischpilz). Eine sehr einfache Bestimmungstabelle führt auch den Anfänger zur richtigen Gruppe. Die biologischen Angaben werden bei der Vorbereitung von Exkursionen ausgezeichnete Dienste leisten. *H. Schaefer*

Cremer, H.-D., u. a.: Die grosse Nährwerttabelle. 71 S., München, Gräfe & Unzer, 1978, Fr. 9.50.

Diese Kalorientabelle unterscheidet sich von den vielen anderen durch die zusätzlichen Informationen: Der Gehalt an Mineralstoffen, Vitaminen, Ballaststoffen und Cholesterin ist exakt angegeben. Bei den Fertiggerichten fehlen diese Angaben jedoch fast überall, da noch keine Daten vorliegen.

Auf Sondertabellen werden der Puringehalt, Gewichts- und Vitaminverluste bei verschiedenen Garverfahren sowie die Lagerfähigkeit von Tiefkühlkost angegeben. Eine kurzgefasste substantielle Ernährungslehre und eine Tabelle mit der optimalen täglichen Nährstoffzufuhr runden diesen GU-Ratgeber ab, der von praktisch und wissenschaftlich arbeitenden Ernährungsspezialisten der Justus Liebig Universität Giessen erarbeitet wurde.

Katrin Reinhardt-Preisig

- Franger, Gaby / Hubert Kneipp.* So leben wir in Griechenland, Italien, Jugoslawien, Spanien und der Türkei. (Gastarbeiterkinder in unseren Kindergärten u. Schulen.) Illustr. u. [Beilage:] 24 grossformatige Bildtaf. 28 S. (Ravensburg 1978.) VIII C 2377
- Fromm, Erich.* Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. 212 S. (Stuttg. 1976.) VIII D 1813
- Fromm-Reichmann, Frieda.* Psychoanalyse und Psychotherapie. Eine Auswahl aus ihren Schriften. 426 S. (Stuttg. 1978.) SW 16, 48
- Funk, Rainer.* Mut zum Menschen. Erich Fromms Denken u. Werk. 447 S. Stuttg. (1978.) VIII D 1784
- Gamm, Hans-Jochen.* Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft. (2. A.) Illustr. 205 S. (Reinbek b. Hamburg 1978.) VIII C 2290 b
- Geissler, Harald.* Modelle der Unterrichtsmethode. Illustr. 212 S. (Stuttg. 1977.) VIII C 1716
- Gipper, Helmut.* Denken ohne Sprache? (2*A.) Illustr. 168 S. Düsseldorf (1978.) VIII C 2312 b
- Grigat, Rolf.* Familienpsychologie. Neue Beziehungen zwischen Vater, Mutter, Kind. Illustr. 206 S. München (1977.) VIII D 1794
- Haarmann, Dieter / Hans A. Horn / Kurt Warwel.* Lernen und Lehren in der Grundschule. Illustr. 482 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2308
- Haase, Henning.* Tests im Bildungswesen. Urteile u. Vorurteile. Illustr. 384 S. Göttingen 1978. VIII D 1828
- Handbuch der Berufspsychologie.* Illustr. XIV, 718 S. Göttingen 1977. VIII D 1803
- Hardörfer, Ludwig.* Denkenlernen und Gesamtorientierung. Ein integratives Bildungskonzept. Illustr. 148 S. München (1978.) VIII C 2274
- Heinelt, Gottfried.* Umgang mit aggressiven Schülern. 173 S. (Freiburg i. Br. 1978.) VIII D 1470
- Heiniger, Ueli.* Die Rolle des Lehrers – neu entdeckt. Didaktische Zentren als Marktplatz für Schulreform. Illustr. 160 S. (Zug 1977.) VIII C 2232
- Heller, Kurt / Horst Nickel.* Psychologie in der Erziehungswissenschaft. Ein Studienprogramm. Bd. 3: Unterrichten und Erziehen. Illustr. 347 S. Stuttg. (1978.) VIII D 1715, 3
- Huber, Anton.* Führung und Ausbildung. Illustr. 216 S. Donauwörth (1977.) VIII C 2287
- Huth, Werner.* Wahl und Schicksal. Voraussetzungen, Grundprinzipien u. Kritik der Schicksalsanalyse von Leopold Szondi. Illustr. 375 S. Bern (1978.) VIII D 1789
- Informationen für Jugendliche.* Illustr. Bd. 1: Indianer heute. Bericht über eine Minderheit. 132 S. 2: Wie du mir ... Aggressionen u. Konflikte im Alltag. 144 S. 3: Die Sache mit dem Sex. Jugendliche u. Partnerschaft. 96 S. 4: Bewegte Bilder. Macht u. Handwerk des Films. 144 S. 5: Wer unten ist, der fällt auch tief. Ursachen der Jugendkriminalität. 93 S. 6: Wahrheit mit beschränkter Haftung. Vom Umgang mit Massenmedien. 63 S. Weinheim 1976–77. SW 25, 1–6
- Jütting, Dieter H.* Freizeit und Erwachsenensport. Illustr. 174 S. München (1976.) VIII C 1951
- Kemmler, Lilly.* Schulerfolg und Schulversagen. Längsschnittuntersuchung vom 1. bis zum 15. Schulbesuchsjahr. Illustr. 280 S. Göttingen 1976. VIII D 1818
- Kemper, Werner.* Bettnässer-Leiden <Enuresis>. Zur Entstehung, Vorbeugung u. Behandlung kindlicher Fehlentwicklungen. 109 S. München 1978. VIII D 1780
- Kempf, Wilhelm.* Konfliktlösung und Aggression. Zu den Grundlagen einer psychologischen Friedensforschung. Illustr. 230 S. Bern (1978.) VIII D 1793
- Klauer, Karl Josef.* Handbuch der pädagogischen Diagnostik. 4 Bde. Illustr. je etwa 300 S. Düsseldorf (1978.) VIII C 2358, 1–4
- Klausmeier, Herbert J. / Richard E. Ripple.* Moderne Unterrichtspsychologie. Bd. 4: Forschungsmethoden und Messverfahren. Illustr. 198 S. München (1975.) VIII D 1490, 4
- Klein, Irene.* Gruppen leiten. Didaktik u. Praxis der Ausbildung. Illustr. 264 S. München (1976.) VIII C 2107
- Knerr, Günter.* Elternarbeit in Kindergarten und Grundschule. Illustr. 192 S. München (1978.) VIII C 2275
- Kranzhoff, U. E. / R. Schmitz-Scherzer.* Jugendliche in ihrer Freizeit. Eine sozialpsychologische Analyse. Illustr. 58 S. Basel 1978. VII 7767, 52
- Krapp, Andreas / Heinz Mandel.* Einschulungsdiagnostik. Illustr. 208 S. Weinheim 1977. VIII C 2154
- Krieger, Rainer.* Psychologische Aspekte politischer Bildung. Illustr. 151 S. Düsseldorf (1978.) VIII D 1820
- Kürthy, Tamas.* Geschlechtsspezifische Sozialisation. Alte Normen u. neue Vorstellungen in der Entwicklung u. Erziehung von Kindern u. Jugendlichen. [2 Bde.] Illustr., 171 S. / S. 173–376. Paderborn (1978.) VIII D 1825, 1–2
- Laing, Ronald D.* Die Tatsachen des Lebens. Illustr. 149 S. (Köln 1978.) VIII D 1797
- Lebovici, Serge / Michel Soulé.* Die Persönlichkeit des Kindes. Der Beitr. der Psychoanalyse zum Verständnis des Kindes. 501 S. (München 1978.) VIII D 1785
- Soziales Lernen.* Innere Differenzierung. Kleingruppenunterricht. Modelle zur Überwindung herkömmlicher Unterrichtskonzepte. Illustr. 295 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2309
- Liebel, Hermann.* Führungspsychologie. Theoretische u. empirische Beitr. Illustr. 199 S. Göttingen 1978. VIII D 1792
- McClelland, David C.* Macht als Motiv. Entwicklungswandel u. Ausdrucksformen. Illustr. 313 S. (Stuttg. 1978.) SW 16, 47
- Martikke, Hans-Joachim.* Die Rehabilitation der Verhaltensgestörten. Illustr. 142 S. München 1978. VIII C 684, 9
- Meili, Richard / Hans-Joachim Steingruber.* Lehrbuch der psychologischen Diagnostik. 6*A. Illustr. 416 S. Bern (1978.) VIII D 307 f
- Messner, Helmut.* Wissen und Anwenden. Zur Problematik des Transfers im Unterricht. Illustr. 242 S. (Stuttg. 1978.) VIII C 2315
- Moser, Heinz.* Didaktisches Planen und Handeln. Eine praxisbezogene Einführung. Illustr. 151 S. München (1978.) VIII C 2311
- Müller, Richard G. E.* Ursachen und Behandlung von Lese-Rechtschreibe-Schwächen. 4*A. Illustr. 84 S. Berlin 1977. Cb 405, 11 d
- Neukäter, Heinz / Herbert Goetze.* Hyperaktives Verhalten im Unterricht. Illustr. 110 S. München 1978. VIII C 2313
- Nickel, Horst / Ulrich Schmidt.* Vom Kleinkind zum Schulkind. Illustr. 187 S. München (1978.) VIII C 2361
- Oestreich, Gisela.* Elternladen. Familie zwischen Klischee u. Wirklichkeit. Illustr. 298 S. (Hamburg 1978.) VIII D 1795
- Otto, Britta.* Der Lehrer als Kollege. Zur Struktur der Interaktion. Illustr. 99 S. Weinheim 1978. VIII C 2342
- Pflüger, Peter Michael.* Tiefenpsychologie und Pädagogik. Über die emotionalen Grundlagen des Erziehens. Illustr. 235 S. Stuttg. (1977.) VIII D 1801
- Pleines, Jürgen-Eckhardt.* Bildungstheorien. Probleme u. Positionen. 230 S. Freiburg (1978.) VIII C 2286
- Preyer, Klaus.* Berufs- und Betriebspädagogik. Illustr. 442 S. München (1978.) VIII C 2375
- Angewandte Psychologie als Lebensaufgabe.* Gedanken von Hans Biäsch. Illustr. 171 S. Bern (1977.) VIII D 1810
- Reinprecht, Hansheinz.* Das neue Elternbuch. 328 S. Wien (1978.) VIII C 2360
- Rosenmayr, Leopold.* Die menschlichen Lebensalter. Kontinuität u. Krisen. Illustr. 465 S. München (1978.) VIII D 1826
- Salber, Linde.* Piagets Psychologie der Intelligenz. Interpretationen u. Kritik. Illustr. 220 S. Düsseldorf (1977.) VIII D 1802
- Scharmann, Theodor / Erwin Roth.* Der junge Arbeiter. Illustr. Bd. 2: Vom Proletarier zum Industriebürger. 235 S. 3: Der Industriebürger. 203 S. Bern 1976. VIII D 1114, 2–3

- Scheel, Barbara.* Offener Grundschulunterricht. Schülerzentrierter Unterricht mit freier Arbeit u. Wochenplan. Illustr. 136 S. Weinheim 1978. VIII C 2301
- Schenk-Danziger, Lotte.* Pädagogische Psychologie. 3.A. Illustr. 296 S. Wien (1972). VIII D 1800 c
- Schlegel, Leonhard.* Grundriss der Tiefenpsychologie unter besonderer Berücksichtigung der Neurosenlehre und Psychotherapie. Bd. 1: Die Abwehrtheorie der Neurosen. 209 S. 2: Die trieb- und bedürfnispsychologische Betrachtungsweise in der Tiefenpsychologie. 228 S. 3: Die Bedeutung der sozialen Frustration in der Tiefenpsychologie. 283 S. München 1972-78. VIII D 1491, 1-3
- Schleicher, Klaus.* Familienbildung. Dringlichkeit, Aufgabe, Möglichkeit. Illustr. 104 S. Düsseldorf (1977). VIII D 1821
- Schmeer, Gisela / Volker Schöbel.* Jugendliche. (Krisen, Fragen, Lösungen.) Illustr. 184 S. (Stuttg. 1978.) VIII C 2289
- Schneewind, Klaus / Helmut Lukasch.* Familiäre Sozialisation. Probleme, Ergebnisse, Perspektiven. Illustr. 371 S. (Stuttg. 1977.) VIII C 2314
- Schnitzer, Albert.* Medien im Unterricht. Intention, Analyse, Methode. Illustr. 153 S. München (1977). VIII C 2073, 10
- Schönplug, Wolfgang.* System Mensch. Beispiele aus der psychologischen Fachlit. Illustr. 179 S. (Stuttg. 1977.) VIII D 1790
- System Mensch. Studententexte zur Einführung in die Psychologie. Illustr. 248 S. (Stuttg. 1977.) VIII D 1791
- Schräder-Naef, Regula.* Oberstufenschulreformen an den Zürcher Mittelschulen. Illustr. 153 S. Bern (1976). VIII C 2337, 2
- Schröder, Eberhard.* Ausserschulische Jugendbildung. Illustr. 162 S. München (1977). VIII C 2341
- Schröder, Hartwig.* Lernwirksamer Unterricht. Beitr. der Lernpsychologie. Illustr. 137 S. München (1977). VIII C 2073, 1
- Schultz, Hans Jürgen.* Was der Mensch braucht. Anregungen für eine neue Kunst zu leben. 420 S. Stuttg. (1977). VIII D 1823
- Schwarzmann, Julia.* Volksschule – Lebensschule? Erfahrungen mit sozialen Widersprüchen. 171 S. (Bern 1978.) VIII C 2359
- Seeberger, Kurt.* Jean-Jacques Rousseau oder Die Rückkehr ins Paradies. Biographie. Bd. 1: Der Weg zum Ruhm. Illustr. 400 S. München (1978). VIII W 1078, 1
- Sime, Mary.* So sieht ein Kind die Welt. Piaget für Eltern u. Kinder. Illustr. 115 S. Olten (1978). VIII D 1788
- Skinner, B. F.* Was ist Behaviorismus? 287 S. (Reinbek b. Hamburg 1978.) VIII D 1827
- Sprey, Thea.* Praxis der Elternbildung. Projekte, Hilfen, Perspektiven. 135 S. München (1978). VIII C 2273
- Stauch, Ursula.* Der Kinderhort und seine sozialpädagogischen Aufgaben in der Gegenwart. Illustr. 172 S. Donauwörth (1977). VIII C 2339
- Steinbuch, Karl.* Masslos informiert. Die Enteignung unseres Denkens. Illustr. 347 S. (München 1978.) VIII Z 35
- Thomasky, Ingrid.* Lernziel Zärtlichkeit. Emotionale Aspekte der Sexualerziehung in der Grundschule. Illustr. 135 S. Weinheim 1978. VIII C 2374
- Tiedemann, Joachim.* Leistungsversagen in der Schule. Illustr. 221 S. München (1977). VII C 2347
- Todt, Eberhard.* Das Interesse. Empirische Untersuchungen zu einem Motivationskonzept. Illustr. 308 S. Bern (1978). VIII D 1824
- Motivation. Eine Einführung in Probleme, Ergebnisse u. Anwendungen. Illustr. 316 S. Heidelberg (1977). VIII D 1787
- Prozessorientierter Unterricht.* Illustr. 199 S. (München 1977.) VIII C 2288
- Vorschule im Fernsehen.* Ergebnisse ... zur Vorschulserie Sesamstrasse. Illustr. 204 S. Weinheim 1978. VIII C 2292
- Walter, Hellmuth.* Angst bei Schülern. Illustr. 272 S. München 1977. VIII C 2348
- Wanzenried, Peter.* Die Beratung der Junglehrer. Illustr. 354 S. Basel 1978. VIII C 1809, 2
- Wettstein, Emil.* Praxis der programmierten Prüfung. Lehrabschlussprüfung. Illustr. 140 S. (Aarau 1977.) VIII C 2376
- Widmer, Konrad.* Der junge Mensch und seine Eltern. Zum Problem des Verstehens u. der Führung im Jugendalter. Tab. 398 S. Z. (1978). VIII C 2379
- Wiesner, Heinrich.* Notennot. Schulgeschichten. (2.*A.) 69 S. (Basel 1978.) Cb 569 b
- Winkel, Rainer.* Pädagogische Psychiatrie für Eltern, Lehrer und Erzieher. Illustr. 434 S. München (1977). VIII D 1781
- Wöhler, Karlheinz.* Unterrichtssoziologie. Illustr. 109 S. München (1977). VIII C 771, 29
- Wolffhaim, Nelly / Gerd Biermann.* Freud zur Kinderpsychologie. 83 S. (München 1977.) VIII D 1822
- Zabel, Hermann.* Deutschunterricht zwischen Lernzielen und Lehrplänen. Illustr. 258 S. Düsseldorf (1977). VIII S 591, 9
- Ziegenspeck, Jörg.* Elternhaus und Schule. (Braunschweig 1978.) VIII C 2370
- Zulliger, Hans.* Aus der Werkstatt eines Lehrers. 175 S. München 1977. VIII C 2291

Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht

- Analysen und Reflexionen.* (Interpretationen.) Bd. 17: Max Frisch: Homo Faber. 100 S. 23: Gerhart Hauptmann: Bahnwärter Thiel. Illustr. 108 S. 24: Hermann Hesse: Der Steppenwolf. / Siddhartha. 103 S. 26: Bertolt Brecht: Leben des Galilei. 80 S. 28: Ernest Hemingway: Aus dem Erzählwerk. Illustr. 102 S. 29: Jochen Klepper: Werke. 95 S. Hollfeld (1976-78). Bb 140, 17, 23-24, 26, 28-29
- Baruch, Gertrud.* Hauptwerke der amerikanischen Literatur. Darstellungen u. Interpretationen. 562 S. (München 1975.) VIII B 1880
- Bräutigam, Kurt.* Thomas Mann. Tonio Kröger. Interpretiert von K'B'. (2. A.) Illustr. 80 S. München 1971. Bb 75, 12 b
- Christie, Agatha.* Meine gute alte Zeit. Eine Autobiographie. 539 S. (Bern 1978.) VIII W 1084
- Gössmann, Wilhelm.* Heine im Deutschunterricht. Ein literaturdidaktisches Konzept. 164 S. Düsseldorf (1978). VIII S 591, 10
- Hocke, Gustav René.* Das europäische Tagebuch (Aus 4 Jahrhunderten. Motive u. Anthologien. 2. A.) 1135 S. (Wiesbaden 1978.) VIII B 1882 b
- Ingen, Ferdinand van.* Heiner Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer. Für den Schulgebrauch zus.-gest. 69 S. Frankf. a. M. (1978). Bb 8, 41
- Ingold, Felix Philipp.* Literatur und Aviatik. Europäische Flugdichtung 1909-1927. Illustr. 509 S. Basel (1978). SW 18, 7
- Karasek, Hellmuth.* Bertolt Brecht. Der jüngste Fall eines Theaterklassikers. 207 S. (München 1978.) VIII W 1082
- Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart.* [Bd. 5:] Die deutschsprachige Sachliteratur. Illustr. XIX, 992 S. München (1978). VIII B 1657⁴, 5
- Knapp, Gerhard P. u. Mona.* Samuel Beckett. Warten auf Godot. Für den Schulgebrauch zus.-gest. 78 S. (Frankfurt a. M. 1978.) Bb 8, 40
- Mehring, Walter.* Die verlorene Bibliothek. Autobiographie einer Kultur. 320 S. (Düsseldorf 1978.) VIII W 1083
- Peyer, Rudolf.* Mexiko erzählt. Von den Maya u. den Azteken bis zur Gegenwart. Erzählung, Roman, Chronik ... 440 S. Tübingen (1978). VIII A 4523
- Flister, Manfred.* Hauptwerke der englischen Literatur. Darstellungen u. Interpretationen. 542 S. (München 1975) VIII B 1881
- Rowohlts Monographien.* Bd. 231: Ödön von Horváth in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 145 S. 267: Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen. In Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 156 S. (Reinbek 1975/78.) VII 7782, 231, 267
- Scholz, Hans.* Theodor Fontane. Illustr. 377 S. (München 1978.) VIII W 1088

- Spectaculum*. Bd. 28: 7 moderne Theaterstücke. Samuel Beckett – Thomas Bernhard – Thomas Brasch ... 355 S. 29: 4 moderne Theaterstücke. Ernst Barlach – Peter Greiner – Trevor Griffiths – Hans Henny Jahnn. 335 S. (Frankf. a. M. 1978.) VIII B 565, 28-29
- Weber, Beat. Die Kindsmörderin im deutschen Schrifttum von 1770–1795. 196 S. Bonn 1974. VIII B 1851
- Weber, Werner. Arnold Kübler. Illustr. 200 S. Z. 1978. VIII W 1089⁴
- Wilpert, Gero v. / Ivar Ivask. Moderne Weltliteratur. Die Gegenwartslit. Europas u. Amerikas. XVI, 902 S. Stuttg. (1978). VII 1812, 141
- Wright, Richard. Black Boy. Bericht einer Kindheit u. Jugend. 320 S. (Köln 1978.) VIII A 1227

Schöne Literatur

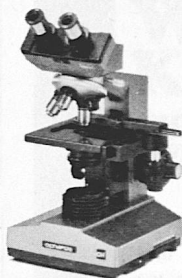
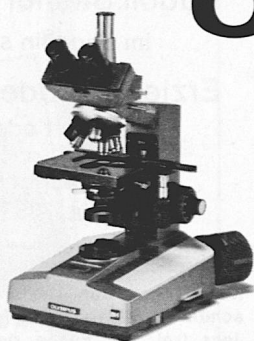
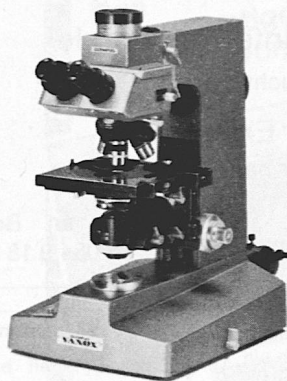
- Baudisch, Carl Peter / Jean Gyory. Belgien. Illustr. 498 S. (Moderne Erzähler der Welt. Tübingen 1978.) VIII A 4528
- Bieler, Manfred. Der Kanal. Roman. 480 S. (Hamburg 1978.) VIII A 4518
- Blatter, Silvio. Zunehmendes Heimweh. Roman. 476 S. Frankf. a. M. (1978.) VIII A 4525
- Boesch, Hans. Der Kiosk. Roman. 408 S. (Z. 1978.) VIII A 4530
- Döblin, Alfred. Der Oberst und der Dichter oder Das menschliche Herz. / Die Pilgerin Aetheria. (2 Erzählungen.) 356 S. Olten (1978.) VIII A 4534
- Drewitz, Ingeborg. Gestern war Heute. Hundert Jahre Gegenwart. (Roman.) 384 S. (Düsseldorf 1978.) VIII A 4521
- Enzensberger, Hans Magnus. Der Untergang der Titanic. Eine Komödie. 118 S. (Frankf. a. M. 1978.) VIII B 1884
- Fälle für den Staatsanwalt. 4 Erzählungen von Heinrich Böll, Peter Härtling, Adolf Muschg, Gabriele Wohmann. 133 S. Salzburg (1978.) VIII A 4516
- Feuchtwanger, Lion. Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau. Roman. 468 S. (Frankf. a. M. 1978.) VIII A 4509
- Frank, Bruno. Cervantes. Roman. 350 S. (München 1978.) VIII A 999
- Greene, Graham. Der menschliche Faktor. Roman. 360 S. Wien (1978.) VIII A 4526
- Gustafsson, Lars. Der Tod eines Bienenzüchters. Roman. 178 S. (München 1978.) VIII A 4536
- Härtling, Peter. Hubert oder Die Rückkehr nach Casablanca. Roman. 390 S. (Darmstadt 1978.) VIII A 4522
- Hartmann, Lukas. Pestalozzis Berg. Roman. 184 S. (Bern 1978.) VIII A 4533
- Hyry, Antti. Ein Vater und sein Sohn. Roman. 196 S. (Stuttg. 1978.) VIII A 4529
- Jaeggi, Urs. Brandeis. Roman. 269 S. (Darmstadt 1978.) VIII A 4535
- Lagerlöf, Selma. Meistererzählungen. 447 S. Z. (1978.) VIII A 4508
- Ledda, Gavino. Padre Padrone. Mein Vater, mein Herr. Roman. 283 S. (Z. 1978.) VIII A 4520
- Lenz, Hermann. Tagebuch vom Überleben und Leben. Roman. 318 S. (Frankf. a. M. 1978.) VIII A 4531
- Lenz, Siegfried. Die frühen Romane. – Es waren Habichte in der Luft. – Der Mann im Strom. – Brot u. Spiele. – Stadtgespräch. 776 S. Z. (1978.) VIII A 4512
- Heimatmuseum. Roman. 655 S. (Hamburg 1978.) VIII A 4514
- Loosli, Carl Albert. Es starb ein Dorf. Roman. [Neuausg.] 252 S. Frauenfeld (1978.) VIII A 4532
- Maass, Joachim. Der Fall Gouffé. Roman. 525 S. (Bern 1978.) VIII A 4517
- Márquez, Gabriel García. Der Herbst des Patriarchen. Roman. 335 S. (Köln 1978.) VIII A 4510
- Pausewang, Gudrun. Wie gewaltig kommt der Fluss daher. Roman. 280 S. (Stuttg. 1978.) VIII A 4524

- Seghers, Anna. Steinzeit. Wiederbegegnung. 2 Erzählungen. 123 S. (Darmstadt 1978.) VIII A 4527
- Surminski, Arno. Kudenow oder An fremden Wassern weinen. Roman. 371 S. (Hamburg 1978.) VIII A 4394
- Viallet, Pierre. Füße wachsen im November. Roman. 224 S. Wien (1978.) VIII A 4519
- Vidal, Gore. 1876. Roman aus Amerikas Belle Epoque. 399 S. (München 1978.) VIII A 4513
- Weber, Werner. Belege. Gedichte aus der deutschsprachigen Schweiz seit 1900. 421 S. (Z. 1978.) VIII B 1883
- White, Patrick. Die ungleichen Brüder. Roman. 393 S. (Düsseldorf 1978.) VIII A 4511
- Wohmann, Gabriele. Frühherbst in Badenweiler. Roman. 266 S. (Darmstadt 1978.) VIII A 4515

Geschichte, Volkskunde, Politik, Staatsbürgerkunde

- Allemann, Fritz René. Grosse Schweizer sehen sich selbst. ... aus 4 Jahrhunderten. 464 S. Z. (1978.) VIII G 2291
- Bechler, Margret / Mine Stalman. Warten auf Antwort. Ein deutsches Schicksal. Illustr. 413 S. Anhang: ... Dokumentation. 38 S. (München 1978.) VIII W 1086
- Neue Beiträge zur Geschichte von Uster, 775–1975. Illustr. 77 S. Uster (1976.) Gb 236⁴
- Berndt, Helmut. Die Nibelungen. Auf den Spuren eines sagenhaften Volkes. Illustr. 232 S. (Oldenburg 1978.) VIII G 2257⁴
- Boesch, Joseph. Weltgeschichte vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1914. Illustr. 333 S. (Erlenbach 1978.) VIII G 2271
- Champdor, Albert. Das ägyptische Totenbuch in Bild und Deutung. Illustr. 232 S. (Bern 1977.) VIII G 2261
- Eliseit, Horst. Korea – das zerrissene Lächeln. Illustr. 388 S. Berlin (1978.) VIII G 2266
- Frei, Daniel. Sicherheit. Grundfragen der Weltpolitik. Illustr. 133 S. Stuttg. (1977.) VIII G 2278
- Gallati, Rudolf. Interlaken – vom Kloster zum Fremdenkurort. Illustr. 132 S. Interlaken (1977.) VIII G 2280
- Die letzten Geheimnisse unserer Welt. Illustr. 320 S. (Stuttg. 1977.) VIII G 2268⁴
- Geschichte der Stadt Aarau. Illustr. 784 S. Aarau (1978.) VIII G 2275 + a
- Guerdan, René. Franz I. König der Renaissance. Illustr. 459 S. (Frankf. 1976.) VIII W 1079
- Hanhart, Joseph. Jura total. 1326 Jahre Gesch. u. Kultur. Illustr. 160 S. (Neuallschwil [1978].) VIII G 2281
- Helbig, Ludwig. Lernfeld Dritte Welt. Illustr. 218 S. Weinheim 1978. VIII G 2259
- Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Illustr. 1975: Lebensqualität. 344 S. 1976: Rezession ... und ich. 191 S. 1978: Ja zum Kanton Jura. 304 S. (Bern 1975–78.) ZS 335, 1975/76/78
- Imesch, Ludwig. Geschichte der Walser. Ein Volkslesebuch. Illustr. 130 S. Brig 1977. VIII G 2264
- Kaegi, Werner. Jacob Burckhardt. Eine Biographie. Bde. 6 I–II: Weltgeschichte – Mittelalter – Kunstgeschichte – Die letzten Jahre. 1886–1897. Illustr. XXI, 446 S. / S. 447–898. Basel (1977.) VIII G 485, 6 I–II
- Kindlers Kulturgeschichte des Abendlandes. (In 22 Bden.) Bd. 14: Europa im 18. Jahrhundert. Die Aristokratie u. ihre Herausforderung durch das Bürgertum. Illustr. 484 S. (München 1978.) VIII G 1997, 14
- Kranz, Walter. Fürstentum Liechtenstein. Eine Dokumentation. (6. A.) Illustr. 288 S. Liechtenstein 1976. VIII G 2263 f
- Kuhn, Annette / Gerhard Schneider. Geschichte lernen im Museum. Illustr. 204 S. Düsseldorf (1978.) VIII G 2279
- Grosse Kulturepochen in Texten, Bildern und Zeugnissen. [In 8 Bden.] Illustr. Bd. 1: Das Leben in der Gotik. 383 S. 2: Die Welt

- der Renaissance. 367 S. 3: Die Welt des Barock. 367 S. 4: Geist und Sitten des Rokoko. 510 S. 5: Die Welt des Empire. 376 S. 6: Die Welt der Romantik. 368 S. 7: Die Welt des Biedermeier. 381 S. 8: Die Belle Epoque. 389 S. München 1977. VIII G 2258, 1-8
- Kurz, H(ans) R(udolf). Hundert Jahre Schweizer Armee. Illustr. 295 S. Thun (1978). VIII G 2288⁴
- Lateinamerika-Ploetz. Die ibero-amerikanische Welt. Gesch., Probleme, Perspektiven. Illustr. 256 S. Freiburg (1978). VIII G 2276
- Lebe, Reinhard. Als Markus nach Venedig kam. Aufstieg u. Staatskultur der Republik von San Marco. Illustr. 272 S. (Frankf. 1978.) VIII G 2262
- McCullough, David. Sie teilten die Erde. Abenteuer u. Gesch. der letzten u. grössten Pioniertat – die Erbauung des Panama-Kanals. 382 S. (Bern 1978.) VIII G 2284
- Monnet, Jean. Erinnerungen eines Europäers. 672 S. (München 1978.) VIII W 1080
- Napoleon. Ich, der Kaiser. Eine Autobiographie. Aus der Chronik seines Lebens. Illustr. 476 S. (München 1978.) VIII W 1085
- Nohlen, Dieter / Franz Nuscheler. Handbuch der Dritten Welt. Bd. 4: Unterentwicklung und Entwicklung in Asien. Illustr. I: Afghanistan-Laos. S. 1-410. II: Libanon-Ozeanien. S. 411-869. (Hamburg 1978.) VIII G 2161, 4 I-II
- Palm, Rolf. Die Sarazenen. Weltreich aus Glaube u. Schwert. Illustr. 455 S. Wien (1978.) VIII G 2285
- Pichard, Alain. Land der Schweizer. Ein Portr. der 22 Kantone. 449 S. Frauenfeld (1978.) VIII G 2286
- Piekalkewicz, Janusz. Schweiz 39-45. Krieg in einem neutralen Land. Illustr. 362 S. Stuttg., Zug (1978.) VIII G 2289
- Ploetz Arbeitsmaterialien. Bd. 15: Totalitäre Herrschaft. Faschismus, Nationalsozialismus, Stalinismus. Illustr. 100 S. Freiburg (1978.) VIII G 1995, 15
- Propyläen Geschichte Europas. Bd. 4: Der Durchbruch des Bürgertums 1776-1847. Illustr. 538 S. (Frankf. 1978.) VIII G 2133⁴, 4
- Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik. Bd. 76: Strukturprobleme der Industriegesellschaft. Illustr. 105 S. Stuttg. 1977. VII 7774, 76
- Ruge, Gerd. Begegnung mit China. Eine Weltmacht im Aufbruch. 518 S. Düsseldorf (1978.) VIII G 2290
- Salis, Jean Rudolf v. Grenzüberschreitungen. Ein Lebensbericht. Bd. 2: Zweiter Teil: 1939-1978. Illustr. 554 S. (Z. 1978.) VIII W 990, 2
- Samhaber, Ernst. Kaufleute wandeln die Welt. Handel macht Gesch. [Neuaufg.] Illustr. 368 S. (Frankf. 1978.) VIII G 1322 b
- Sauneron, Serge / Henri Stierlin. Die letzten Tempel Ägyptens. Edfu u. Philae. Illustr. 183 S. (Z. 1978.) VIII G 2273⁴
- (Storry, Richard / Werner Forman.) Die Samurai. Ritter des Fernen Ostens. Illustr. 128 S. Freiburg (1978.) VIII G 2287⁴
- Stucki, Lorenz. Japans Herzen denken anders. Die alternative Art, modern zu sein – Was wir von der einzigen nicht-westlichen Industriegesellschaft lernen könnten. Illustr. 296 S. (Bern 1978.) VIII G 2282
- Time-Life. Der Wilde Westen. Illustr. Bd. 1: Die Indianer. 240 S. 2: Die grossen Häuptlinge. 240 S. 3: Die Cowboys. 240 S. 4: Die Revolverhelden. 238 S. ([Amsterdam] 1978.) SW 24, 1-4
- Vogt, Emil. Schriften zum Neolithikum. Chronologie u. Pfahlbaufrage. Illustr. 272 S. Frauenfeld (1977.) VIII G 2269⁴
- Widmer, Sigmund. Zürich – eine Kulturgeschichte. Bd. 6: Puritaner im Barock. Illustr. 116 S. (Z. 1978.) VIII G 2083, 6
- Wittkop, Gabrielle / Justus Franz W'. Paris. Prisma einer Stadt. Illustr. 391 S. (Z. 1978.) VIII G 2270⁴
- Ziehr, Wilhelm. Zauber vergangener Reiche. Illustr. 240 S. Z. (1978.) VIII G 2274⁴
- Zimmermann, Heinrich. Reise um die Welt mit Captain Cook. Illustr. 187 S. (Tübingen 1978.) VIII G 2265
- Bildende Kunst, Musik, Theater, Fotografie, Werkunterricht**
- Beyer, (Gert) / (Maximilian) Knötzinger. Wahrnehmen und Gestalten. Anleitung zur Kunst- u. Werkerziehung. (2.A.) Illustr. 232 S. München (1976). VIII H 1350 b
- Burkhardt, Hermann. Bildtexte – narrative Strukturen im Kunstunterricht. Erzählbilder u. Bildgeschichten ... Illustr. 152 S. Ravensburg (1977). VIII H 1360
- Criegern, Axel. Die Lernbereiche im Kunstunterricht der Hauptschule. Illustr. 160 S. Ravensburg (1978.) VIII S 665
- /Christian Kattenstroth. Kitsch und Kunst. Materialien zur Theorie u. Praxis der ästhetischen Erziehung. Illustr. 152 S. Ravensburg (1977). VIII H 1361
- Feil, Hans-Dieter. Das Werbeplakat als Unterrichtsmodell. Planung, Durchführung, Reflexion, Auswertung. Illustr. 93 S. a: Beilage. Ravensburg (1977). Sb 134⁴ + a
- Feuchtinger, Heinz-Werner. Plakatkunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Illustr. 135 S. Hannover (1977). VIII S 664
- Kreative Freizeit. Bd. 3: Schablonendruck, Steinmalerei, Fadengraphik, Zuckerfiguren, Sonnenuhren, Supergraphiken, Durchzug-Stickerei, Schaukeln, Brettspiele, Tische u. Bänke, Weben mit Plättchen u. Rahmen. Illustr. 128 S. (Amsterdam 1977.) GK II 55,3
- Kampmann, Lothar. Aufforderung zum Experiment. Illustr. 118 S. Ravensburg (1977). GK I 378
- Malerische, graphische und räumlich-plastische Techniken. Ein Handbuch für den Kunstunterricht. Illustr. 236 S. Ravensburg (1977). VIII H 1359
- Kind und Kunst. Eine Ausstellung zur Gesch. des Zeichens u. Kunstunterrichts. Illustr. 246 S. Berlin 1976. VIII H 1353
- Könz, Iachen Ulrich / Eduard Widmer. Sgraffito im Engadin und Bergell. Illustr. 174 S. (Z. 1977.) VIII H 1356⁴
- Kunstunterricht Grundschule. Illustr. Bd. 1: Unterrichtsbeispiele zum Arbeitsbereich Drucken. 84 S. 2: Unterrichtsbeispiele zum Richtziel Fähigkeit zur ästhetischen Sensibilität. 84 S. 3: Unterrichtsbeispiele zum Arbeitsbereich Fotografie. 48 S. Ravensburg (1978.) Sb 133, 1-3
- Macauley, David. Es stand einst eine Burg. Illustr. 80 S. (Z. 1978.) VIII H 1358⁴
- Unter einer Stadt. Illustr. 112 S. (Z. 1977.) VIII H 1357⁴
- Mayer, Hans. Richard Wagner. Mitwelt u. Nachwelt. 448 S. Stuttg. (1978.) VIII W 1077
- Menuhin, Yehudi / William Primrose. Violine und Viola. Musikführer ... [u.] Gesch. der Violine. Illustr. 287 S. (Zug 1978.) VIII H 1355
- Monteil, Annemarie. Basler Museen. Illustr. 304 S. Basel (1977.) VIII H 1362
- Nadar. Als ich Photograph war. Illustr. 214 S. Frauenfeld (1978.) VIII W 1087
- Ott, Gunter. Texte zur ästhetischen Erziehung. Kunst, Didaktik Medien, 1969-1974. 240 S. (Braunschweig 1975.) VIII H 1349
- Palmer, Tony. All you need is love. Vom Blues zum Swing. Von Afrika zum Soul u. zum Rock 'n' Roll. Illustr. 348 S. VIII H 1363⁴
- Rowohlts Monographien. Bd. 268: Carl Maria von Weber in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Illustr. 158 S. (Reinbek 1978.) VII 7782, 268
- Schärer, Jolli u. Dieter. Volkstümliches Handarbeiten in der Schweiz. Mit Bastel- u. Handarbeiten für die ganze Familie. Illustr. 144 S. (Z. 1977.) GK I 377
- Schröder, Ernst. Das Leben – verspielt. Bildteil: 24 S. Textteil: 295 S. (Frankf. 1978.) VIII W 1081
- Theater in der Schweiz. Bestandesaufnahme, Probleme, Rückblicke, Ziele. Illustr. 264 S. (Z. 1977.) VIII H 1354
- Voll, Othmar. Kunstbetrachtung in der Haupt- und Realschule. Ein Arbeits- und Erfahrungsbericht. Illustr. 80 S. Ravensburg (1978.) VIII S 666
- Zitzlsperger, Helga. Musik in Linien und Farben. Rhythmisch musikalische Erziehung mit dynamischen Notenbildern. Illustr. 99 S. Weinheim 1976. VIII S 663



OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106



«Meine Höhlentagebücher vom Drachenloch»

von **Theophil Nigg**, aus den Grabungsjahren 1917 bis 1923 erscheinen im Oktober 1978!

Sie veröffentlichen bisher unbekannte Tatsachen auf 265 Seiten mit 194 Abbildungen, davon 10 Fotos und 80 Fotokopien nach Originalzeichnungen.

Toni Nigg ist der Herausgeber, der schon die Entdeckung am 7. 7. 1917 miterlebte. Das Buch ist erhältlich im Selbstverlag Chur, Obere Plessurstrasse 29. Preis: 34 Fr.

Sind Sie im Gebrauch der französischen Sprache

unsicher?

Die unterhaltsame Sprachzeitschrift

Conversation et Traduction

könnte auch Ihnen helfen.

Halbjährlich Fr. 14.30, jährlich Fr. 28.-

Verlangen Sie Gratis-Probennummern

Verlag Conversation, 3550 Langnau
Telefon 035 21911

22



Junior-Wettbewerb Schweizer Jugend forscht «Jung und Alt - Alt und Jung»

Medienwettbewerb für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr
(Patronat: Winterthur-Versicherungen)

Gesucht werden Arbeiten mit dokumentarischem Wert und mit persönlicher Aussage. Nicht erfundene Geschichten, sondern tatsächliche Begebenheiten sollen eingefangen und verarbeitet werden. Es können Einzel-, Gruppen- oder Klassenarbeiten eingereicht werden. Wieso nicht eine Arbeitswoche für dieses Thema einsetzen und eine Wettbewerbsarbeit der Klasse einreichen?

Aussagemittel

- Super-8-Film (mit oder ohne Ton, max. Dauer 10 Minuten)
- Tonband (max. Dauer 10 Minuten)
- Fotoreportage (max. 20 Fotografien schwarzweiss oder farbig, Mindestgrösse A6-Postkartenformat und max. 10 Seiten Text)

Bewertung

Die Wettbewerbsarbeiten werden bewertet nach Inhalt, Aussage und technischer Durchführung.

Beratung durch Fachleute auf Anfrage bei der Geschäftsstelle Schweizer Jugend forscht, Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, Tel. 052 23 12 60.

Preise

- Arbeitswoche als Filmemacher, Tonband- oder Fotoreporter in einem Atelier mit der Medienpädagogin Therese Zemp
- Miterleben, wie eine Radio- oder Fernsehsendung entsteht
- Sachpreise
- Geeignete Arbeiten werden vom Radio- oder Fernsehen gesendet, Reportagen veröffentlicht.

Anmeldung bis 15. Dez. 1978

Einsendeschluss für die Arbeiten:
28. Februar 1979

Das verwendete Material kann nicht vergütet werden.

Anmeldung für den Medienwettbewerb Schweizer Jugend forscht

Stadthausstr. 39, 8400 Winterthur

Ich nehme teil

- ☐ als Einzelperson
- ☐ in einer Gruppe mit etwa
..... Mitarbeitern
- ☐ mit der Klasse
Schulhaus

Ich arbeite mit:

- ☐ Film Super-8
- ☐ Fotoapparat

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Datum: _____

Die Schweizerschule in Neapel

sucht auf anfangs Mai 1979

1 Schulleiter

Aufgaben: Leitung der Tagesschule in italienischer Unterrichtssprache mit rund 280 Schülern (Kindergarten, Primar- und Sekundarschule).

Bedingungen: Sekundarlehrerpatent phil. I oder II, mehrjährige Schulpraxis in der Schweiz, Deutsch und Italienisch perfekt in Wort und Schrift, wennmöglich gute Französischkenntnisse, Schweizer Bürger.

Auf Herbst 1979 (1. September)

1 Sekundarlehrer phil. II oder eventuell Abschlussklassenlehrer

mit besonderer Neigung für die mathem.-naturw. Fächergruppe

Bedingungen: Sekundarlehrerpatent phil. II (bei Abschlussklassenlehrer ALS-Ausbildung erwünscht), Italienisch sowie Deutsch oder Französisch perfekt in Wort und Schrift, mindestens 3 Jahre Schulpraxis in der Schweiz, Schweizer Bürger.

1 Sekundarlehrer phil. I

Bedingungen: Sekundarlehrerdiplom phil. I, Unterrichtsbefähigung in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch (als Fremdsprachen) und je nach Neigung eines oder zwei der folgenden Fächer: Geografie, Turnen, Werken, Zeichnen, Schweizer Heimatkunde, auf der Oberstufe (6., 7., 8. Schuljahr), gute Italienischkenntnisse, mindestens 3 Jahren Schulpraxis in der Schweiz, Schweizer Bürger.

1 Lehrer für musische Fächer

Aufgaben: Unterricht in den Fächern Singen (1. bis 8. Schuljahr), Zeichnen (6., 7. und 8. Schuljahr), Werken und Gestalten (5., 6., 7. und 8. Schuljahr) und je nach Neigung eines oder zwei der folgenden Fächer: Turnen, Schweizer Heimatkunde, Werken und Gestalten als Schülerwahlfach.

Bedingungen: Primar-, Real-, Sekundar- oder Abschlussklassenlehrerpatent, Deutsch oder Französisch als Muttersprache, gute Italienischkenntnisse, mindestens 3 Jahre Schulpraxis in der Schweiz, Schweizer Bürger.

Erste Vertragsdauer: 3 Jahre.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim: Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten, Tel. 031 61 92 87 oder 61 92 68, Thunstr. 20, Postfach, 3000 Bern 6.

Anmeldetermine:

Für den Schulleiter: 15. Dezember 1978

Für die drei anderen Stellen: 15. Januar 1979

Rudolf Steiner Internatsschule

im Engadin sucht

Erzieherin oder Erzieher

für sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind erbeten an Bergschule Avrona, 7553 Tarasp, Telefon 084 9 13 49

Meine Stelle an der **Primarschule Geroldswil** wird für ein Jahr frei. Ich suche deshalb auf Frühjahr 1979:

Stellvertreterin-Logopädin.

Pensum: 24 Wochenstunden, davon 10 am Sprachheilkindergarten.

Anfragen an: V. Schneiter, Logopädin, Bläsistr. 10, 8049 Zürich, Tel. 01 56 68 04.

Gruppenhaus Almagellerhof

Saas Almagell bei Saas Fee (30 bis 40 Personen), hat noch freie Skilager vom 13.1. bis 3.2., 24.2. bis 1.3. und ab 10.3. bis vor Ostern 1979. Speziell günstige Preise! Auch Selbstkocher. (2er, 3er und 4er Zimmer).

Tel. 028 57 27 46, 57 29 09, 57 16 44

Die Freien katholischen Schulen Zürich

suchen auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (24. April)

Sekundarlehrer(innen)

math./naturwissenschaftl. Richtung

für ein halbes oder ganzes Pensum.

Bei genügender Schulerfahrung besteht die Möglichkeit zur Mitarbeit bei der Einführung des 10. Schuljahrs.

Die Besoldungsansätze können beim Sekretariat, Tel. 01 28 55 00 erfragt werden.

Interessenten mit den erforderlichen Studienausweisen wollen ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einreichen an das

Sekretariat der Freien Katholischen Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich

Oberstufenschulen Altnau

Wir suchen auf das Frühjahr 1979

einen Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin phil I

für die Dauer des Schuljahres 1979/80

einen Lehrer für die Abschlussklassenschule

Nähere Auskunft erteilt gerne der Schulvorstand H. Reich (Tel. Schulhaus 072 65 12 82, privat 072 65 19 90). Ihre Anmeldung wollen Sie bitte unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende November an den Präsidenten der Oberstufenvorsteherschaft, Herrn Dr. F. Schelling, 8595 Altnau, richten.

Das Preisgünstigste — natürlich von Idealbau!



haus 77

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

idealbau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

Auf Sicher mit Idealbau!

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

EUROCENTRE PARIS

Stages de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
16 juillet — 4 août 1979

EUROZENTRUM KÖLN

Weiterbildungskurse für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
16. Juli bis 4. August 1979

EUROCENTRO FIRENZE

Corsi di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 16 luglio al 4 agosto 1979

EUROCENTRO MADRID

Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 16 de julio al 4 agosto 1979

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN

Tel. 01-45 50 40 · 8038 Zürich · Seestrasse 247 L

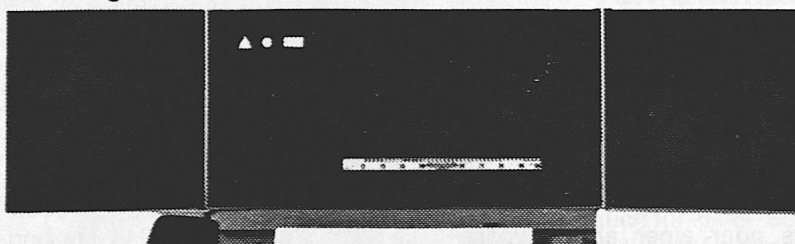
Ingold liefert, montiert und renoviert Wandtafeln seit Jahrzehnten: Wandtafeln aus Stahl, Glas oder Kunststoff. Mit graugrünen oder weissen Schreibflächen. Magnethaftend oder nicht magnethaftend. Mit genormten Lineaturen oder mit Lineaturen nach speziellem Wunsch. Für Schulhäuser oder Schulungs-

Wandtafeln

räume von Industrie- und Handelsbetrieben, Spitälern, Mehrzweckgebäuden. Für jeden Zweck das richtige Modell. Mit 20 Jahren Garantie für gute Beschreibbarkeit auf Stahl- und

Glasflächen (Kunststoffflächen: 10 Jahre Garantie).

Vielleicht interessieren Sie sich auch für Projektionswände, Kartenaufzüge, Bilderleisten, Wandtafelgeräte? Die Dokumentation, welche Sie mit untenstehendem Coupon anfordern können, enthält auch die nötigen Angaben mit Preisen für diese Artikel.



Bitte senden Sie mir Informationen über Ihre Wandtafeln, Projektionswände, Kartenaufzüge, Bilderleisten und Wandtafelgeräte.

Name und Adresse: _____

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/613101



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Arlesheim

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (17. April 1979)

1 Lehrer od. Lehrerin,

vorläufig im Verweseramt, phil. I (Deutsch, Geschichte und möglichst eine Fremdsprache).

Unsere Schule mit progymnasialer Abteilung hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- bzw. Bezirksschulen anderer Kantone.

Die Besoldung richtet sich nach dem bestehenden Reglement, zuzüglich Familien-, Kinder- und Weihnachtsgeld. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Arlesheim bietet eine ausgesprochen günstige und schöne Wohnlage, wenige Kilometer von der Stadt Basel entfernt. Ein Freibad liegt ganz in der Nähe der modernen Schulanlage.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 5. Dezember 1978, unter Beilage von Lebenslauf, Foto, Studienausweisen und allfälligen Zeugnissen, an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn C. Steullet, Suryhofweg 11, 4144 Arlesheim, zu richten. Für weitere Auskünfte steht auch unser Rektor, Herr H. Berger (Tel. 061 72 59 27) gerne zur Verfügung.

Schulgemeinde Schwanden GL

An der Oberstufe Schwanden ist auf Beginn des Schuljahres 1979/80 eine Lehrstelle an die

Oberschule

zu besetzen.

Bewerber mit Fähigkeitsausweis des Real- und Oberschulseminars oder einer abgeschlossenen Oberschullehrerausbildung sind gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zu richten an:

Herrn Rudolf Bühler, Schulpräsident, Buchen 2, 8762 Schwanden, welcher auch zu Auskünften zur Verfügung steht.

Telefon G. 058 81 13 83, P: 058 81 13 56

Verein Aarhus Bern Sonderschule für körperbehinderte Kinder

Das **Sonderschulheim Aarhus**, Ausbildungsheim für schulbildungsfähige, körperbehinderte Kinder, in Gümligen (5 km vom Zentrum der Stadt Bern entfernt), sucht eine

Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung

In unserer Schulabteilung sind zurzeit 33 Schüler. Sie werden weitgehend nach dem Lehrplan für besondere Klassen des Kantons Bern unterrichtet.

Wir bieten eine selbständige Tätigkeit in modern eingerichtetem Sonderschulheim. Anstellung nach Bernischem Lehrbesoldungsgesetz.

Stellenantritt: 8. Januar 1979.

Anfragen oder Bewerbungen sind zu richten an die **Leitung des Sonderschulheims Aarhus, Nussbaumallee 6, 3073 Gümligen.**

Tel. 031 52 77 11. Anmeldeschluss: 30. November 1978.

Lyceum Alpinum Zuoz

vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin für Knaben und Mädchen, Internat für Knaben von 10 bis 19 Jahren

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (Mitte Mai 1979) suchen wir einen unverheirateten Lehrer mit abgeschlossenem Hochschulstudium für

Mathematik und eventuell Physik

Die Stelle ist verbunden mit dem Amt des

Internatsleiterstellvertreters.

Aufgabenkreis: Neben einem reduzierten Pensum von Klassen- und Privatunterricht hat der Stelleninhaber den Internatsleiter des «Grossen Hauses» (17- bis 20jährige Schüler) zu unterstützen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe verlangt Initiative, pädagogisches Geschick und Freude am Umgang mit Jugendlichen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 20. November 1978 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz zu richten.

Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Telefon 082 7 12 34).

Nahrung als Heilmittel

Nahrung als Heilmittel
Magen- und Darmleiden ohne Ende
Leberleiden sind heute Trumpf!
Hundertprozentiger Zahnzerfall!
Wie man das unheilbare Asthma heilt
Ständige Zunahme des Herztodes
500000 Rheumakranke in der Schweiz
Keine Angst vor dem Krebs!

Lesen Sie dieses epochemachende Buch!

Von modernen Wissenschaftlern glänzend begutachtet! Keine Theorie! Viele Beweise aus der Praxis!

Aus dem Inhalt:

1. Welche Nahrung als Heilmittel wirkt.
2. Magen- und Darmleiden ohne Ende!
3. Leberleiden sind heute Trumpf!
4. Wie man das unheilbare Asthma heilt!
5. Hundertprozentiger Zahnzerfall.
6. Ständige Zunahme des Herztodes.
7. 500 000 Rheumakranke in der Schweiz.
8. Keine Angst vor dem Krebs.
9. Mehr als eine Million Schweizer blutarm.

Einmalige Gelegenheit!

Gegen Einsendung dieses Bestellscheins erhalten Sie das Buch zum Ausnahmepreis von **Fr. 13.— portofrei** anstatt zu Fr. 16.— plus Porto und Verpackung!

Name: _____

Ort: _____

Strasse: _____

Einsenden an **R. Müller, Zulligerstrasse 26, 3063 Ittigen.**

Praxis für Verhaltenstherapie Arnold Bergdorf

Bitziberg 3, 8184 Bachenbülach
Telefon 01 80 62 93

Spezialisiert auf:

Lernprobleme und Verhaltensstörungen
jeder Art nach modernsten Methoden (in die Therapie
wird die nähere Umgebung miteinbezogen).

POS Geistig Behinderte Wahrnehmungsgestörte
Familietherapie

Ingenieurschule Burgdorf

Zu verkaufen

20 Philips-Grosskassetten

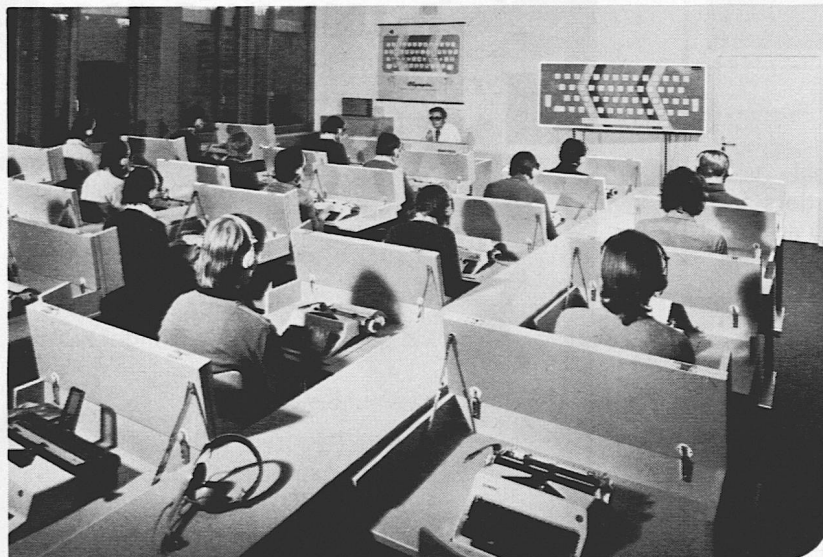
Sprachlabor-Bandmaschinen zu Fr. 100.—

200 dazupassende Grosskassetten zu Fr. 15.—

Das Material ist in einwandfreiem Zustand und
wird an Selbstabholer auch in kleineren
Posten abgegeben.

Anfragen an Ingenieurschule Burgdorf, Herr
Reinhard, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 61 61.

Heute gibt es neue ausbaufähige Lehrsysteme im Modularprinzip.



Zum Beispiel das GLS von Gutmann!

Gutmann-Lehranlagen sind für verschiedene Unterrichtssektoren
(Sprachlabor, Schreibmaschinenunterricht, Diktanten- und Phonotypieschulung usw.) verwendbar.

Deshalb sind Gutmann-Lehranlagen
auch für kleine Schulen interessant.

☐ Bitte senden Sie uns alle Unterlagen
über Ihre Lehrsysteme.

☐ Wir haben ein dringendes Problem,
schicken Sie uns Ihren Fachberater.

Schule: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

SLZ

GUTMANN

Karl Gutmann · 8400 Winterthur
Eichgutstr. 1 · Tel. 052/22 37 73
Telex 76 708 gutma-ch



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Oberwil – Biel-Benken BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (17. April 1979) zu besetzen:

1 Lehrstelle phil. I

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, ev. Geografie.

Pflichtstundenzahl: 27

Voraussetzungen: Real- oder Sekundarlehrerpatent

1 Lehrstelle phil. II

Unterrichtsfächer: Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Biologie.

Pflichtstundenzahl: 26

Voraussetzungen: Real- oder Sekundarlehrerpatent

Auskunft erteilt das Rektorat, Herr W. Schilling,
Tel. 061 30 43 44 oder privat 061 73 14 16.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst an den Präsidenten der Realschulpflege Oberwil/Biel-Benken, Herrn J. Schenk, Tichelengrabenweg 7, 4104 Oberwil.

Rudolf Steiner Internatsschule

im Engadin sucht

Klassenlehrer/in

für sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind erbeten an Bergschule
Avrona, 7553 Tarasp, Telefon 084 9 13 49

Schulgemeinde Windisch

An unserer Heilpädagogischen Sonderschule werden auf
30. April 1979 zwei Lehrstellen ausgeschrieben:

1 Lehrstelle zur Leitung einer Gruppe schulbildungsfähiger Kinder der Mittelstufe

1 Lehrstelle zur Leitung unserer Werkklasse

Die sehr modern eingerichtete Sonderschule befindet
sich 10 Gehminuten vom Bahnhof Brugg entfernt und um-
fasst 7 Abteilungen.

Besoldung nach kantonalem Dekret.

Maximal mögliche Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den
Präsidenten der Schulpflege Windisch zu richten.

Tel. Auskünfte: Schulpflegepräsident: 056 41 50 80; Schul-
leitung: 056 41 41 44.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (24. April
1979) sind an unserer Schule **je eine Lehrstelle**
an der

Realschule Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Real- und
Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am
Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den
anfallenden Problemen sehr interessiert und
kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern.
Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen
und Kollegen können Sie auf ein angenehmes
Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche
sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcheri-
sches Patent, bitten wir Sie, uns Ihre baldige
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an
das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus,
8302 Kloten, zu senden. Für telefonische Aus-
künfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfü-
gung. (Telefon 01 813 13 00, ab 22. November
1978: 813 33 00.)

Schulpflege Kloten

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.-

**Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld
ist für Sie bereit, frei verfügbar.**

**Sie werden ganz privat empfangen,
wir haben keine offenen Schalter.**

**Bei uns geht alles rasch, mit einem
Minimum an Formalitäten.**



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A



SCHWAMM DRUNTER: DAS EPISKOP LEITZ LE 19 S PROJIZIERT EINFACH ALLES.

Für alle Vorlagen – ob Einzelblatt oder Buch – sowie Objekte mit Oberflächenstruktur (Schwämme, Fossilien, Mineralien etc.): das Episkop LEITZ LE 19 S projiziert schnell und einfach.

Das Objektfeld ist 16 cm hoch und 19 cm breit. Lichtstark durch eine Metaldampfentladungslampe und randscharf durch das Leitz Hochleistungs-Objektiv. Von jedem Schüler leicht zu bedienen. Mit verschiebbarem Vorlagenschlitten.

Weitere Leitz-Schulgeräte: PRADOVIT C, PRADO-UNIVERSAL, DIASCRITOR OP 2500, Schul- und Kursmikroskop HM LUX. Fordern Sie bitte ausführliche Unterlagen an:
PETRA AV, 2501 BIEL, Tel. 032/23 52 12

☐ Ich will mehr erfahren über das Episkop, den ☐ PRADOVIT C, den ☐ PRADO UNIVERSAL, den ☐ DIASCRITOR OP 2500, das ☐ Mikroskop HM LUX und bitte um ausführliche Dokumentation.

Name _____

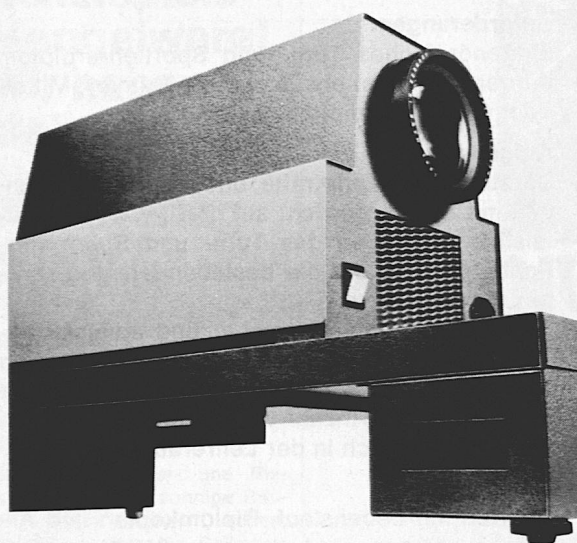
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schicken Sie den Coupon an:
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel



**Leitz heisst Präzision.
Weltweit.**



Ferienlager «Santa Fee» 3925 Grächen VS

Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger u. aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer?

Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Berghotel Schwendi, Wangs/Pizol

Wir empfehlen unser Haus für Skilager, Sportwochen und Wochenendausflüge.

Ideale Lage direkt bei der Mittelstation. Wunderbare Aussicht. Gute Verpflegung und günstige Preise.

28 Lagerplätze, 34 Hotelbetten stehen zu Ihrer Verfügung.

Für Auskünfte und Reservationen Fam. W. Schmid-Früh, Tel. 085 / 2 16 29.

EVANGELISCHE
EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Information

8037 ZÜRICH

Postfach 542

3063 Ittigen-Bern

Postfach 102

4001 BASEL Postfach 332



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Köbühütte/Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Schlafstellen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen. Winter und Sommer noch Termine frei! Tel. 071 / 24 19 94

Graubünden



Mehrfarbige Bilderkarte im Posterformat 97x67 cm, auf weissem Papier 120 g/m², gezeichnet von Johann Leonhard Rohner, für einen lebendigen Geographieunterricht oder als origineller Wandschmuck. 100 feine Tuschfederzeichnungen machen den Betrachter mit historischen und zeitgenössischen Sehenswürdigkeiten in allen Gegenden des Kantons Graubünden bekannt. Die Skizzen sind nummeriert für entsprechende Hinweise in deutscher, französischer und englischer Sprache (z. B. 43 An der Calven bei Müstair erkämpften sich die Bündner die Unabhängigkeit).

Preis für Schulen Fr. 9.50, ab 5 Exemplaren Mengenrabatt

BESTELL-COUPON

Bitte senden Sie mir ... Exemplar(e) des Posters «Graubünden», jeder Poster in sep. Rolle verpackt, Lieferung franko Haus.

Name: _____

Datum: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: J. L. Rohner, Postfach 206, 3000 Bern 8



Landerziehungsheim Albisbrunn 8915 Hausen am Albis

Wir suchen auf Frühjahr 1979 (23. April)

1 Lehrer(in) an die Oberstufe (Ober-/Realschule)

unserer Heimschule. In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, verhaltensgestörte Knaben.

Wir erwarten:
Oberstufen- oder Primarlehrer mit Unterrichtserfahrung und heilpädagogischem Interesse. Zudem ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht.

Wir bieten:
Besoldung gemäss kant. Ansätzen; zuzüglich Sonderklassenzulage je nach Vorbildung. Auf Wunsch evt. heimeigene Wohnung in der Nähe von Albisbrunn möglich.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 15. Dezember 1978 an die Heimleitung, Landerziehungsheim Albisbrunn, 8915 Hausen am Albis.

Auskünfte erteilen gerne der Heimleiter, Dr. H. Häberli oder der Schulleiter, J. Huber. Telefon 01 99 24 24.

Oberstufenschule Kreismunicipalität Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 sind an unserer Oberstufenschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule, phil. I

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen, bieten Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einzusenden an: Sekretariat der Oberstufenschule Weiningen, 8104 Weiningen.

Kaufmännische Berufsschule Willisau

Auf Herbst 1979 suchen wir einen

hauptamtlichen Handelslehrer

Anforderung: Handelslehrer-Diplom oder gleichwertiger Abschluss

Besoldung: als Mittelschullehrer des Kantons Luzern

Steno- und Bürofachlehrer

Es besteht für Bewerber die Möglichkeit, den Kurs für Büro- und Sekretariatstechnik auf Kosten der Schule zu besuchen und auch Turnunterricht zu erteilen.

Besoldung gemäss Richtlinien des Regierungsrats des Kantons Luzern.

Anmeldeschluss: 15. Januar 1979

Die handschriftlichen Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Primus Albisser, Arabella, 6130 Willisau.

Auskünfte erhalten Sie bei M. Schmid, Rektor
Tel. 045 81 28 64

BASEL-STADT Erziehungsdepartement

Auf Frühjahr 1980 ist die Stelle einer/eines

Fachinspektorin/Fachinspektors für das Schulturnen

zu besetzen.

Anforderungen:

Eidgenössisches Turn- und Sportlehrerdiplom II oder I, dazu ist erwünscht ein Primar-, Mittel- oder Oberlehrerdiplom.

Aufgaben:

Beratung der Lehrkräfte und der Schulleitungen mit Schwergewicht auf der Unter- und Mittelstufe in Fragen des Turn- und Sportunterrichts, gestützt auf die bestehenden Vorschriften.

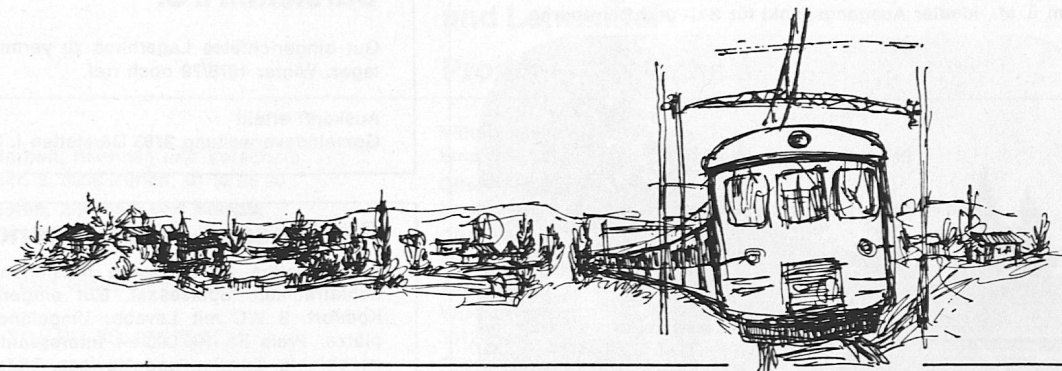
Erledigung organisatorischer und administrativer Aufgaben im Zusammenhang mit dem Turn- und Sportwesen.

Erteilung einer Anzahl von Pflichtstunden, gegebenenfalls auch in der Lehrerausbildung.

Bewerbung:

Offerten mit Lebenslauf, Diplomkopien und Arbeitszeugnissen sind bis zum 30. November 1978 zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat Schulen, Postfach, 4001 Basel.

Ferien und Ausflüge



SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI

Suchen Sie noch einen idealen Ort für Ihr Skilager? Im schönen Touristenlager des

SPORTHOTEL TRÜBSEE, 6390 ENGELBERG

sind noch folgende Daten frei: 3.-5. 1. / 12.-20. 1. / 27. 1. – 5. 2. / 24. 2. – 3. 3. / 4.-10. 3. / 11.-19. 3 und ab 1. 4 1979
(Zwischenverkauf vorbehalten!)

Verschiedene Zimmergrößen (Kojenbetten) – Heimeliger Ess- und Aufenthaltsraum, Spielraum, Disco – Spezialarrangement am eigenen Skilift – Wunderschönes, lawinensicheres Skigelände! Preisgünstige Offerten (Halb- und Vollpension) auf Anfrage

Telefon 041 94 13 71, Familie Hess

SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI – SKILAGER – NOCH FREI

Blaukreuzheim Aeschiried

1100 m ü. M. im Berner Oberland

für Lager und Ferienkolonien, für Wander- und Bergschulwochen. Mitten in erschlossenem Skigebiet. Grosser Spielplatz, beleuchtete Bocciabahn.

Wir bieten: Vollpension, 40 Betten in 14 Zimmern mit Kalt- und Warmwasser.

Preise: Schüler Fr. 19.50, Leiter Fr. 25.—

Heimleitung: E. und E. Vogel-Tschanz, 3703 Aeschi, Tel. 033 54 18 10.

Wangs – Pizol

Berghaus Schönbühl (Mittelstation)

Wir empfehlen unser Haus für Skilager, Sportwochen und Wochenendausflüge.

Freie Plätze ab 5. bis 18. Februar 1979 sowie März 1979. Gute Verpflegung und günstige Preise. 11 Hotelbetten, 20 Lagerplätze stehen zu Ihrer Verfügung.

Für Auskünfte und Reservationen: Fam. E. Kalberer
Tel. 085 2 14 57 / 2 34 93

Zeitgemässe Schulspiele – Mangelware! Wir haben sie! Auswahlendungen

Volksverlag

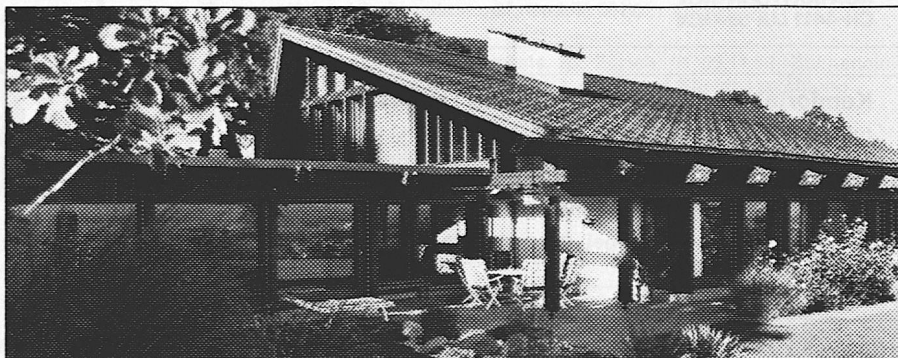
8353 Elgg ZH
MO–FR 8–11.15 Uhr
052 47 17 27

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.



MUSTERHAUS

Besichtigung

Hombrechtikon, ZH, im Wiesental, Lächlerstr.

Mi 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

Adligenswil/LU, Klusenstrasse

Fr 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

Oberwil, BL, Hafenrainstrasse 16

Mi 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

– Wir erstellen Einfamilienhäuser schlüsselfertig zum Pauschalpreis nach Normplänen oder individuell nach Ihren Wünschen.

– Wir erarbeiten Ihnen kostenlos ein Vorprojekt mit Kostenvoranschlag.

– Verlangen Sie Unterlagen oder unverbindliche Beratung.

8600 Dübendorf, Ringstrasse 16 ☎ 01 821 21 67
9445 Rebstein, Feldstrasse 071 77 18 34
7000 Chur, Werkstrasse 2 081 24 72 42
6000 Luzern, Postfach 906 041 23 30 54
4053 Basel, Laufenstr. 22 061 35 11 44
1020 Renens, 30. rue de Lausanne 021 35 88 87
neu: Büro Bern, 3097 Liebfeld, Pf. 248

**büchel
system
bau**

Senden Sie untenstehenden Coupon

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Tel. _____

Ski- und Ferienhaus Flumserberg

1300 m ü. M., idealer Ausgangspunkt für Ski- und Bergtouren.



Neubau 1969, 2 Aufenthaltsräume, 34 Schlafplätze in 7 Schlafräumen, moderne Küche mit Kühlschrank und Vorratsraum, 4 Waschräume, Dusche. Vollautomatische Ölheizung mit Warmwasseraufbereitung. Bestens geeignet für Klassen- und Ferienlager.

Noch frei: 3. bis 8. 1. 79, 25. 3. bis 6. 4. 79, 17. 4. bis 6. 7. 79, 29. 7. bis 31. 10. 79

Auskunft und Prospekte: **Ski-Club Kilchberg ZH**, Kurt Blickens-
torfer, Segantinstrasse 66, 8049 Zürich. Telefon 01 56 35 88.



KONTAKT/CONTACT
CH-4411 LUPSINGEN

Hütte oder Jugendhotel?

billig oder de Luxe?

Ihre **detaillierte** Anfrage bleibt bei über
100 Heimen kaum ohne Antwort.

Komfortables Ferienhaus im Val de Travers/Neuchâtel

für 60 Personen. Skigebiet Buttes-La Robella, Mont Chasseron,
1 Sessellift, 4 Skilifte, 15 km Langlaufloipe. Noch frei vom 9.
Januar bis 4. Februar und ab 4. März 1979.

Referenzen von Schweizer Schulen.

Anfragen an: Robert Schlegel, Postfach 3292, 3007 Bern,
Telefon 031 58 22 36



**Horgener
Ferienheim
Laax GR**
1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58
Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sport-
lager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

Därstetten i. S.

Gut eingerichtetes Lagerhaus zu vermieten für Ski- und Ferien-
lager. Winter 1978/79 noch frei.

Auskunft erteilt

Gemeindeverwaltung 3763 Därstetten i. S., Telefon 033 83 11 73

Für Klassen- oder Jugendlager

In Gurtellen zu verkaufen freistehendes solides Haus mit 6
Schlafräumen. Speisesaal. Gut eingerichtete Küche mit allem
Komfort. 3 WC mit Lavabo. Umgelände mit Hobbyraum. Park-
plätze. Preis Fr. 195 000.—. Interessante Gegend für Schweizer-
geschichte. Spazier- und Alpwege. Skifahren in Andermatt.

Schriftliche Offerten an Eugen Weibel, 6711 Corzoneso.



JURA
NEUCHÂTELOIS

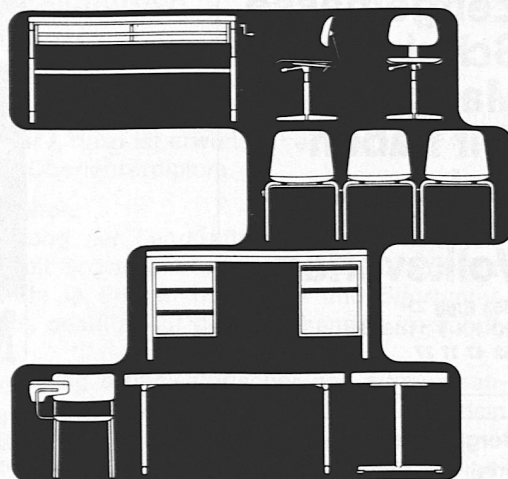
Entre
Neuchâtel et
La Chaux-de-Fonds
Le Centre de vacances
"La Chotte" à Malvilliers

tient ses locaux à votre disposition pour
l'organisation de vos semaines "vertes",
séminaires, camps de ski de fond ou de piste,
camps d'entraînement, colonies de vacances, etc.

Prix forfaitaires avec pension complète. Pour tous
renseignements, téléphonez au 038 33 20 66.

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 23 21 21

Blockflöten

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vade-
mecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial

Shubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Möblier

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren

**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope**

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

(H TF D EPI)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner

Bolleter AG, Fabrik für Büroartikel, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschränk, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.



Heilpädagogisch-kinderpsychiatrische Beobachtungsstation des Kantons Aargau sucht in ihr Team

eine(n) Heimlehrer(in) für die Unterstufe

Wir erwarten: Lehrerpatent

abgeschlossene heilpädagogische Zusatzausbildung
Freude an heilpädagogisch-schulischen Abklärungen
Fähigkeiten zur Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Psychologen, Heimerziehern und andern Fachleuten
Eintritt auf Beginn des Schuljahres 1979/80

Wir bieten:

rein externe Anstellung
Anstellungsbedingungen laut kantonaler Verordnung
gute Lernmöglichkeiten durch interne Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten
im Rahmen der Zielsetzung des Heimes selbständiges Arbeiten in Kleinklasse (7 Schüler)

Mitarbeiter und Heimleitung geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Rufen Sie uns doch bitte an: Telefon 056 98 12 91.

Bewerbungen sind zu richten an E. Treier, Heimleiter, Kantonale Kinderbeobachtungsstation, 5235 Rüfenach AG.

Frauenchor Urtenen sucht Dirigenten oder Dirigentin

Interessenten melden sich bei: Frau J. Borel, Präsidentin,
Bergackerweg 6, 3322 Schönbühl-Urtenen
Tel. 031 85 18 00

Spanien Schweizer Familie mit 3 Kindern (14, 9, 7) möchte ab April 1979 für die Dauer eines Jahres in Süd-Spanien ein Alternativleben führen; was wir hierunter verstehen, erläutern wir Ihnen gerne in einem Gespräch. Wenn Sie mit uns kommen wollen und als Lehrer(in) die Weiterbildung unserer Kinder als eine ebenso ungewöhnliche wie begeisternde (materiell bescheiden entlohnte) Aufgabe sähen, bitten wir um Kontaktaufnahme unter Chiffre 44-309 584 Publicitas, 8021 Zürich.

Wir suchen an die Sekundarschule der Bodenseegemeinden Uttwil, Kesswil und Dozwil

per sofort oder auf Frühjahr 1979 (ev. Herbst 1979)

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin phil. I

Schulort ist Dozwil. Wohnung oder günstiges Bauland vorhanden.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Schulvorstand unter Tel. 071 67 37 98 oder der Präsident der Sekundarschulvorsteherschaft.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Pfr. P. Mäder, 8592 Uttwil TG (Tel. 071 63 45 76) zu richten.

Institut Sonnenberg (Nähe Bad Ragaz)

Auf Ende April 1979 ist die Stelle eines

Lehrers

für Französisch und Deutsch (Sekundarstufe mittlere Klassen) zu besetzen. Gute Bezahlung, kant. Lehrerpensionskasse, 16 Wochen Ferien.

Anfragen und Auskünfte unter **Tel. 085 2 29 21**
oder **085 2 17 31**

Weihnachtsmusik

Die Schweizer Weihnachtslieder-Sammlungen

herausgegeben von Ernst Hörler und Rudolf Schoch

Hausbüchlein für Weihnachten

24 der bekanntesten und schönsten Weihnachtslieder
Melodieausg. für Singstimmen oder Blockflöte PE 294a Fr. 4.50
Klavieraussgabe mit Singstimme oder Blockflöte PE 294 Fr. 7.—

Neues Hausbüchlein für Weihnachten

22 der schönsten Weihnachtsweisen
Melodieausg. für Singstimmen oder Blockflöte PE 297 Fr. 4.50
Klavieraussg. mit Singstimmen oder Blockflöte PE 296 Fr. 7.—

Der Weihnachtssingkreis

Der Sammelband mit Liedblättern zur Advents- und Weihnachtszeit, herausgegeben von **Willi Gohl** und **Willi Gremlich**
Der Band enthält 123 ein- bis mehrstimmige Lieder, Choräle und Kanons aus aller Welt, für gleiche und gemischte Stimmen. Fr. 10.—

Begleitsätze zum Weihnachtssingkreis

Spieltechnisch leichte Instrumentalsätze für Spielgruppen und Schulklassen; Mittel- und Oberstufe. Verwendung finden Blockflöten, Stabspiele und Rhythmusinstrumente. PE 842 Fr. 10.—

Jan Jakub Ryba – Gloria

aus der tschechischen Weihnachtsmesse für gemischte oder gleiche Stimmen und Instrumente, hgg. von **Gerhard Maasz**. PE 940 Fr. 14.—

Da draussen in dem Stalle (Ursula Frey und Lotti Spiess)
Ganz leichte Weihnachtslieder für 2 Sopranblockflöten, zum Teil mit einfachen Begleitungen für Orff-Instrumente PE 882 Fr. 4.50

Adeste Fideles (J. Rüegg)
Advents- und Weihnachtslieder für 2 Sopran- und 1 Altflöte PE 871 Fr. 4.50

Der Heiland ist geboren (J. Rüegg)
Leichte Sätze für Sopran- und Altflöte PE 872 Fr. 4.50

Der Weihnachtskanon (F. Jöde)
43 alte und neue Kanons Fr. 9.80

Der Weihnachtsstern (Langhans/Lau)
29 Lieder rund um die Weihnachtszeit zum Singen und Spielen mit Orff-Instrumenten (Fidel ad. lib.) PE 813 Fr. 9.—

Des bin ich froh (W. Keller-Löwy)
Weihnachtslieder und -stücke zum Singen und Musizieren für zweistimmigen Chor, Blockfl. u. Orff-Instrumente PE 879 Fr. 4.80

Freu dich Erd und Sternenzelt (E. Kraus / R. Schoch)
Lieder und Kanons, z. T. mit Instrumentalbegleitung PE 800 Fr. 4.50

Still, still, still (W. Keller-Löwy)
Weihnachtslieder zum Singen und Spielen mit Blockflöten und Orff-Instrumenten PE 870 Fr. 4.50

Stille Nacht (W. Gohl / P. Nitsche)
Lieder und Kanons für gleiche oder gemischte Stimmen mit allerlei Instrumenten PE 928 Fr. 7.—

Weihnachtsduette (J. Rüegg)
Lieder und Stücke für 2 Altflöten PE 873 Fr. 4.50

Wienachtszyt (W. Keller-Löwy)
Liedli für Samichlaus, Vorwienacht und Wienacht und es chlyses Chrippespiil PE 874 Fr. 6.—

Musikverlag zum Pelikan

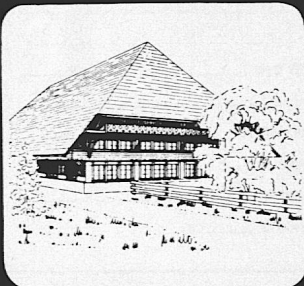
8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Postfach, Telefon 01 60 19 85

(Montag geschlossen)

Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

034 45 33 11 ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG-ERSIGEN BE

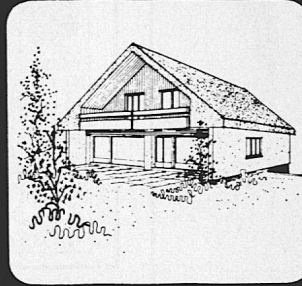


Massiv gebaute Wärmehäuser

Wir bauen für Sie:

- schlüsselfertige Normhäuser
- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- landw. Siedlungen
- auch Altbau- und Stallsanierungen etc.

Auskunft und Farbprospekte
erhalten Sie unverbindlich



Wie Sie jetzt Ihren Partner finden können!

**Machen Sie gratis mit – Sie werden erwartet.
Dieser Partner-Chancen-Test ist für alle da.
Nach erfolgreicher Chancen-Prüfung
bekommen Sie Ihr Chancen-Test-Ergebnis,
die ausführliche Beschreibung Ihres
Ideal-Partners und die Broschüre, die
alle Partnersuchende besonders interessiert.
Es kostet Sie nur 5min Konzentration –
Konzentration auf Ihre persönlichen Wünsche.**



1. Interessen-Diagramm

Kreuzen Sie an, was Sie in Ihrer Freizeit bevorzugen. Denn Ihr Idealpartner soll in seinen Interessen zu Ihnen passen.

Sehr inter- essiert	ge- eig- ent- lich	kein Inter- esse	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	aktiv Sport treiben
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Besuch von Sportveranstaltungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Radio und Fernsehen: Unterhaltungssendungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sendungen über Politik und Wissenschaft
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Krimis
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Musiksendungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Naturwissenschaft/Technik
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Problemfilme
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sportsendungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bildungssendungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	berufliche Weiterbildung
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Geisteswissenschaften
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Basteln/Handarbeiten
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Musizieren
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ernste Musik hören
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unterhaltungsmusik hören
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bildungslektüre
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unterhaltungselektüre
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Theater, Oper, Konzert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Tanzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Parties
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Diskussionen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wandern, Bergsteigen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mit Auto spazierenfahren
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ferien:
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	körperl. Betätigung, Sport
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Faulenzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bildung
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	vergnügungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Familienfeiern



2. Partner-Profil

Wählen Sie aus den folgenden Eigenschaften 5 aus, die Sie von Ihrem zukünftigen Partner erwarten:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> temperamentvoll | <input type="checkbox"/> strebsam |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> natürlich |
| <input type="checkbox"/> intelligent | <input type="checkbox"/> gutig |
| <input type="checkbox"/> ehrlich | <input type="checkbox"/> sportlich |
| <input type="checkbox"/> sparsam | <input type="checkbox"/> gutaussehend |
| <input type="checkbox"/> häuslich | <input type="checkbox"/> selbstbewusst |

3. Chancentest

Aufgrund Ihrer persönlichen Daten wird der Computer mit allen Mitgliedern Vergleichsanalysen durchführen. Er ermittelt genau, wie gross Ihre Partnerchancen sind, wie Ihr Idealpartner aussieht und wer er ist. (Diese Überprüfung Ihrer persönlichen Chance ist kostenloser Bestandteil dieses Computer-Partner-Tests.)

4. Biologische und soziologische Daten

Wie lautet Ihre genaue Adresse?
☐ Herr ☐ Frau ☐ Fräulein

Vorname: _____

Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Ortsteil: _____

wohnhalt bei: _____

Ihre Nationalität: _____

Muttersprache: _____

Geburtsdatum: _____

Körpergrösse: _____ cm



Welche Schulbildung haben Sie?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Primar-/Oberschule | <input type="checkbox"/> Abschluss Seminar/HTL |
| <input type="checkbox"/> Sekundar-/Realschule | <input type="checkbox"/> Abschluss Universität |
| <input type="checkbox"/> Matura | <input type="checkbox"/> ETH/HSG |

erlernter Beruf: _____

ausgeübter Beruf: _____

Wo sind Sie beschäftigt? _____

Ihr monatliches Einkommen wird geheim bleiben. Der Computer kann daran Ihren Lebensstandard erkennen. Denn Ihr Idealpartner soll nicht mehr Ansprüche stellen als Sie selbst.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> bis zu 600.- Fr. | <input type="checkbox"/> bis zu 2.000.- Fr. |
| <input type="checkbox"/> bis zu 1.000.- Fr. | <input type="checkbox"/> bis zu 3.000.- Fr. |
| <input type="checkbox"/> bis zu 1.500.- Fr. | <input type="checkbox"/> über 3.000.- Fr. |



- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Sind Sie ledig | <input type="checkbox"/> ohne Konfession |
| <input type="checkbox"/> verwitwet | <input type="checkbox"/> protestantisch |
| <input type="checkbox"/> geschieden | <input type="checkbox"/> röm.-katholisch |

andere: _____

Falls Sie unterhaltspflichtige Kinder haben, wieviele? _____

Bei Ihnen lebend: _____ Nicht bei Ihnen lebend: _____

Falls Sie ein körperliches Leiden haben, welches? _____

Bitte Telefon-Nr. angeben, falls Rücksprache erforderlich
Tel.-Nr. _____

Bitte erklären Sie jetzt noch mit Ihrer Unterschrift, dass Sie unverheiratet sind und an unserem kostenlosen und unverbindlichen Computer-Partner-Test teilnehmen möchten.

Unterschrift: _____

Ihre Teilnahme am Test ist hierbei von Ihren persönlichen Vermittlungschancen abhängig. Ihr Testergebnis und Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt.

Reissen oder schneiden Sie einfach diese ganze Seite heraus und senden Sie sie heute noch in einem Couvert an: ALTMANN AG · MILITÄRSTR. 106 POSTFACH 961 · 8021 ZÜRICH

XR 823